

BERNHARD SCHEMMELE

Die Ingenieur- und Zeichenakademie
des
Leopold Westen
und ihre Entwicklung
1794–1833

Über die Ingenieur- und Zeichenakademie Leopold Westens sind wir „dank des frühzeitigen und anhaltenden Interesses der Bamberger Lokalgeschichtsschreibung gut informiert, obgleich eine ausführliche Würdigung von Leben und Werk des Initiators noch aussteht“.¹ Den fruchtbarsten Beitrag zu letzterem, gleichzeitig die überzeugende Einordnung in die Bildungsbestrebungen des ausgehenden 18. Jahrhunderts, hat Otto Meyer geleistet.² Der später an den Universitäten Würzburg und Erlangen wirkende Historiker mag eine Anregung zur Beschäftigung mit Leopold Westen darin gesehen haben, daß das von ihm geleitete Historische Institut der damaligen Philosophisch-theologischen Hochschule in eben das Gebäude einziehen konnte, in dem Westen gewirkt hatte. Als dieses, das Hochzeitshaus, für die Zwecke der nunmehrigen Gesamthochschule Bamberg adaptiert wurde, war dies der damaligen Rektorin, Elisabeth Roth, Anlaß, in einer kulturhistorischen Studie der Leistungen jener Hochschullehrer zu gedenken, die in dem nun von ihr mit genützten Haus seit dem 18. Jahrhundert gewirkt hatten.³

Der vorliegende Beitrag setzt an einer Bemerkung Otto Meyers an, der das Schicksal des „beträchtlichen Nachlasses“ Westens als dunkel bezeichnet und „künftiger Nachforschung“ in den Sammlungen des Historischen Vereins Bamberg das Wort redet.⁴ Er selbst konnte aus dem Besitz des Mainfränkischen Museums Würzburg ein charakteristisches Bild Westens inmitten seiner Schüler (Nr. 5) publizieren,⁵ während Walter M. Brod die „Geometrie“ Westens

¹ Roth 43; Literaturübersicht bei Paschke.

² Meyer.

³ Roth 6.

⁴ Meyer 843.

⁵ Meyer, in: Altfränkische Bilder 7, nachgedruckt Meyer 840.

(Nr. 15) beschrieb, ehe die Handschrift, eben aus Privatbesitz aufgetaucht, erneut durch den Antiquariatshandel weitergegeben wurde.⁶ Meyers Schüler Jürgen Petersohn erinnerte an Festungspläne im Besitz des Historischen Vereins Bamberg (Nr. 95), die Westen als Demonstrationsmaterial gedient haben können.⁷

Die Bestände der Staatsbibliothek Bamberg führten auf Spuren, denen mit vielfältiger Hilfe⁸ auch im Historischen Museum Bamberg, dem Mainfränkischen Museum Würzburg, dem Stadtarchiv Bamberg, dem Staatsarchiv Bamberg und in Bamberger Privatbesitz nachgegangen wurde. Wenn das Ergebnis, eine Zusammenstellung der Hinterlassenschaft der Schule, soweit sie bisher greifbar ist, nun vorgelegt wird,⁹ so möge es helfen, in Zukunft auftauchende weitere Bestände sicherer zuzuordnen. Zugleich ergibt sich daraus ein Beitrag zur Universitätsgeschichte Bambergs im ausgehenden 18. Jahrhundert und zur Bildungsgeschichte der Stadt im frühen 19. Jahrhundert.

Leopold Westen

Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn (1729–1746) hatte an der Universität Würzburg bereits als öffentlichen Lehrer der Zivil- und Kriegsbaukunst den großen Baumeister Balthasar Neumann bestellt.¹⁰ Als Franz Ludwig von Erthal (1779–1795) für eine entsprechende Einrichtung an der Universität Bamberg sorgte, war zwar die Bindung an die militärische Laufbahn ebenfalls noch selbstverständlich, doch wurde kein Baumeister, sondern ein künstlerisch-praktisch tätiger Zeichner, eigentlich ein Lehrer, berufen. Dessen Persönlichkeit spricht denn auch nicht aus hinterlassenen Bauten, sondern aus den eigenen geschriebenen und gezeichneten Werken und – mittelbar – aus denen seiner Schüler.

Westen (Nr. 11, 13) wurde am 10. April 1750 in Bamberg geboren und am darauf folgenden Tag auf die Namen Leopold Joseph Anton Cyriakus getauft.¹¹ Gleichwohl erscheint er gelegentlich als Leopold M.¹² oder Maria (Nr. 15, 16,

⁶ Brod.

⁷ Petersohn; vgl. Neumann und Herrmann.

⁸ Weiterführende Hinweise, für die herzlich gedankt wird, gaben, wie schon oft, Franz Friedrich und Meinhard Meisenbach, beide Bamberg.

⁹ Dank sei insbesondere gesagt: Dr. Walter M. Brod, Würzburg; Lothar Hennig, Historisches Museum Bamberg; Dr. Franz Machilek, Staatsarchiv Bamberg; Dr. Hanswernfried Muth, Mainfränkisches Museum Würzburg; Dr. Robert Zink, Stadtarchiv Bamberg.

¹⁰ Meyer 838.

¹¹ Brod (nicht am 15. April, wie sonst angegeben); Geburtsmatrikel der Bamberger Oberen Pfarre 1736–1757 im Archiv des Erzbistums Bamberg.

¹² Staatsbibliothek Bamberg, M.v.O. Bamb. 267/599.

46). Sein Vater Kaspar, „aus einem angesehenen dänischen Geschlechte“, war zum Katholizismus übergetreten, wurde fürstbischöflicher Hofrat und starb am 19. November 1762, seine Mutter war Agnes Katharina, geborene Haumann.¹³ Belege für ein Adelsprädikat sind anscheinend nicht zu ermitteln,¹⁴ obwohl der Vater bei der Geburt Leopolds bereits als „Casparus von Westen“ eingetragen ist und Leopold selbst ein solches gelegentlich führt.¹⁵ Bereits in der ersten Veröffentlichung über ihn und auch später kommt es vor.¹⁶ Die Familie war nicht jüdischer Abstammung, wohl aber Westens Frau Sophia Maria (vgl. Nr. 12), geborene Sensburg.¹⁷ Er heiratete sie am 10. November 1771 als Dreiundzwanzigjährige in der Bamberger Oberen Pfarrkirche.¹⁸ Aus der Ehe ging nur eine Tochter Maria Klara (30. 3.–25. 4. 1779) hervor.¹⁹ Westen studierte ab 1763 „zu Wirzburg die sogenannten Inferiora, wobey er zugleich die Zeichnungs- und Ingenieur-Uebungen unter den dortigen Obristlieutenanten Müller und Koch besuchte“.²⁰ Dies brachte ihn auf den Plan, in Bamberg eine eigene derartige Schule zu errichten. Seine Fächer an der Universität Würzburg waren Mathematik und Physik, Ballistik und Fortifikationswesen, Architektur und Malerei.²¹ 1768 trat er als Freiwilliger in Würzburgische Militärdienste ein, 1772 wurde er Feuerwerker in Bamberg. Seit 1775 gehörte er der Artillerie des Fränkischen Kreises an, im Jahr darauf wurde er Stückjunker, 1783 Unterleutnant und Leutnant.²²

Auf Geheiß des Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal war er zur Erweiterung seiner Kenntnisse auf fast zweijährigen Studienreisen (vgl. Nr. 18–20): vom 9. März 1786 bis 17. Januar 1787 am Rhein und in den Niederlanden²³ und ab 20. Juli 1787 in Wien, Prag und Dresden (Ende 1788 war er wieder in Bamberg).²⁴ Überall zeichnete er merkwürdige Gebäude und Maschinen ab „und legte in zwei Foliobänden seine Aufnahmen dem Fürstbischof vor“.²⁵ Westen blieb Offizier der Reserve, wie wir heute sagen würden, und erhielt entsprechend Gehalt.²⁶ 1793 wurde er Oberleutnant, 1795 Hauptmann, 1797

¹³ Paschke.

¹⁴ Brod.

¹⁵ Matrikel (wie Anm. 11). Vgl. Nr. 14–16, 29, 30; durch von Reider, Nr. 19.

¹⁶ Fischer 922; so z. B. auch Pantheon 2. Forts. 120.

¹⁷ Brod.

¹⁸ Paschke.

¹⁹ Briefliche Mitteilung von Bruno Röttinger, Bamberg, an Dr. Walter M. Brod, Würzburg, 1960.

²⁰ Zink.

²¹ Meyer 839.

²² Zink; Pantheon 2. Forts. 121.

²³ Meyer 839.

²⁴ Zink.

²⁵ Schneider 8; gemeint sind Nr. 19 und 20.

²⁶ Weber 308.

Major.²⁷ Am 19. Oktober 1804 starb er an einem Darmgeschwür im Zinkenwörth Nr. 43 (heute Schillerplatz 12).²⁸ Die Stadt ehrte sein Andenken „durch einen der großartigsten Leichenzüge, die man je dahier gesehen und es wurde lebhaft geklagt, daß man den so patriotisch denkenden und ebenso handelnden Mann meistens allein stehen ließ, wo er Theilnahme, Anerkennung und Unterstützung bedurfte“.²⁹

Westen widmete dem Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal einzelne Blätter (vgl. Nr. 29, 30) und wurde von diesem, wie erwähnt, nachhaltig gefördert. Auswärts Erfahrungen zu sammeln, aus ihnen zu lernen und sie in der Heimat nutzbringend zu verwerten, war ein Prinzip, das Erthal auch beim Bau des Bamberger Krankenhauses anwandte.³⁰ Anlaß für die Reisen Westens waren wohl die Zerstörungen des Hochwassers von 1784 (die er aufgenommen hatte, vgl. Nr. 37–44) und die Nutzbarmachung der anderswo daraufhin erfolgten Maßnahmen.

In einem anonymen handgeschriebenen Nachruf findet sich folgende Charakteristik Westens: „Ihm gebührt eine ehrenvolle Stelle unter den hell und aufgeklärt denkenden Franken... Mit einem seltenen Scharfblick durchschaute er jeden Gegenstand. Scherz und Laune verließen ihn nie. Mit treffenden Zügen schilderte er die Thorheiten unsers Zeit-Alters. Recht und Wahrheit gieng ihm über alles. Nie beugte er seine Knie vor einem Despoten... Shaftesbury war sein Mann. So wie dieser, würzte auch er seine Urtheile mit attischem Salze. Gleich ihm fand auch er die beleidigende Satyre unter der Würde des Gelehrten. Die mißverständene Aufklärung, welche die Menschheit ins Treibhaus verfolgt und die anders Denkenden verkezzert, war nicht nach seinem Geschmace. Kurz sein vielfach gebildeteter zart empfindender, und das Empfindsame lieblich aussprechender Geist äußerte sich bei ieder Gelegenheit, und machte ihn zu dem angenehmsten und fein belehrensten Gesellschafter, den ich kannte. Nie traf ich auf einen Mann, dem die Bürgertugend heiliger war als ihm. Glühende Vaterlandsliebe war seine Leidenschaft... Liebe zu seinem neuen Vaterlande kettete ihn an Bambergs Grund und Boden so fest, daß ihn keine auch noch so glanzenden Aussichten von hier wegzulocken vermochten... Unermüdet und uneigennützig wie er war, giebt es wenige Männer seines Standes. Er unterstützte in iedem Verstande seine Schüler, die sich hervorthaten, und er fühlte Vaterfreuden, wenn einer von ihnen eine vortheilhafte Anstellung erhielt.“³⁰

²⁷ Zink.

²⁸ Paschke; Bamberger Zeitung 23. 10. 1804 (Nr. 284).

²⁹ Schneider 9.

³⁰ Staatsbibliothek Bamberg, M.v.O. Bamb. 267/599.

Die Akademiegründung

Bereits 1775 fing Westen an, seinem Plan gemäß Privatunterricht (Artillerie- und Zeichnungslehre³¹) in seinem Haus zu geben, woraus sich nach und nach kleine Kollegien bildeten.³² Sie wurden bis 1786 fortgesetzt und 1788 wieder aufgenommen. Am 5. Juni 1794 legte Westen dem Fürstbischof den Plan zu einer öffentlichen Akademie vor.³³ „Dessen Ausführung kein anderes Hinderniß hatte, als daß zu gemeinnützigen Anstalten keine Fonds vorhanden sind“.³⁴ Westen appellierte am 16. Oktober 1794 an den Stadtmagistrat, ihm einen Raum im Hochzeitshaus (Nr. 1–8) zur Verfügung zu stellen. Dieser erkannte die Bedeutung der zu gründenden Institution:

„Gewerbe, die bisher ganz mechanisch getrieben worden, erhielten hiedurch einen nothwendigen Schwung, indem sie bald auch wissenschaftlich von nun an könnten behandelt werden, der Handwerker, welcher also anfangs, mit mehrerem Geschmacke für den Kenner zu arbeiten, könne sich eines grösseren Debits versichert halten, seine häusliche Glückseligkeit müsse nach dem Maaß, als er sich mehreren Verdienst zu verschaffen imstand ist, zunehmen, und für das Ausland wachse der Ruhm und Kredit durch einen mercklichen Grad ächter inländischen Aufklärung“.³⁵

Am 17. Oktober 1794 bereits stellte er im Hochzeitshaus den vorher von der juristischen Fakultät der Universität genutzten Saal mit entsprechender Möblierung und Heizung zur Verfügung und sagte zu, in der Folge notwendig werdende Reparaturen zu übernehmen.³⁶ „Diesem Beyspiele folgten im Stillen mehrere Privatmänner, die dieser patriotischen Anstalt ihre Wohltaten zufließen ließen, wodurch dieselbe eines der schönsten Denkmäler des in Bamberg herrschenden public spirit geworden ist“.³⁷ Das Anerbieten Westens, die Magistratssöhne unentgeltlich zu unterrichten, wurde entschieden vom Magistrat zurückgewiesen; eine solche Vergünstigung sollte nur den armen Stadtkindern zukommen.³⁸

Am 16. November 1794 kündigte Westen die Eröffnung der „Ingenieur- und Zeichen-Akademie“ für den 15. Dezember dieses Jahres, einen Montag, um

³¹ Stephan 165.

³² Zink.

³³ Schneider 8.

³⁴ Zink.

³⁵ Stadtarchiv Bamberg, C 2 IV, Nr. 146–148, 36 (16. 10. 1794) und C 2, Nr. 5973 (17. 10. 1794).

³⁶ Wie Anm. 35; vgl. Staatsarchiv Bamberg, B 67/V, Nr. 17, Bl. 864 (21. 10. 1794).

³⁷ Schneidawind 209.

³⁸ Wie Anm. 35.

1/210 Uhr an.³⁹ Er lud den Magistrat eigens ein⁴⁰ und bedankte sich am 19. Dezember für die Anwesenheit, nicht ohne um Feuerholz zu bitten.⁴⁰ Die „nöthigen Bücher, Instrumenten, Modelle, Zeichnungen und Desseins“⁴¹ stellte er aus eigenem Vermögen zur Verfügung. So fand an dem angegebenen Tag „die Eröffnung unter Trompeten- und Paukenschalle“ statt, wobei Westen „eine Antritts- und Danksagungsrede an den Landesherrn und Magistrat“ hielt.⁴² Am nächsten Tag begannen „in Beyseynd der angesehensten Zuhörer die Lektionen selbst“⁴² (vgl. Nr. 13).

Der Fürstbischof band die Neugründung von der Person her an die Universität Bamberg an, indem er Westen bereits am 7. Oktober 1794 zum „öffentlichen und ordentlichen Lehrer der Ingenieur- und Zeichnungswissenschaften“ ernannte, wodurch dieser die Eigenschaft eines Professors erhielt.⁴³ Der Senat wies am 13. Oktober das Fach als Teil der angewandten Mathematik der Philosophischen Fakultät zu (ähnliche Lehrstühle gab es in Marburg, Gießen und Mainz), innerhalb deren es im Vorlesungsverzeichnis und im Staatskalender erscheinen sollte. Gleichzeitig diskutierte er aber darüber, ob Westen als „homogenes Mitglied des Senats anzusehen sei“⁴³ und Sitz und Stimme im Senat beanspruchen durfte. Der Fürstbischof, deswegen angegangen, entschied am 18. Oktober mit der Mehrheit, daß dem so sei.⁴⁴ Westens Ankündigung erschien denn auch in den folgenden, jeweils dem Fürstbischof vorgelegten Vorlesungsverzeichnissen.⁴⁵ Die Statusfrage wurde im Senat aber am 23. März 1798 erneut aufgegriffen, da Westen nicht promoviert sei.⁴⁶ Der Fürstbischof, nun Christoph Franz von Buseck, der auch die weitere Beförderung Westens in der Offizierslaufbahn vornahm und diesem 1796 ein kleines Gehalt von 50 fl. frk. jährlich aus dem Universitätsfonds, zwei Jahre später eine Zulage von 40 fl. aussetzte,⁴⁷ bewilligte allen Professoren das Stimmrecht im Senat, ob promoviert oder nicht.⁴⁸

³⁹ Hochfürstlich-Bambergisches Intelligenz-Blatt 18. 11. 1794, Nr. 90; reproduziert bei Vöcklinghaus 52.

⁴⁰ Stadtarchiv Bamberg, C 2 IV, Nr. 146–148, 36 und C 2, Nr. 5973; reproduziert bei Vöcklinghaus 140.

⁴¹ Zink.

⁴² Pantheon 2. Forts. 121.

⁴³ Staatsarchiv Bamberg, B 67/XIV, Nr. 5 (13. 10. 1794).

⁴⁴ Wie Anm. 43 (18. 10. 1794).

⁴⁵ Wie Anm. 43 (21. 11. 1795 und später).

⁴⁶ Wie Anm. 43 (23. 3. 1798).

⁴⁷ Zink.

⁴⁸ Wie Anm. 46.

Adalbert Philipp Sensburg

Die Zahl der Schüler eines einzigen Lehrers und dessen schwankende Gesundheit veranlaßten Westen, die Anstellung eines zweiten Lehrers, seines Schwagers Adalbert Philipp Sensburg, zu betreiben. Dessen Vater, Adam Friedrich, war 1720 als Max Gerst in Lonnerstadt geboren worden, am 19. August 1765 zum Christentum übergetreten und lebte bis zum 6. August 1792 als Fürstbischöflicher Bierkieser, Zollbereiter und Polizeikommissar der Residenzstadt Bamberg in der Theuerstadt (heute Obere Königstr. 45).⁴⁹ Ein Halbbruder Adalbert Philipps, Philipp Ernst (1752–1831), wurde geadelt und verstarb als Großherzoglich Badischer Staatsrat.⁵⁰

Adalbert Philipp war der erste Sohn aus zweiter Ehe mit Maria Klara, geborene Glebsattel, und am 13. November 1771 in Bamberg geboren worden.⁵¹ Er verließ die philosophische Klasse der Bamberger Studienanstalt, um sich von Westen unterrichten zu lassen. Am 1. Oktober 1801 erhielt er durch fürstbischöfliches Dekret das Recht, in die Stelle Westens nach dessen Tod, und zwar mit den gleichen Rechten, einzurücken.⁵² 1802 wurde er von militärischen Diensten freigestellt, „um den Genie-Major und Prof. Westen bei der Zeichnungs-Akademie zu unterstützen, und dieses dem gemeinen Wesen so nützliche Institut aufrecht zu erhalten“.⁵³ Außerdem hieß es, „daß Se. Hochfürstl. Gnaden sich hierbei versehen, daß gedachter Lieutenant Sensburg der Zeichnungs-Akademie mit eben so vielem Eifer, als sein Schwager der Major Westen zeither rühmlichst geleistet hat, vorstehen werde.“⁵³

„Obgleich häufig kränklich und vielfach in seinen Erwartungen und Hoffnungen getäuscht, bewahrte er sein freundliches, humanes Benehmen und seinen unermüdlichen Fleiß im Dienste der Schule bis zu seinem Tode“.⁵⁴ Sensburg heiratete am 4. Januar 1802 in Würzburg die Geheimratstochter Theresia Katzenberger. Der Ehe entsprossen mehrere Kinder;⁵⁵ Jaeck nennt einen Sohn Franz.⁵⁶ Dieser war noch am Leben, als der Vater am 17. Dezember 1823 starb, in seinem Wohnhaus, dem Salzleckenwirthshaus vor dem Langgasser Tor, Nr. 148 (Salzlecke 1).⁵⁷

⁴⁹ Paschke.

⁵⁰ Leiser.

⁵¹ Paschke.

⁵² Pantheon 2. Forts. 100.

⁵³ Nach Stephan 167.

⁵⁴ Schneider 9.

⁵⁵ Briefliche Mitteilung von Bruno Röttinger, Bamberg, an Dr. Walter M. Brod, Würzburg, 1960.

⁵⁶ Pantheon 2. Forts. 102; 2. Pantheon 128: nicht 1804, sondern 1803 geboren (Jahresbericht 1815, II, 22).

⁵⁷ Paschke.

Nach dem Übergang des ehemaligen Fürstbistums Bamberg an Bayern war Westen bestrebt, die Bestätigung der Anwartschaft Sensburgs zu erhalten und damit die Fortdauer seiner Schule auch durch die neue Regierung zu sichern. Er bot daher an, seine ganze Sammlung von Zeichnungen, Kupferstichen, Büchern, Instrumenten und Modellen der Akademie zu überlassen. Dies wurde in einem Erlaß vom 24. Januar 1803 angenommen und ein Inventar aller Gegenstände angelegt.⁵⁸ Der Wert wurde mit 2000 fl.⁵⁹ gering angesetzt. Es wurde aber bestimmt, daß „bei allen und jeden Instituten, die nur durch persönliche Thätigkeit und Fähigkeit der denselben vorstehenden Individuen in ihrem bisher bestandenen Flore erhalten werden können und jede persönliche Rücksicht auf Verwandtschaft und andere Konnexionen vermieden“ werde und daher „die Auswahl fähiger und ihrem Posten gewachsener Subjekte“ gefordert.⁶⁰ Der Unterleutnant Sensburg habe sich einer genauen Prüfung zu unterwerfen, die von den Professoren Roppelt, Nüßlein und Batz vorzunehmen sei.⁶⁰

Diese stellten Sensburg am 5. Februar 1803 „das vortheilhafte Attest aus, daß sie ihn über die ersten Grundsätze der Mathematik, der Feldmeß- und Baukunst strenge geprüft haben, und das pflichtmäßige Zeugniß ablegen können, daß er ihnen in Allem nicht nur vollkommen Genüge geleistet, sondern auch ihre Erwartungen übertroffen habe... Auch die von ihm gefertigten und ihnen vorgelegten Risse und Zeichnungen waren Beweise seines besonderen Fleißes, seiner Geschicklichkeit und seines trefflichen Talents, durch deren Verwendung er sich dem Staate nützlich zu machen sucht“.⁶⁰

Die bayerische Regierung stufte die „Ingenieur- und Zeichen-Akademie“ herab zu einer bürgerlichen Bildungsanstalt, einer Zeichenschule.⁶⁰ Sensburg erhielt am 15. Februar 1804, noch bei Lebzeiten Westens, seine provisorische Ernennung als „Lehrer der Zeichenkunst an den hiesigen Sonn- und Feiertagschulen“.⁶⁰ Ihm wurde aufgetragen, „seinen Unterricht für Lehrjungen und Handwerksgesellen, welche zu ihrem Gewerbe der Zeichenkunst bedürfen oder auch sonst in derselben sich befähigen wollen, in dem für die Zeichenschule bestimmten Saale an den Sonn- und Feiertagen der Mal schon anzufangen.“⁶⁰

Im November 1804 erfolgte durch die außerordentliche Studien- und Schulen-Organisations-Kommission mit dem Kommissar Johann Baptist Graser (1766–1841) eine Bestätigung der Schule.⁶¹ Da Sensburgs Gehalt aber nach dem Tod Westens 1805 nicht ausgezahlt wurde (nach Jaeck gab es „bey der Anstellung anderer Zeichnungslehrer in Bamberg verschiedene Anstände“⁶²),

⁵⁸ Stephan 167; vgl. Staatsarchiv Bamberg, B 67⁶/28, Nr. 1246 (16. 4. 1803).

⁵⁹ Weber 308; Ueber die technische Zeichnungsanstalt 1051: 5710 fl.

⁶⁰ Stephan 170.

⁶¹ Stephan 170 f.

⁶² Jaeck: Bamberg und dessen Umgebungen 34.

weigerte er sich, den Unterricht fortzusetzen.⁶³ Auf eine Eingabe seiner Schüler vom 22. September 1805 versicherte die Landesdirektion unter Stephan Freiherrn von Stengel am 14. Oktober des Jahres, daß sie „nie ein so nützlich Institut werde eingehen lassen“.⁶³ Am 23. März 1806 ließ sie das Gehalt nachträglich wieder anweisen; Sensburg, „der gegenwärtig als Zeichnungslehrer bei der Feiertagsschule dahier wieder angestellt ist“, erhalte die 200 fl. jährlich so lange aus der Staatskasse, bis ein eigener Fonds ausgemittelt sei.⁶³ Am 11. Dezember 1810 erbat er eine Gratifikation, wobei er darauf verwies, daß die 200 fl. die Entschädigung für die Sammlungsgegenstände Westens darstellten.⁶⁴ Nach einer Angabe von 1830 bezog Sensburg 510 fl. Gehalt, in Kriegszeiten sogar 900 bis 1000 fl.⁶⁵

Martin Joseph von Reider

Nachfolger Sensburgs wurde im Januar 1824 Martin Joseph von Reider (20. 8. 1793–5. 2. 1862).⁶⁶ Er gab der Zeichenschule eine etwas andere Richtung: „Sensburg lehrte vorzüglich Artillerie und Fortification“, von Reider behielt besonders das Baufach und den Unterricht der Handwerker im Auge.⁶⁷ Auch er stellte seine Bibliothek von 300 Werken und seine Sammlung von mehr als 2000 Zeichnungen, Kupferstichen, Modellen usw. den Schülern zur Verfügung. Sein Gehalt betrug 200 fl.⁶⁷

Die Zeichenschule dem Gymnasium angeschlossen

Die Zeichenschule scheint nach der Auflösung der Universität zunächst rechtlich-organisatorisch selbständig gewesen zu sein. Im Jahr 1811 wird sie dem Gymnasium angeschlossen.⁶⁸ Jaeck spricht zwar von zwei Zeichenschulen: „eine ist unentgeltlich für die Studenten im neuen Schulbaue täglich von 11 bis 12 Uhr geöffnet, beschränkt sich auf freie Handzeichnungen, und steht gegenwärtig unter der Leitung des Hofmalers und Lehrers L. Neureuther“.⁶⁹ Die andere ist die Schule Sensburgs, die sich täglich von 9 bis 12 Uhr „zwar auch etwas mit freier Handzeichnung“ beschäftigt, „vorzüglich mit mathemati-

⁶³ Stephan 171.

⁶⁴ Stadtarchiv Bamberg, C 3, Nr. 582 (11. 12. 1810).

⁶⁵ Ueber die technische Zeichnungsanstalt 1051.

⁶⁶ Pantheon 2. Forts. 83; zu von Reider vgl. Dresslers Würdigung.

⁶⁷ Wie Anm. 65.

⁶⁸ Nach einem Ministerial-Reskript der Aufsicht des Gymnasiums „empfohlen“: Pantheon 2. Forts. 102; dem Gymnasium angeschlossen und der Aufsicht des Rektors unterstellt: Schneider 9.

scher Zeichnung“.⁶⁹ Tatsächlich sind beide aber Einrichtungen des Gymnasiums.

Sensburg erscheint in den Jahresberichten der Studienanstalten⁷⁰ von 1811 an als Lehrer für technisches Zeichnen, ab 1813 mit einer ausführlicheren Fußnote: „Derselbe widmete auch wöchentlich 12 Stunden dem Unterricht im technischen Zeichnen an einem hiezu besonders organisirten, seit 2 Jahren dem Gymnasium angeschlossenen Institute, welches von seiner Entstehung an (im Jahre 1794) bis jetzt eben sowohl einer bedeutenden Frequenz, als des Ruhmes, sehr viele geschickte Künstler gebildet zu haben, sich erfreuen darf“. Ein Jahr später wurde auch Ludwig Neureuther (1774–1832) mit 10 Stunden als Nachfolger Karl Geibels für freies Handzeichnen genannt.

Ab 1817 wurden zu den 12 Stunden noch 2 Stunden praktischer Feldmeßkunst von Mai bis Juli angegeben. Ab 1818 hieß es dann, daß Sensburg insgesamt 15 Stunden, auch „Zeichnen im Allgemeinen, sowohl freie Handzeichnung als technische Zeichnung“, gab. Im Jahr 1815 und ab 1817 hat das Technische Institut außerdem eine eigene Rubrik in den Jahresberichten, in denen Namen von Schülern (nach leistungsmäßiger Rangfolge) angeführt sind. Ab 1824 fällt dies alles weg, es wird nur noch undifferenziert Zeichenkunst und/oder Neureuther erwähnt, ab 1830 (zunächst aushilfsweise, ab 1832 hauptamtlich) Sebastian Scharnagel (1791–1837). Daß das Institut aus den Jahresberichten verschwindet, hängt sicher mit dem Tod Sensburgs und der Berufung von Reiders zusammen.

Die Sonn- und Feiertagsschule

Der jeweilige Zeichenlehrer am Gymnasium gab zusätzlich an Sonn- und Feiertagen von 2 bis 4 Uhr den Gesellen und Lehrlingen Unterricht.⁷¹ Eine Sonn- und Feiertagsschule hatte von Anfang an zum Programm Westens gehört und begann bereits am 12. April 1795.⁷² Im Jahr 1806 wurde sie mit zwei Kursen neu geordnet,⁷³ 1809 mit drei abermals.⁷⁴ 1810 wurde sie mit vier Klassen eingerichtet,⁷⁵ 1843 zu einer vollständigen Handwerkerschule unter

⁶⁹ Jaeck: Bamberg wie es einst war.

⁷⁰ Die im folgenden herangezogenen Jahresberichte sind: 1811; 1813, 13; 1814, II, 36 f.; 1815, II, 12; 1817, II, 11; 1818, II, 11; 1819, II, 10 f.; 1815, II, 35 f.; 1817, II, 24; 1824, 32; 1830, I, 10, II, 5; 1832, 20.

⁷¹ Ueber die technische Zeichnungsanstalt 1052.

⁷² Zink; Schneider 8.

⁷³ Stephan 171; vgl. Anm. 103.

⁷⁴ Stadtarchiv Bamberg, C 3, Nr. 582.

⁷⁵ Schneider 9 f.

dem Rektorat der Gewerbeschule erweitert (spätere Berufsschule). Von 1810 bis 1843 besuchten 7436 Lehrlinge und Gesellen diese Schule.⁷⁶

Was unter Westen personell und institutionell eine Einheit war, war nun auf eine Anzahl von Lehrkräften aufgeteilt, die wiederum an verschiedenen Institutionen zugleich tätig waren. So bezog Sensburg sein Gehalt als „Zeichnungslehrer bei der Feiertagsschule“,⁷⁷ gab aber außer an der technischen Zeichenschule auch Unterricht an der Realschule (einer von 1809 bis 1816 bestehenden Einrichtung⁷⁸) und am Schullehrerseminar.⁷⁹ Die Jahresberichte der Elementarschulen⁸⁰ verzeichnen immer detaillierter vor allem ab 1824, unter von Reider, die Zahlen, die Ausgezeichneten und ihre (z. T.) ausgestellten Arbeiten mit Belobigungen, meist Kopien nach den Vorlagen bzw. Lehrbüchern, manchmal topographische Pläne und Ansichten, sogar Bambergs. Die Vorreden umreißen nicht selten recht positiv den Entwicklungsstand des Zeichenunterrichts,⁸¹ geben auch Hinweise auf Geschenke bzw. Anschaffungen.⁸² Die Frequenz stieg allein in der männlichen Abteilung beim technischen Zeichnen 1810 bis 1833 von über 50 auf 200 jährlich, insgesamt 2993. Dies macht von Reiders Engagement verständlich. Andererseits wurde somit das alte Zeicheninstitut mit etwa 20–30 Frequentanten jährlich⁸³ in der allgemeinen Vorstellung mehr in den Hintergrund gedrängt.

Die Gewerbeschule

Als sich die Gründung der Gewerbeschule abzeichnete, begann zugleich die Diskussion um die Zeichenschule. In einem Schriftsatz, wohl aus dieser Zeit um 1830, wurde gesagt, daß die Zeichenkunst die Mutter der Künste sei, das Hauptbildungsmittel für Handwerker; außerdem wurde der Nutzen für Fabriken und Manufakturen sowie die Bildung des Geschmacks betont, wie man in England und Frankreich bereits erkannt habe.⁸⁴

Man verglich sogar mit der Polytechnischen Schule zu Nürnberg und stellte die Einrichtung einer einzigen Zeichenschule, wie sie bis 1806 bestand, von den „Unterrichtsmaterialien“ her als wirtschaftlicher hin. Zum freien und technischen Zeichnen würden noch Mathematik und Chemie hinzu kommen.⁸⁵ „Da

⁷⁶ Schneider 10.

⁷⁷ Stephan 171.

⁷⁸ Vöcklinghaus 54.

⁷⁹ Pantheon 2. Forts. 102.

⁸⁰ Jahresberichte Volksschulen.

⁸¹ Z. B. 1823, 1833.

⁸² Z. B. 1828.

⁸³ Vgl. S. 317.

⁸⁴ Stadtarchiv Bamberg, C 3, Nr. 582 (ohne Datierung).

⁸⁵ Ueber die technische Zeichnungsanstalt 1051 f.

die technische Anstalt sich nur dadurch so lang selbständig erhielt, daß die Leitung derselben einem einzigen Manne überlassen blieb, so ist es sehr zu wünschen, daß diese, wie vorher, den Händen des Herrn v. Reider anvertraut werden möge, dessen Anstrengung mit Glück viele Stürme bekämpfte, welche dem Institute den Untergang drohten.⁸⁶ Die Benennung „Polytechnisches Institut“ verwendete bereits Jaeck 1825, „Polytechnische Schule“ bei Heller 1831⁸⁷ könnte ein Reflex der jetzt angestellten Überlegungen sein. Doch war die Gründung einer Gewerbeschule nicht zu umgehen, und neben dieser gab es keine Zukunft für eine eigene Zeichenschule.

Die Gewerbeschule, aus der sich die Oberrealschule, das heutige Clavius-Gymnasium, entwickeln sollte, geht auf den Willen König Ludwigs I. vom 7. Februar 1829 zurück. Es sollten Mathematik, Zeichenkunst, Mechanik, Technologie, Chemie und Physik gelehrt werden.⁸⁸ Es wurden zwar Zuschüsse in Aussicht gestellt, doch sollten vor allem örtliche Ressourcen herangezogen werden. Die Stadtgemeinde-Bevollmächtigten, mit Franz Ludwig von Hornthal an der Spitze, beschlossen am 19. August 1833, die Zeichenschule in die Gewerbeschule zu überführen und die neue Institution im Hochzeitshaus unterzubringen. Die staatliche Genehmigung erfolgte am 19. September dieses Jahres.⁸⁹

Martin Joseph von Reider wurde für Elementar- und technische Zeichnung und deskriptive Geometrie übernommen und mit den übrigen Lehrern am 6. Oktober 1833 verpflichtet.⁹⁰ Die Eröffnung der Schule fand am 1. November desselben Jahres statt.⁹⁰ Wie aus dem Jahresbericht ersichtlich, wirkten die alten Kurs-Einteilungen zunächst durchaus weiter; die Zöglinge der Zeichenschule bildeten eine eigene Gruppe, da sie „in der bürgerlichen Baukunst, Artillerie und Fortification bereits ansehnliche Fortschritte gemacht hatten“.⁹⁰

In der Person von Reiders lebte die Erinnerung an den Akademiegründer weiter, wie dessen Versuch zeigt, zum 50jährigen Gründungsjubiläum ein Traditionstreffen der noch lebenden Schüler zu organisieren und ihnen Westens Rede vorzutragen. Am 15. Dezember 1844 beleuchtete er wenigstens „die Lokalitäten der jetzigen Gewerbsschule aus eigenen Mitteln“. Das Tagblatt hatte zum Gründungstag in einer Würdigung außerdem die Absicht verkündet, einen „technischen Verein“ ins Leben zu rufen.⁹¹

⁸⁶ Wie Anm. 85, 1057.

⁸⁷ Pantheon 2. Forts. 83; Heller 177.

⁸⁸ Schneider 5.

⁸⁹ Schneider 6 f.; Vöcklinghaus 56.

⁹⁰ Vöcklinghaus 57.

⁹¹ Staatsarchiv Bamberg, Rep. K 3 (Präs.-Reg.), Nr. 1103 (freundlicher Hinweis von Lothar Braun, Bamberg); Tag-Blatt der Stadt Bamberg 15. 12. und 17. 12. 1844 (Nr. 344 und 346). – Gemeint ist der Gewerbeverein (Marschalk 7).

Die Westenschen Zeichnungen gingen zusammen mit dem Legat des Hauses Martin von Reiders (Schillerplatz 12) an die Gewerbeschule über.⁹² Daß „aus der Schöpfung Westens wie mancherorts sich allmählich eine Technische Hochschule moderner Prägung entwickelte, dafür war Bamberg nicht der rechte Boden“, stellt Otto Meyer fest. Die Akademie und spätere Zeichenschule wandte sich in erster Linie an Handwerker, hatte dort ihre größte Wirkungsmöglichkeit.

Lehrmethode und Lehrgegenstände

Westen hatte schon seit 1775 Privatunterricht gegeben (vgl. Nr. 15–17). Dies und die Tatsache, daß er allein als Lehrer tätig war, erklären wohl, daß es auch in der Akademie ab 1794 „äusserst zwanglos“ zugging.⁹³ Jeder konnte zu jeder Zeit eintreten und wurde von Westen ganz individuell gefördert (Nr. 5). Es gab keine öffentlichen methodischen Vorlesungen;⁹⁴ „nur jene, so das nähmliche Fach studieren und einander gleich arbeiten, erhalten gemeinschaftlichen Unterricht“;⁹⁵ „da jeder Scholar seinen besondern Arbeitsplatz hat, so geht Herr Westen von dem einen zu dem andern; sagt ihm die nothwendigen theoretischen Sätze, und läßt sie ihn sogleich in Uebung bringen . . . Dieser so anlockenden Methode, die Praxis der Theorie gleich zur Seite gehen zu lassen; der herablassenden, vertrauten Lehrgabe, da Herr Westen unter seinen Lehrlingen wie ein liebevoller Vater unter fühlenden Kindern umher wandelt, ist es zuzuschreiben, daß man bey allen verwunderungswürdige Fortschritte bemerket, und daß die meisten so unternehmend werden“.⁹⁶

Das Lehrprogramm (vgl. Nr. 15–20, 47–49) war weitgespannt. „In dieser patriotischen Anstalt . . . wird von der unbedeutenden Linie der Handzeichnung bis auf die Stufe der Naturzeichnung, ja bis zum Selbsterfinden fortgeschritten, und der Zögling vom voluptuarischen Zeichner bis zum Civilbaumeister, und der angehende Ingenieur vom theoretischen Geometer, bis zum Kriegsbaumeister, und Geschützkundigen gebildet. Dem zu Folge wird in diesem Institute Anweisung im Zeichnen, Copieren, mit der Feder so wohl, als dem Pinsel, in der Natur- und Landschaftszeichnung gegeben“.⁹⁷

Dabei mußte der Zögling lernen, waagerechte und senkrechte Linien, Gerade und Winkel aus freier Hand zu zeichnen. Sodann wurde das Kopieren von Kupferstichen geübt, bis kein Unterschied zwischen dem Kupferstich und der Handzeichnung festzustellen war, etwas, was alle Produkte der Zeichen-

⁹² Schneider 8. – Marschalk 7 f.

⁹³ Schneidawind 209.

⁹⁴ Schneidawind 208.

⁹⁵ Ingenieur- und Zeichnung-Akademie 29.

⁹⁶ Zink; fast wörtlich Stephan 165.

⁹⁷ Schneidawind 204; danach auch das Folgende.

schule charakterisiert. Dabei wurden die Grade des Schattens und des Lichts erklärt (vgl. Nr. 6). Es schloß sich an das Zeichnen von Figuren nach Modellen oder Statuen und das Landschaftszeichnen, Perspektive usw. (vgl. Nr. 5). Wer die bürgerliche oder die Kriegsbaukunst erlernen wollte, mußte dieses vorbereitende Studium durchlaufen haben. Erst dann wurde er mit mathematischen Kenntnissen vertraut gemacht. Wenn er nämlich einmal auf Reisen ginge, würde er sich „nur im Anschauen der Werke des Geschmacks und der Kunst fruchtlos verlieren“, wenn er kein vollkommener Handzeichner wäre, und den „treuen Abriß nicht als Muster seiner künftigen Arbeiten sich eigen machen können“.⁹⁸ Auf diese Übungen folgten Geometrie und Trigonometrie mit den zugehörigen Instrumenten (häufig dargestellt, z. B. Nr. 46), aber auch die Anleitung, auf einfache Art Gegenden zu vermessen und aufzunehmen⁹⁹ (z. B. Nr. 72).

Für militärische Zöglinge schlossen sich die Befestigungs- und die Geschützkunde an (z. B. Nr. 48, 49). Dabei wurde besonders darauf geachtet, „geometrische Risse auf eine Kupferstichen ähnliche Manier zu tuschen, und zu illuminieren“.¹⁰⁰ Bei der Zivilbaukunst wurde mit Grundrissen von einfachen bis zu Prachtgebäuden und Kirchen fortgeschritten und dann zum Aufriß und zur Lehre vom Profil übergegangen. Wer einmal Gebäude und ihre Einrichtung beurteilen sollte, erfuhr dabei auch ganz praktische Dinge wie Mauerdicke, Anlage von Schornsteinen und Stiegen, Torwegen und Gewölben, Zimmermannswerk (vgl. z. B. Nr. 47). Wer die „Baukunst als Gewerbestudium“¹⁰¹ gewählt hatte, wurde von der Säulenordnung (z. B. Nr. 54 und 55) bis zum Bauanschlag unterwiesen.

Bei aller – pädagogisch so bemerkenswerten – Individualität der Förderung gab es also ein gegliedertes, auf einzelnen Stufen aufbauendes Programm. Dabei bildete das freie Zeichnen die Grundlage für das technische Zeichnen (vgl. z. B. Nr. 48). Daraus ergibt sich schon, daß ersterem kein unbedingter Eigenwert beigemessen wurde, daß ein ganz praktisches Nützlichkeitsstreben vorherrschte, aber ein gewisser Freiraum für künstlerische Betätigung blieb. Die Akademie war nämlich nicht nur dem offen, der Zivil- oder Kriegsbaukunst, Feldmeßkunst oder Fortifikations- und Geschützwesen lernen wollte, der also mit Zirkel und Lineal umgehen und geometrische Grundrisse anfertigen können mußte; auch wer sich aus Liebhaberei in der Zeichenkunst vervollkommen wollte, wurde nach Modellen, Gipsabgüssen, Kupferstichen (vgl. Nr. 5) oder der Natur angeleitet (z. B. Nr. 93). Von vornherein war an die Vermittlung entsprechender Kenntnisse an Handwerker gedacht, die naturgemäß nur an Sonn- und Feiertagen zu unterrichten waren (vgl. die freilich

⁹⁸ Schneidawind 206.

⁹⁹ Schneidawind 207; Ingenieur- und Zeichnung-Akademie 22.

¹⁰⁰ Schneidawind 207.

¹⁰¹ Schneidawind 208.

späteren Stücke der Listen nach Nr. 96). An der Eigenheit, daß jeder ein- und austreten konnte, wann er wollte, hat sich bis zum Schluß nichts geändert; der Lehrer mußte sich also „mit jedem Schüler einzeln abgeben“.¹⁰²

Das gesamte „unbürokratische“ Konzept wurde 1806 einer landesweiten Vereinheitlichung unterworfen, als eine Münchner Instruktion für männliche Feiertagsschulen innerhalb einer solchen für Mittelschulen erlassen wurde.¹⁰³ Die Instruktion verfügte eine Einteilung in zwei Kurse, einen für freie Handzeichnung und einen für technisches Zeichnen. Es sollten keine Gewerbe zugelassen werden, die in keiner Verbindung zur Zeichenkunst standen. Unterrichtszeit war nachmittags von 1 bis 4 Uhr, theoretischer Unterricht in Geometrie und Mechanik war zusätzlich vormittags einzubringen. Bei den Realschulen selbst waren zwei dreijährige Kurse vorgesehen: Unter den Unterrichtsgegenständen fallen Maschinen auf, während Fortifikation naturgemäß keine Rolle mehr spielte.

Am 31. Januar 1809 erließ das Generalkommissariat des Mainkreises eine modifizierende Verfügung, bei der auch eine weibliche Feiertagsschule vorgesehen war:

- „1. Der Unterricht im Zeichnen an der Feyer-Tags-Schule kann nur den angehenden Künstlern unbedingt den angehenden Handwerks-Lehrjungen aber in der art gestattet werden, welche zur Vervollkommnung ihres Handwerks der Zeichnung bedürfen.
2. Sowohl jene als diese sollen aber im Anfange eine gemeinschaftliche Klasse bilden, und zwar bis zu dem Punkt, daß sie in der freyen Handzeichnung hinlänglich geübt, und zum Begriffe der Schönheitsformen gelangt sind.
3. Von nun an bilden sich zwey Klassen, nämlich die technische und artistische, bestehend aus angehenden Handwerkern und Künstlern.
4. Die allgemeine Klasse wird von dem Lehrer Priem behandelt: die technische von dem Lehrer Lieutenant Sensburg; die artistische abermal vom Lehrer Priem.
5. Kein Schüler kann in die technische Zeichnungs-Klasse aufgenommen werden, wenn er nicht aus der allgemeinen entlassen wurde.
6. Dagegen soll aber jedem technischen Zeichenschüler gestattet seyn, nach Vollendung des technischen Kurses auch noch jenen der artistischen Klasse beywohnen zu dürfen; jedoch unter der Bedingung, daß er von seinem Lehrer einen Entlassungs-Schein erhalten hat.

¹⁰² Ueber die technische Zeichnungsanstalt 1052.

¹⁰³ Instruktion für Zeichnungs-Lehrer in den königlich baierischen Mittel-Schulen. München 1806. Darin S. 11–14: Instruktion für Zeichnungs-Lehrer in den männlichen Feyertags-Schulen; Stephan 171.

7. Der Lehrer [Karl] Gaibel [Geibel] wird für die weibliche Feyer-Tags-Schule verwendet werden. Der Stadt-Schulen-Inspector wird über den Vollzug dieser Anordnung wachen“.¹⁰⁴

Demnach wurden drei Kurse eingerichtet, ein allgemeiner, in das freie Handzeichnen einführender, für Künstler und Handwerker gemeinsamer, und zwei getrennte, „technische“ und „artistische“, Aufbaukurse. Der „technische“ Kurs, der auch zum Besuch des „artistischen“ berechnete, wurde von Sensburg gehalten. Sein Programm wurde im Jahresbericht 1815 detailliert angegeben: „Derselbe lehrte auch 12 Stunden wöchentlich in dem bereits im Jahre 1794 organisirten und seit 5 [!] Jahren dem Gymnasium angeschlossenen technischen Institute, und zwar a) das Planzeichnen nach Herdegen, b) die praktische Geometrie nach Böbel und Helfenzrieder, c) die bürgerliche Baukunst nach Penther und Suckow, d) den Brücken-Straßen-Wasser- und Mühlbau nach Walther, Sturm und Belidor, e) die Kriegsbaukunst nach le Blond und Belair, f) die Artillerie nach Hoyer und Struensee“. Dieses Programm wurde in den folgenden Jahren beibehalten bzw. geringfügig „fortgeschrieben“. Bei der bürgerlichen Baukunst kam Mitterer hinzu, Artillerie wurde nach Scharnhorst zusätzlich gegeben. Im Jahr darauf wurde bei der bürgerlichen Baukunst Gilly hinzugezogen, Straßen- und Brückenbau werden nach Langsdorf gegeben, Wasserbau nach Schemerl und Walther, Mühlenbau nach Ernst, Sturm und Belidor, Artilleriezeichnung nach Scharnhorst und Struensee¹⁰⁵ (vgl. die Liste nach Nr. 96).

In der beginnenden Diskussion um die Gründung einer Gewerbeschule zog der „sehr geschickte Maler“ Sebastian Scharnagel eine etwas ernüchternde Bilanz der bisherigen Praxis. Nach viermonatiger unentgeltlicher Tätigkeit in Vertretung des erkrankten Zeichenlehrers Ludwig Neureuther machte er am 16. März 1830 dem Magistrat einige Vorschläge.¹⁰⁶ Dabei ging es ihm darum, „der freyen Handzeichnungs Feyertagsschule“ „eine verbesserte Form zu geben“.

Scharnagel wollte den Nachweis über den Besuch der Schule bei den verschiedenen Lehrern geregelt wissen, wie das ja bereits in der Instruktion von 1809 vorgesehen war. Der Unterricht sollte, wie bei Neureuther, in zwei Gruppen alle 14 Tage abgehalten werden. Je zwei Vorlageblätter sollten an jedem für zwei Schüler namentlich gekennzeichneten Platz verbleiben, und zwar unter Glasrahmen, die neu für je 48 Kr. anzuschaffen wären. Auf diese Weise gingen keine Blätter mehr zugrunde, während sie bisher „mit zum Theil ungewaschenen Händen und manchmahl ziemlich rauher Manier“ angefaßt und oft mit „unsittlichen Zeügs bemahlt“¹⁰⁶ wurden. Überhaupt müßte der Lehrer bestrebt sein, den „bisherigen Zwang der Schüler in eigenen Trieb, wahren Eifer, Lust und Freude umzuwandeln“.¹⁰⁶

¹⁰⁴ Stadtarchiv Bamberg, C 3, Nr. 582 (31. 1. 1809).

Scharnagel wollte vom Magistrat außerdem die Stelle zugesichert haben, falls Neureuther sie nicht mehr wieder würde einnehmen können, und bat um Bezahlung von 30 Kr. für jede Stunde, wie er sie beim Gymnasium erhielt. 1832 wurde er nach längerer Vertretung Nachfolger Neureuthers.¹⁰⁷ Die vorgeschlagene Einteilung wurde ab 1. Januar 1833 verfügt,¹⁰⁸ als sich die Einbindung in die Gewerbeschule schon abzeichnete. In sie wurde Scharnagel für freies Handzeichnen übernommen.¹⁰⁹

Unterricht

Der Unterricht in der Akademie fand werktags von ½ 10 bis 12 Uhr statt,¹¹⁰ später von 10 bis 12 Uhr,¹¹¹ für die „Professionisten“, also die Handwerker, auch während der Ferienzeit, an Sonn- und Feiertagen von ½ 2 bis 3 Uhr,¹¹² später von 2 bis ½ 4 Uhr,¹¹³ dann, auch unter Scharnagel, von 2 bis 4 Uhr.¹¹⁴ Handwerker wurden überhaupt kostenlos unterrichtet, doch mußten sie die Zeichenwerkzeuge auf eigene Kosten mitbringen.¹¹⁵ Jede „Gattung edler männlicher Jugend“ zahlte in der Akademie monatlich 3 fl. rh., Bedürftige die Hälfte oder gar nichts¹¹⁶ (Westen nahm „die besten Zeichnungen seiner Schüler auch an Geldes Statt“ an;¹¹⁷ nichtzahlende Schüler mußten nach der Ausbildung einige Monate lang Pläne und Kupferstiche kopieren oder Modelle nach Westens Ideen fertigen¹¹⁸). Von Reider hielt an Sonn- und Feiertagen von ½ 10 bis 12 Uhr und von 1 bis 5 Uhr den Handwerksgesellen und Lehrjungen, im Winter an Werktagen von 8 bis 12 Uhr und von 1 bis 5 Uhr Unterricht, im Sommer von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr.¹¹⁹

¹⁰⁵ Jahresbericht 1815, II, 12; 1818, II, 11; 1819, II, 11.

¹⁰⁶ Stadtarchiv Bamberg, C 3, Nr. 582 (16. 3. 1830).

¹⁰⁷ Jahresbericht 1832, 20.

¹⁰⁸ Stadtarchiv Bamberg, C 3, Nr. 582.

¹⁰⁹ Schneider 7; Vöcklinghaus 57.

¹¹⁰ Zink.

¹¹¹ Schneidawind 210.

¹¹² Ankündigung Westens im Hochfürstlich-Bambergischen Intelligenz-Blatt 18. 11.

1794 (Nr. 90), reproduziert bei Vöcklinghaus 52.

¹¹³ Zink.

¹¹⁴ Jaeck: Bamberg und dessen Umgebungen 34; Stadtarchiv Bamberg, C 3, Nr. 582 (16. 3. 1830).

¹¹⁵ Wie Anm. 112.

¹¹⁶ Schneidawind 210; Zink: 2 Rthlr | 1 | -.

¹¹⁷ Fischer 922.

¹¹⁸ Schneidawind 210.

¹¹⁹ Ueber die technische Zeichnungsanstalt 1052.

Wirkung

„Diese Zeichenschule steht für jeden offen und ich sah auch diese Freyheit treu benutzt; denn in bunten Gemische saßen da Studirende und Handwerker, Officiers und Rathsherren untereinander und übten sich im Zeichnen“.¹²⁰ Bis zum Jahr 1797 besuchten die Akademie „102 Professionisten, obgleich nicht alle als Künstler, so mit dem Auslande wetteifern können, dennoch als geschickte, geschmackvolle Arbeiter“.¹²¹ Genannt werden: Beutler, Bildhauer, Büchsenmacher, Drechsler, Gärtner, Glaser, Häfner, Kupferschmiede, Maurer, Sattler, Schlosser, Schmiede, Schreiner, Schwertfeger, Tüncher, Vergolder, Uhrmacher, Wagner, Zimmerleute, Zinngießer und Zitzdrucker.¹²¹ Daneben gab es aber auch „Dilettanten“, Liebhaber, wie wir heute sagen würden.¹²²

Die Wirkung der Unterweisung Westens auf den „richtigeren“¹²³ Geschmack der Handwerker, Gesellen und Lehrlinge, vermeinte man bald festzustellen. Viele der Handwerker hatten „ihren schnellern Nahrungs-Gewinn, alle Vervollkommnung ihrer Kunst, das Vaterland aber so viele gute Arbeiter dem Hrn. Prof. Westen zu verdanken“.¹²⁴ Besonders gerühmt wurden die Tüncher, die „trotz den schönsten Tapeten, nach griechischen oder römischen Geschmacke mit Supraporten“ malten, und die Häfner, die „die niedrigsten Deseins in Ofen“ lieferten.¹²⁵ „Die dritte Art von Frequentanten sind bloße Dilettanten und bestehen meistens aus Studierenden an hiesiger Universität, jungen Kavaliern und Fräulein“.¹²⁵

Namentlich genannt wurden folgende Handwerker, die das Meisterrecht ohne handwerkliches Meisterstück erhielten: Gottschalk, Balthasar (1796, Tüncher); Hammerschmidt (Tüncher); Schulz (Häfner); Windisch, Johann (Maurer).¹²⁶ Einige vervollkommneten sich auch als Meister noch. Der Fürstbischof gebe auf Westens Zeugnis und die vorgelegten Risse, Modelle usw. mehr, als auf handwerkliche Meisterstücke.¹²⁷ „Es gibt aber auch so ämsige Leute unter dieser Klasse, daß mancher Meister sich ein Stündchen abbricht, um an Werktagen sich an neuen Planen zu ergötzen, mancher Gesell auf einige Zeit aus der Arbeit tritt, sich von seinen ersparten Kreuzern kümmerlich ernährt, um ja alle Tage die Akademie frequentieren und bald zu einem meisterhaften Arbeiter reifen zu können; wackere Eltern, die ihre Söhne, so sie bey sich in der Lehre ihres Gewerbes haben, alle Tage in die Akademie schicken“.¹²⁸

¹²⁰ Fischer 923.

¹²¹ Zink.

¹²² Ingenieur- und Zeichnung-Akademie 24.

¹²³ Schneidawind 211.

¹²⁴ Ingenieur- und Zeichnung-Akademie 23 f.

¹²⁵ Wie Anm. 124, 24.

¹²⁶ Zink; Jaeck: Bamberg und dessen Umgebungen 35.

¹²⁷ Zink.

¹²⁸ Ingenieur- und Zeichnung-Akademie 23.

Am 17. August 1810 wurde in einem Erlaß an das Polizeikommissariat festgestellt, daß jedem Lehrjungen das Zeichnen „wenigstens zur Bildung des Geschmacks überhaupt zu empfehlen ist“, bestimmten Handwerkern aber der Besuch der Sonntagsschule vorgeschrieben. Außerdem wurde von den bemitelten Schülern ein Schulgeld von 6 Kr. pro Monat erhoben.¹²⁹

Sensburg führte in einem Schreiben vom 11. Dezember 1810 aus: „Dem vermög meinem Dekrete bin ich verbunden, an den Feiertagsschulen den Gesellen und Lehrjungen Unterricht zu geben: ich bildete aber in meinem täglichen Unterrichte im Planzeichnen, in der Civil- und Militairbaukunst, in der Artillerie, in der Brücken-, Mühl-, Wasser- und Strassenbauzeichnung und in der Gewerbszeichnung, welchen Unterricht ich im Sommer mit der praktischen Feldmesskunst verbinde, eine Menge junger Leüte, die schon dermahl angestellt sind. Darüber sind 25 Offiziere, die meist bey der Artillerie und Ingenieur Corps angestellt sind; mehrere fanden beim Forstwesen, andere beym Bauwesen, einige als practische Geometer ihr Unterkommen.“¹³⁰ Zu seiner Zeit registrierten die Jahresberichte¹³¹ folgende Frequenz: 1816: 36, 1817: 29, 1818: 28, 1819: 22, 1820: 25, 1821: 25, 1822: 19, 1823: 21. Zu Zeiten von Reiders besuchten im Winterhalbjahr 30–40, im Sommerhalbjahr 15–20 Schüler die Zeichenschule.¹³²

Nach der ab 1830 für 123 Lehrlinge vorgeschlagenen und 1833 eingeführten Teilung besuchten die Sonn- und Feiertagsschule folgende Handwerker: Maurer, Zimmerleute, Schreiner, Schlosser, Häfner, Glaser, Schmiede, Wagner (1. Gruppe); Maler, Bildhauer, Gold- und Silberarbeiter, Tüncher, Konditoren, Sattler, Uhrmacher, Tapezierer, Buchbinder, Weber, Kammacher, Posamentierer, Drechsler, Zinngießer, Fläschner, Zeugschmiede (2. Gruppe).¹³³ Die Schüler Westens insbesondere vor der Akademiezeit werden im Katalog bei Nr. 50–94 genannt.

Die Zeichnungen

Jeder Schüler der Akademie und auch der späteren Zeichenschule war gehalten, eine Probe seines Könnens zu hinterlassen (vgl. Nr. 5, 66, 68, 69a, 71–73, 82, 95).¹³⁴ Diese wurde dann im Zeichensaal unter Glas aufgehängt,¹³⁵ „wodurch

¹²⁹ Stadtarchiv Bamberg, C 3, Nr. 582 (17. 8. 1810).

¹³⁰ Wie Anm. 129 (11. 12. 1810).

¹³¹ Jahresbericht 1816, II, 11; 1817, II, 11; 1818, II, 11; 1819, II, 11; 1820, II, 11; 1821, II, 8; 1822, II, 16; 1823, II, 17.

¹³² Ueber die technische Zeichnungsanstalt 1051.

¹³³ Stadtarchiv Bamberg, C 3, Nr. 582 (16. 3. 1830).

¹³⁴ Zink.

¹³⁵ Ingenieur- und Zeichnung-Akademie 29.

der Saal bald zu einer artigen Gallerie schöner Zeichnungen wurde.“¹³⁶ Die Absicht dabei war, die Schüler zu größerem Fleiß anzuspornen und den Mitschülern ein Vorbild zu geben. Die Stücke hingen in bestimmter Ordnung (vgl. zu Anm. 144). Bereits der erste Berichterstatter erwähnte am 20. Januar 1795: „Daher sah ich vortrefliche Stücke mannichfacher Art, bald Originale, bald Copien, die immer bald mehr, bald weniger, die Geschicklichkeit der Schüler beweisen, insgesamt aber von dem guten Unterrichte des Lehrers das beste Zeugniß ablegten“.¹³⁷ Da die Eröffnung erst gut einen Monat vorher stattgefunden hatte, muß es sich zunächst überwiegend um Arbeiten der Privatschüler gehandelt haben.

Bereits 1810 wurde verfügt, daß in Zukunft jährlich eine öffentliche Ausstellung mit den Zeichnungen der Studierenden und der Lehrlinge stattfinden sollte.¹³⁸ Scharnagel (vgl. Nr. 8) schrieb am 16. März 1830, es „müssen gut ausgeführte Handzeichnungen der ausgezeichnetesten Schüler in verschiedener Manier an den Wänden aufgehängt werden; erstens als Beweis für Aeltere und Meister (welche Letzere die Schule manchmahl besuchend, vieles zur Gehorsamleistung der Lehrlinge beytragen könnten) wie weit es ein fleisiger Schüler in der Sonntagsschule bringen kann, und zweytens, als Nachahmungsbeyspiel für die anderen, weniger fleisigern“.¹³⁹

Die Jahresberichte erwähnen in der Tat diese Ausstellungen, im Hochzeitshaus und im alten Schulgebäude, später auch zusammen mit kalligraphischen Arbeiten, ab 1811 mehr oder weniger ausführlich. 1812 sind die technischen Zeichnungen eigens angeführt: solche von Johann Weis (vgl. Nr. 94 und 95), Zeichnungen von „Meubles zu Silberservicen“ von Friedrich Helderich (* 1797, aus Herzogenaurach), Fassaden und Baurisse von Thomas Dinkel, „Chaisen-Risse“ von Karl Tavernier (* 1796, aus Kronach). Die Genannten gehören sämtlich allerdings der Realschule an.¹⁴⁰ Ab 1816 gibt es in den Jahresberichten nur mehr pauschale Notizen. Jaeck erwähnte 1813 u. a. Schmitt und Ohlmüller (Nr. 9 und 73).¹⁴¹ Die Schüler waren gehalten, ihre guten Stücke zu sammeln, um sie gegebenenfalls als Referenz vorweisen zu können.¹⁴²

Scharnagel hatte darüber hinaus Ausstellungen von Kunstwerken als Vorbild und zum Nachzeichnen im Sinn, wenn er meinte, es sollten „6 oder 8 der ausgesuchtesten und neuesten Ausgaben von verschiedenen Kunstgegenständen, welche zum Theil in die verschiedenen Fache der Schüler einschlagen (und wofür ich sorgen werde daß die verehrlichen Mitglieder des Kunstvereins,

¹³⁶ Stephan 166.

¹³⁷ Fischer 923.

¹³⁸ Stadtarchiv Bamberg, C 3, Nr. 582 (17. 8. 1810).

¹³⁹ Wie Anm. 138 (16. 3. 1830).

¹⁴⁰ Jahresbericht 1812, II, 10.

¹⁴¹ Jaeck: Bamberg und dessen Umgebungen 35.

¹⁴² Stephan 166.

welche diese Blätter immer besitzen, zu diesem edlen Zwecke auch herzugeben versprechen) zum aufhängen sowohl als zum nachzeichnen eingerahmt von Zeit zu Zeit wechseln, damit die Schüler hierdurch von dem Lehrer hierauf aufmerksam gemacht, mehr Sinn und Geschmack für die Kunst erhalten, und so nach und nach das Wahre, Schöne, und ein gutes Verhältniß in allem was zu ihrem Gewerbe nothwendig ist, kennen lernen“.¹³⁹

Das Hochzeitshaus (Nr. 1–8)

„Was das Lokal des Institutes betrifft, so ist gegenwärtig kein schöneres, bequemer und zweckmäßigeres Gebäude in der Stadt vorhanden, als das Hochzeit-Haus an der Regnitz, welches sich vorzüglich für eine Zeichnungs-Schule eignet, da es mitten in der Stadt liegt, geräumig im Innern und so hell als möglich ist. Die nächsten Gebäude liegen von ihm 300 Schritte entfernt, über viele sieht man hinweg und eben deßwegen kann man in dem Saale der technischen Zeichnungsanstalt, wo sie nun 35 Jahre besteht, einen großen Theil der Stadt überschauen, und auf die mannigfaltigen Formen vieler Gebäude, Verzierungen, Dächer, Beleuchtung, Fallen der Schatten, Perspektive, Fehler in der Bauart usw. die Schüler schneller und zweckmäßiger belehren, als wenn der Saal voll von Modellen wäre [vgl. Nr. 9 und 66]. Nebst dem muß man, weil das Zeichnen die Schriftsprache der Handwerker vertritt, und die Hauptsache ist, besonders im Winter, wo die meisten Schüler die Schule besuchen, das hellste reinste Licht und so lang als möglich haben, was hier in keinem Gebäude, außer der Residenz und dem Michels-Berge der Fall seyn möchte. Auch sind die Feyertagsschulen, Stadtschulen, Gymnasium, Lyceum, Bibliothek und Naturalien-Cabinet in der Nähe“.¹⁴³

Die Stadt hatte die Ausrüstung des Zeichensaales (Nr. 4–8) im Hochzeitshaus und die Instandhaltung übernommen. In einem Schreiben vom 20. März 1816 sprach Sensburg aber davon, daß seit 20 Jahren nichts Entsprechendes getan worden wäre, was fast mit der Akademiegründung zusammenfiel.¹⁴⁴ Das Ausweißen sollte in der Karwoche bewerkstelligt werden, damit die Zeichnungen, „worin jeder ausgelernter Scholar ein im Glasrahm verwahrtes Probestück vor seinem Austritte darin zurücklassen muß“, abgenommen und in der richtigen Ordnung wieder aufgehängt werden könnte.¹⁴⁴ Demnach kann der Raum keine Holzverkleidung aufgewiesen haben, wie man nach Schindlers Zeichnung (Nr. 5) glauben möchte.

Er befand sich ursprünglich, wie der Plan Finks von 1798 beweist (Nr. 2), im ersten Stock des Gebäudes. Zu von Reiders Zeit spätestens muß aber noch der

¹⁴³ Ueber die technische Zeichnungsanstalt 1057.

¹⁴⁴ Stadtarchiv Bamberg, C 2, Nr. 5973 (20. 3. 1816).

darüber liegende gleich große Raum des 2. Stockes ebenfalls genutzt worden sein; der Plan Ecks und Madlers von 1827 (Nr. 4) weist jedenfalls eine erste und eine zweite technische Schule auf. Später scheint der obere Saal mit dem Zeicheninstitut identifiziert worden zu sein.¹⁴⁵ Lediglich ab 20. März 1813 mußte infolge von Kriegstrübel und Einquartierungen die Zeichenschule eine Zeitlang im Rathaus untergebracht werden.¹⁴⁶

Die Sammlungsgegenstände waren mit im Zeichensaal. Sensburg erhielt einen Fonds von 50 fl. zum Ankauf von Büchern und Kupferstichen.¹⁴⁷ 1813 besaß die Schule 232 Zeichnungsvorlagen,¹⁴⁸ 1817 wurden Neureuther 90 fl. bewilligt.¹⁴⁹ Am 11. Januar 1820 sollten für das Technische Zeicheninstitut einige Modelle für 42 fl. 42 Kr. angeschafft werden, doch wurden nur 40 fl. bewilligt.¹⁵⁰ 1832 wurden für das Zeicheninstitut, wie es heißt, sehr viele und schöne Lithographien gekauft.¹⁵¹ Der Brand 1871 vernichtete das „in schöner Zierschrift hergestellte alte Thürschild“ über dem Eingang zum großen Zeichensaal nebst vielen Handzeichnungen.¹⁵²

Westens Kunst

Die Probearbeiten sind an dem breiten Rand mit dem Namen des Schülers und der Jahreszahl zu erkennen (vgl. Nr. 66, 68, 69a, 71–73, 82, 95). Charakteristisch sind die Zeichnungen Westens, feingliedrige Federzeichnungen, die den Kupferstich nachahmen (vgl. Nr. 23–46). Seine Schüler zeichneten im selben Stil, weshalb man die Produkte der Schule ziemlich zweifelsfrei erkennen kann. Dabei helfen bestimmte Manieren, z. B. die oft verwendete Scheinmalerei, das trompe-l'oeil (vgl. z. B. Nr. 20), oder gewisse Requisiten, wie der Zeichentisch (vgl. z. B. Nr. 28, 46), die Gestaltung der Bäume usw.

Es erscheint verwunderlich, daß diese verhältnismäßig sterilen Werke die Berichterstatter begeistern konnten, so daß einer sogar von einem „Kunstgenusse“ sprach.¹⁵³ „Er ist Zeichner im hohen Grade, hievon und daß sein Fleiß gränzenlos seye, zeuget sein aus hundert Stücken bestehendes Zeichnungen-Kabinet, die Stücke sind zum Theile sehr groß, bloß mit der Feder gezeichnet, und alle eigene Erfindungen, so gothische Ruinen vorstellen. Fast unnachahm-

¹⁴⁵ Jaeck: Bamberg und dessen Umgebungen 33 spricht bereits 1813 vom obersten Stock, Schuster 443 vom ersten, 538 dagegen korrigierend vom zweiten Stock.

¹⁴⁶ Schuster 448.

¹⁴⁷ Pantheon 2. Forts. 102.

¹⁴⁸ Jahresbericht 1813, II, 39.

¹⁴⁹ Jahresbericht 1817, II, 33.

¹⁵⁰ Stadtarchiv Bamberg, C 3, Nr. 582 (11. 1. 1820).

¹⁵¹ Jahresbericht 1832, 20.

¹⁵² Schuster 538.

¹⁵³ Ingenieur- und Zeichnung-Akademie 29.

lich ist der Laubschlag, die Luft täuschend ausgedrückt und treffend die überall herrschende malerische Haltung. Die Vorgründe nehmen sich herrlich aus und romantisch sind die Aussichten. Und dieß alles in Zügen, deren Feinheit an jene eines englischen oder französischen Stiches gränzet. Die dabey angebrachten inländischen Pflanzen sind nach den Originalien, die ausländischen nach den besten Abdrücken gezeichnet“.¹⁵⁴

Zink vermerkte, daß sich Westen 11 Jahre mit den gotischen Ruinen, einem Lieblingsgegenstand, beschäftigte.¹⁵⁵ Die 100 Federzeichnungen sind demnach sicherlich vor der Zeit der Akademie-Gründung entstanden. Es spricht einiges dafür, daß unter diesem Zeitraum die Jahre von 1771 bis 1782 (vgl. Nr. 23–35) gemeint sind, auch wenn nur ein Teil dieses Materials noch greifbar ist. Unter diesen Zeichnungen nicht zu verstehen sind die Aufnahmen zur Bamberger Hochwasserkatastrophe von 1784 (Nr. 37–44) und die beiden Forchheim-Pläne (Nr. 45, 46). Westen ist mit solchen Arbeiten in seinem eigenen Schaffen ‚anwendungsbezogen‘, nützlich geworden, wie er das von seinen Schülern (vgl. Hannbaum, Nr. 63) ebenfalls erwartete. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er in den 10 Akademie Jahren und in der Zeit unmittelbar davor nicht mehr zu eigenen Arbeiten gekommen ist.

„Das Auszeichnende und ihm bloß Eigene dieser Stücke besteht darinnen, daß der in allen herrschende zeichnerische Reichthum von Körpern durch die regelmäßige Haltung der Konturen und durch schmelzende Schatten so auseinander gesetzt ist, daß das Aug die mühesamen Ausarbeitungen auch der mindesten Charaktere, jedes Blatt der mit angebrachten ausländischen Laubschläge, die Harmonie der Luft mit den Abtheilungen der Landschaften, vom Vorgrunde bis an den Perspektiv-Punkt leicht fasset. Ueberall aber leuchtet der erstaunungswürdigste Fleiß hervor“.¹⁵⁵

„Als Mahler scheint mir Herr Westen auf einer noch höhern Stufe zu stehen; denn er hat eine so besonders charakterisirte, noch nie gesehene Manier, daß er als ein Stifter einer neuen Mahlerschule angesehen werden kann. Nebst allen den – in seinen Zeichnungen herrschenden Vorzügen ist alles bis auf das kleinste Blatt fleißig ausgemahlet, die Natur tief studieret und genau ausgedrückt, das Colorit sanft und frisch, mit richtigster Vertheilung von Schatten und Licht. Herr Westen hat hiezu lauter Lufterscheinungen gewählt, und mit römischen Ruinen gezieret, und nennet sie deswegen Meteore. Er hat viele Lufterscheinungen gewählt, welche sehr schwer auszudrücken sind, z. B. eine Gegend im Nebel; die Schwüle eines Sommertages; ein von Ferne sich zusammenziehendes Gewitter u. d. g. Seine Farben sind immer so frisch, daß sie erst aus der Hand des Mahlers zu kommen scheinen, und so dauerhaft, daß sie nur schwer mit Bimsenstein abgerieben werden können. Dieses Kabinet ist

¹⁵⁴ Wie Anm. 153, 30.

¹⁵⁵ Zink.

noch nicht vollendet; aber die Rastlosigkeit des Herrn Professors für diese seine Lieblings-Beschäftigung läßt die Vollendung sicher hoffen“.¹⁵⁶

„Sie stellen die Natur in ihren verschiedenen Situationen und Perioden vor, z. B. bey einem nächtlichen Brande, nach einem nur kärglich gefallenen Schnee, im Sturme, an einem schwülen Sommertage, im Spätherbst, wenn die Sonne Wasser zieht, wenn sich von fern ein Gewitter zusammen zieht, wenn der Blitz Gebäude zerschmettert, wenn der Vollmond aufgeht u.s.w. Die verschiedenen Ereignisse und Erscheinungen der Natur treu durch den Pinsel darzustellen, war der Gegenstand, den Westen in seinen Gemälden bearbeitete, die er deswegen Meteore nannte. Da er die Landschaftsmahlerey in seiner Jugend regelmäßig erlernt, und die Natur genau studirt hatte; so stehen seine Landschaften auf einer vorzüglichen Stufe. Um die Wirkung einer solchen Naturereigniß anschaulicher zu machen, verband er das Ganze mit den Resten der Römischen Alterthümer, die er nach Sandrart bearbeitete. Charakteristisch ist hier wieder der Laubschlag. Die Manier ist vortrefflich, das Kolorit sanft, hin und wieder stark dunkel, mit schmelzenden Lichtern verwebt. Unverkennbar trägt jedes Gemälde den Beweis an der Stirne, das dessen Urheber nur für die Kunst arbeitete, so fleißig ist alles ausgemahlt. Er bereitete seine Farben selbst, und untermahlte alles wohl mit Erdkoloriten, die er bey dem Arbeiten mit Lazurfarbe schmolz. Die Gemälde haben ein so frisches Ansehen, als wenn sie erst gestern von der Staffeley genommen wären, und die Farben sind so dauerhaft aufgetragen, daß sie nur mühsam mit Bimssteine abgerieben werden können. Er brachte es dahin, seinen eigenen Pinsel zu haben, den keines seiner Gemälde verläugnet.“¹⁵⁷


Diese gegen 50¹⁵⁸ Ölgemälde in seinem Haus „sind einzig in ihrer Art“. Sie „stellen die Natur nach ihren verschiedenen Situationen und Jahreszeiten dar, als im Winter, im Spätherbste, an einem schwülen Sommertage, bey dem Aufgehen des Vollmonds, im Gewitter, wenn die Sonne Wasser zieht u. s. w. daher nennt sie Herr von W. Meteore. Da der Künstler die Natur genau studirt, und diese Naturerscheinungen, in einer vortrefflichen Manier gemacht, mit römischen Alterthümern, als Grabmälern, Hallen und andern Resten antiker Gebäude, verbunden hat: so thut das Ganze erstaunend viel Wirkung. Vorzüglich schön ist der Laubschlag; nur konnte ich des Künstlers Ideen darin nicht billigen, daß er gern vorsetzlich gegen das Kostum gefehlt und z. B. neben einem Römischen Porticus einen Palmbaum hingesetzt hat. Von des Herrn von W. Fleiß und Eifer ist zu erwarten: daß er diese Meteore fortsetzen wird; so wie man auch seinem Enthusiasmus für die Kunst zu trauen kann, er werde diese

¹⁵⁶ Ingenieur- und Zeichnung-Akademie 30.

¹⁵⁷ Archiv für Künstler und Kunstfreunde 1,4 (1805) 204 f.

¹⁵⁸ Pantheon 2. Forts. 121.

Suite dereinst nicht zerstreuen lassen; denn eben dieses Zusammenbleiben vermehrt den Werth dieser so schätzbaren Sammlung“.¹⁵⁹

Obwohl diese Darstellungen relativ detailliert sind, fällt es schwer, von den als einziges z. T. erhaltenen und daher den Augenschein ermöglichenden Federzeichnungen auf die Ölgemälde zu schließen. Nr. 46a gehört nicht zu den „Meteoren“, läßt aber die ziemliche Gleichartigkeit mit den Federzeichnungen erkennen. Deutlich ist außerdem, daß Westen, wie bei einzelnen Federzeichnungen, auch hier in romantischer Manier verschiedenartige und in sich nicht immer stimmige Details zusammengestellt haben muß. Es ist anzunehmen, daß er auch die Ölgemälde (wie Nr. 46a) signiert hat. Er verwendet ein Zeichen, das aus den ligierten Buchstaben WEST gebildet ist () und das einzelne seiner Schüler in ähnlicher Manier nachahmen (z. B. Nr. 61, 89), wie die Zeichnungstechnik selbst.

Unter den zeitgenössischen Zeugnissen zur Kunst Westens und seiner Schule gibt es ein – allerdings nicht veröffentlichtes – negatives. Es stammt von keinem Geringeren als dem Maler Friedrich Karl Rupprecht (1779–1831)¹⁶⁰: „Diese Schule zeichnet sich durch Steifheit und Geschmaklosigkeit vorzüglich aus; der Beweis wird auf ieder Zeichnung Aller, die sich darinnen bildeten, gefunden: die Schuld ist das unnütze Zeit und Augen verderbende Federzeichnen, wo keiner auch nur einen freien Strich lernt . . . Auch die schlechte Wahl der Originalien und daß nur auf die Feinheit (Zartheit) nicht auf die Richtigkeit der Striche (also nur auf den mechanischen Theil nicht auf den Geist der Sache) gesehen wird, ist viel Ursache davon. Wer nur Striche copirt oder zeichnet, und nicht Formen und Gestalten, wird nie ein wahrer Künstler werden. Unwissende werden vielleicht seine feinen Striche bewundern, weil sie nichts von der Richtigkeit und Schönheit ahnden, die der wahre Kenner sieht und fordert an iedem Kunstwerke, bei dessen aesthetischer Schätzung die mechanische Vollendung immer das letzte ist, und wenn Gedanke, Anordnung, Zeichnung, Colorit, Helldunkel, Perspective, Ausdruck etcet gut sind, es zum ersten Range erheben können, wengleich die mechanische Behandlung schlecht ist; denn sie ist kein Zeichen des Genies. Im Gegentheil wird es von dem Genie oft vernachlässigt, weil es blos mit dem Höheren beschäftigt ist. Die Skizzen großer Künstler beweisen dies oft augenscheinlich z. B. Titian, dessen Schatten in Skizzen gewöhnlich blosse Dintenflecke sind, ob er gleich der grösste Colorist ist, und man glauben sollte, er würde das Zarte und Verschmolzene auch in der Zeichnung durch zarte Striche anzudeuten gesucht haben, allein sein plastischer schaffender Sinn war nur mit Form und Ausdruck, Composition und den andern höhern Forderungen beschäftigt; durch das mühsame ängstliche Stricheln wäre sicher das Feuer der Einbildung erloschen.

¹⁵⁹ Fischer 923 f.

¹⁶⁰ B. Schemmel: Friedrich Karl Rupprecht 1779–1831. Ausstellung der Staatsbibliothek Bamberg. 1981.

Titian fertigte eine solche Zeichnung vielleicht[t] in einigen Stunden und sie wird jetzt mit 1000en bezahlt, eine Zeichnung aus der hiesigen Schule fordert 4–6 Monate und ein teurer Bogen Papier ist gewöhnlich mehr werth“.¹⁶¹

Schlußbemerkung

Was die künstlerische Seite Westens und seiner Schule angeht, so muß man Rupprecht folgen. Weder war er ein herausragender künstlerischer Genius, noch haben seine rein künstlerisch angelegten Zeichnungen Bedeutung in dieser Richtung. Gleiches gilt von seinen Schülern, sofern sie sich nicht, wie der bedeutendere Illustrator Weinrauch oder der Maler Scharnagel oder der Zeichner Kraus bald von der sterilen Manier Westens lösten. Allerdings hat die künstlerische Handzeichnung für Westen letztlich wohl mehr dienende Funktion gehabt, war Vorstufe zu der technischen, auf Anwendung bezogenen Zeichnung. Es ist wohl kein Zufall, daß Westen in seiner Spätzeit nur noch ‚nützliche‘ Pläne und Ansichten fertigte bzw. plante (vgl. Nr. 22) und daß sein Schüler Hannbaum sich, offenbar ohne Auftrag des Fürstbischofs, an der Krankenhausplanung beteiligte (Nr. 63). Für den bedeutenden Architekten Ohlmüller, dessen Krankenhausplan in manchem aufschlußreicher als der Finks ist (Nr. 73), für die Bildhauer Ditterich und Wurzer, den Baumeister und Erfinder Meißner sowie eine nicht geringe Anzahl von anderen Künstlern war die Zeichenschule sicher nur Durchgangsstadium. Westen verband allerdings, anders als seine Nachfolger Sensburg und von Reider, die künstlerische mit der technischen Seite.

Was an Bedeutung der so oft als „patriotisch“ gerühmten Ingenieur- und Zeichenakademie und der daraus entstandenen, institutionell etwas von der Sonn- und Feiertagsschule überdeckten Technischen Zeichenschule geblieben ist, ist der dokumentarische Charakter vieler dieser Zeichnungen, die uns oft Zeugnis ablegen von heute nicht mehr vorhandenen oder längst veränderten Gegebenheiten. Darüber hinaus geben uns die Lehrbücher einen Schlüssel zum Verständnis von Architektur, Technik und manchem anderen im 19. Jahrhundert, der bisher, auch von der Denkmalpflege, noch überhaupt nicht beachtet worden ist. Westen, der selbst nicht aus dem akademischen Bereich kam,

¹⁶¹ Durchschossenes Handexemplar von Jaeck: Bamberger Kalender auf das Jahr 1813 (identisch mit: Bamberg und dessen Umgebungen. Erlangen 1813) vor S. 35 bis vor S. 37. Jaeck hat Rupprecht, den er sehr schätzte, seinen Eintrag über die Schule zur Korrektur vorgelegt. Rupprecht hat einige entstellende Bemerkungen verbessert und die zitierte Wertung angefügt. Die Korrektur ist nicht, wie die übrigen von der Hand Jaecks, in die 2. Auflage von Bamberg und dessen Umgebungen 1813 übernommen worden, also wohl unmittelbar nach der Drucklegung erfolgt (R. B. Misc. hist. d. 1).

entfaltete seine Wirkung nicht innerhalb der Universität, sondern im ganz Praktischen, bei den Künstlern und den vielen Tausenden von Handwerkern, die von ihm und seinen beiden Nachfolgern ‚gebildet‘ wurden. Die Folgen wären noch zu untersuchen.

Katalog

Das Hochzeithaus zu Bamberg und der Zeichensaal

1 KÜCHEL, JOHANN JAKOB MICHAEL

Straßendurchbruch beim Hochzeithaus. 1767

Mainfränkisches Museum Würzburg, Nr. 48696

Federzeichnung, farbig angelegt, 355×446

Grundriß und zwei Aufrisse. Rechts unten „JMKüchel Mpa“, unten von der Hand Oskar Winterhelts „Auf d. Rücks. unter d. Leinwand: Prst. den 6. Jun. 767“.

Lit.: Mainfränkisches Jahrbuch 22 (1970) 330 (m. Abb.).

2 FINK, JOHANN LORENZ

Hochzeithaus, Straßenseite und Grundriß der drei Geschosse. 1798

Historisches Museum Bamberg, Gr. 742

Federzeichnung, farbig angelegt, 448×573 (Bild 431×553)

Oben „Grundriß und Auftrag des dahiesigen Hochzeithaus, gegen das wasser, und ist das gelass“, rechts außen „I. Im unteren stock, Nro 1.) der Eingang, und Hausplatz“, bis „25.) anstossende nachbars gebäude“, darunter Nr. 11 im 1. Stock „der Academie saal“ und Nr. 19 im 2. Stock „ein alter saal“ (jeweils mit mittiger Säule für Unterzug). Rechts oben dargestellt und darunter bezeichnet „Auftrag oder äusserliches ansehen dieses Hauses“, links unten „I. unterer stock“, darüber „II. Zweyter stock“, rechts unten „III. Dritter stock“. Mit Maßstab von „5-50 schuh“. Rechts unten „vt: H. Fink Hofarchitect mpa | Johann Lang weegbereuther | Bberg den 9ten aug. 1798“. Auf der Rückseite oben „Das gegenwärtiger Riss über das Hochzeithauß mit jenem Exemplare welches der hochfürstl. Hofkammer mitgetheilt wurde, sowie im wahren Zustand des Hochzeithaußes vollkommen übereinstimmend gefertigt sey, wird andurch bestätigt Bamberg den 22ten Aug 1798 Hofkammerrath Schneidawind als Hofkammerdeputatus“. Aus dem Ankauf Oskar Krenzer 1935 (dessen Name rückseitig mit Bleistift).

Lit.: Roth, 21 und Abb. 4, 5.

3 WILDER, GEORG CHRISTIAN

Hochzeitshaus mit Kranen. Um 1820

H.V.G. 21/7

Bleistiftzeichnung, z. T. laviert, 109×117

Der Blick geht an der rechts angeschnittenen Fleischhalle vorbei regnitzaufwärts zum Rathaus mit den Brücken; rechts ist das Heller-Haus, im Hintergrund der Turm von Schloß Geyerswörth zu sehen. Rechts oben im Bild „Bey dem Kraniche in Bamberg“.

Lit.: Roth, 21 und Abb. 6.

4 ECK, JOHANN BAPTIST / MADLER, WILHELM

Hochzeitshaus, Grundrisse. 1827

Historisches Museum Bamberg, Gr. 1272

Federzeichnung, farbig angelegt, 625×800 (Band 630×420)

In dem gebundenen „Plan-Cataster, Bamberg 1827“, Bl. 2 (ein Doppelblatt). Rechts oben „Grundrisse des städtischen Lagerhauses am Kranichplatze District I. Haus Nro 404. Section I Cataser 447; dann des in Verbindung stehenden vorderen Hochzeithauses. Haus Nro 507 Section I Cat: Nro 502“. Dargestellt rechte Hälfte oben „Erdgeschoß“ (des Bauteils an der Austraße), rechte Hälfte unten „Ebener Erde“, linke Hälfte unten „Erster Stock“ (darin „Erste technische Schule“, Raum durch Bleistiftlinien unterteilt), linke Hälfte oben „Zweyter Stock“ (darin „Zweyte technische Schule“).

Lit.: Roth, Abb. 17 (die drei Geschosse nebeneinander reproduziert).

5 SCHINDLER

Abb. 1

Saal der Ingenieur- und Zeichenakademie. Um 1800

Mainfränkisches Museum Würzburg, Nr. 49487

Feder und Tusche laviert, 252×387

Leopold Westen steht in Offiziersuniform vor einer zeichnenden Gruppe und weist mit einem Zirkel auf eine Statue auf Podest. Links von ihm kopiert ein Schüler an einem Tischchen diese Statue, ein Stehender hält die offenbar fertige Zeichnung in der Hand und sieht dem Sitzenden über die Schultern. Rechts von Westen fertigt ein Schüler eine schematische Kopfstudie an einem Tischchen. Entsprechende Körperteilstudien, ein Blatt an einem Ständer, geben offenbar eine Anleitung, doch ist ein gegenüber sitzender Schüler wohl als Modell zu interpretieren, nach dem gezeichnet wird. Hinter dieser Gruppe hängt ein sechster Mann einen Festungsplan an eine freie Stelle an der Wand. Diese wird gegliedert durch sechs Pilaster, die wohl – trotz Schattenlinie von links – als Scheinarchitektur aufgemalt sind. Die Flächen dazwischen sind so gerahmt, daß im oberen Teil Blätter an Nägeln und sich unten einrollend aufgehängt scheinen, von links: drei Säulen, ein Kirchengrundriß und ein topographischer Plan. Diese Darstellungen sind als Vorlagen zu interpretieren, nach denen die Schüler arbeiteten, haben also nichts mit den Probestücken zu

tun. Am rechten Tisch lehnt ein Foliant. Fußboden geplättelt. Unten „Prob-
stück der Natur-zeichnung von Schindler“. Aus der Sammlung Oskar Winter-
helt. Vgl. Nr. 81

Lit.: Mainfränkisches Jahrbuch 22 (1970) 244 (m. Abb.); Meyer, in: Altfränkische Bilder
72 (1973) 6–8; ders.: Varia 2, 840.

6 OCH, GEORG

Saal der Zeichenschule. 1806

R. B. Msc. 227^a, Bl. 14

Bleistiftzeichnung, grau laviert, Bild 169×422

Der Raum weist einen Unterzug auf, doch ist die Stütze, die ihn in der Mitte
unterfängt, nicht zu sehen. Da rechts nur zwei Fenster sichtbar sind, ist nur die
Hälfte des Raumes dargestellt. Auf dem geplättelten Boden stehen, den Raum
ausfüllend, drei lange Tische, in den Fensternischen je zwei kleinere. Es gibt
nur einen Stuhl, in der Nähe des Kachelofens. Vor der fensterlosen Rückwand
zwei Sitzbänke mit Schubfächern. Die Wände sind mit oft gleich großen,
gerade mit Profilleiste gerahmten 45 Bildern behängt. Licht- und Schattenwir-
kung ist gekonnt. Vgl. Nr. 48.

7 Saal der Zeichenschule. Um 1806

V B 214^b

Federzeichnung, grau laviert, 322×672 (Bild 251×626)

Kopie von Nr. 6 oder einer vergleichbaren Darstellung; bis auf die Holzdie-
len, die fehlenden langen Tische und die – zusätzliche – reiche Verzierung des
Kachelofens identisch, aber viel dilettantischer (z. B. Fehler in der Perspektive
der Fenstertische, keine Schattenwirkung). Da sogar die Hängung der ebenfalls
45 Bilder fast ganz übereinstimmt, ist die Kopie ebenfalls um 1806 zu datieren.
Die rückseitige Bleistiftnotiz 1843/44 rührt wohl von einer Inventarisierung
her. Rechts unten „Bamberger Kriegsschule v. Westen 12“ von Oskar
Winterhelt, ebenso rückseitig „Bildersaal M. v. Reiders Bamberg“.

8 Saal der Zeichenschule

V B 214

Lithographie, 160×207 (Bild 112×161)

Der Raum mit Riemenfußböden hat eine mittige Säule und zwei stuckierte
Deckenspiegel, links zwei Fenster. Außer einem Schrank und zwei Gestellen
bzw. Tischen, auf denen zwei Büsten und ein gerahmtes Bild stehen, ist er leer.
An den Wänden hängen 16 gerahmte Bilder. Zwei Schüler stehen etwas
unbeholfen herum. Ein Abdruck in Bamberger Privatbesitz, von Martin von
Reider signiert, weist die Jahreszahl 1832 auf; die Lithographie wäre demnach
ein Probedruck der Schule unter Sebastian Scharnagel. Das Bibliotheksexem-
plar, auf gelbem Papier, ist auf der Rückseite mit zwei Zierleisten, wie für

einen Buchumschlag, bedruckt. Das Blatt zählt jedenfalls nicht zu den Inkunabeln der Lithographie.

Lit.: Roth Abb. 18; Vöcklingshaus Abb. S. 51.

9 SCHMITT, FRANZ KONRAD

Bamberg, Regnitzufer und Berggebiet. (1818)

V B 76^c/I.II

Radierung, 479×744

Unten „Ansicht eines Theiles der Stadt BAMBERG, längst der Regnitz gegen den Kranich, das Rathhaus, das Dominikaner-Kloster, die Domkirche, die Residenz, und den Michelsberg, vom Fenster des technischen Zeichnungsinstitutes aufgenommen“, rechts unten „von Franz Konrad Schmitt Ingenieur-Kandidat zu Bamberg, bey welchen es auch zu haben ist“. Rechts unten „gestochen von G. Adam“.

Schmitt, am 12. 5. 1788 in Bamberg als Sohn eines Schreiners geboren, „besuchte die unt. lat. Schulen u. jene d. Zeichnung von Sensburg und Gaibel 8–9 Jahre, und wurde deßwegen als Landes-Geometer im Sommer [1]820“ verpflichtet (2. Pantheon 117). Bei der Kunstaussstellung wurde von ihm „Das Samaritanische Weib bey Jesu am Bronnen“ gezeigt, eine Sepia-Zeichnung nach einem Ölgemälde (Jahresbericht 1811). Im darauffolgenden Jahr lieferte er „Pantheon Agrippae und Templum Fortunae, zwei römische Ruinen aus der zierlichen Baukunst“ (Jahresbericht 1812; von Jaeck: Bamberg und dessen Umgebungen 35 erwähnt). 1815 wurde die Altenburg ausgestellt, ein Aquatintablatt, das Schmitt dem Herzog Wilhelm in Bayern widmete (V B 243 – H. V. G. 20/1), außerdem eine „prospektivische Arkade aus der jonischen Ordnung“ (Jahresbericht 1818, II, 36). Schmitt wird dort zu den „der techn. Studien Beflissenen“ wie M. J. von Reider gezählt. Dazu gehörte er auch 1817 (Jahresbericht 1817, II, 24) und 1818 noch, als er an 1. Stelle genannt wird: „Franz Konrad Schmitt, welcher in diesem Jahre eine von ihm gezeichnete Prospekts-Aufnahme, die Ansicht der Stadt Bamberg vom Fenster des Lehrsaales gegen den Michaelsberg, in Kupfer gestochen herausgab“ (Jahresbericht 1818, II, 25). Letztmals erscheint er 1819 (Jahresbericht 1819, II, 26). Auf seiner großformatig-eindrucksvollen, in manchem aber dennoch etwas dilettantischen Ansicht ist im übrigen die Untere Brücke dargestellt, wie sie am 7. Dezember 1815 wieder, aber in Holz fertiggestellt wurde (vgl. H. Paschke: Die Untere Brücke zu Bamberg. Studien zur Bamberger Geschichte und Topographie 26. 1963, 44). Für Jaeck verfertigte er zu dem 1832–1836 erschienenen Werk viele Hundert Schriftproben von Handschriften der damaligen Kgl. Bibliothek.

Lit.: J. Heller: Verzeichniß von bambergischen topographisch-historischen Abbildungen. Bamberg 1841, 203, 383; 2. Pantheon 117; Bericht über den Kunstverein 9; I. Meierhöfer: Bamberg. Geschichte und Kunst. Ein Stadtführer. Weißenhorn (1973), Abb. nach 60.

10 Bamberg. Ansicht vom Kranen flußabwärts. Um 1830/40
V B 77^m

Bleistiftzeichnung, etwas unbeholfen, 267×665

Unter Anlehnung an die Kreide-Lithographie von Eugen Napoleon Neureuther von 1820, wohl von einem Schüler der Zeichen- bzw. Gewerbeschule. Auf der Rückseite handschriftlich „Herrn Vorsteher Dennefeld“.

Lit.: B. Schemmel: Das Allgemeine Krankenhaus Fürstbischof Franz Ludwig von Erthals von 1789. Ausstellung der Staatsbibliothek Bamberg 1984, 94–96.

Leopold Westen

11 Porträt Leopold Westens? Um 1775

Mainfränkisches Museum Würzburg, 48716

Kreidezeichnung, mit Weißhöhung, 375×295

Ohne Signatur. Rechts unten von der Hand Oskar Winterhelts „Zeichenschule des Stückleutnants Westen Bamberg 1780. Osk. Whlt.“. Die Bestimmung ergibt sich durch den Vergleich mit dem Altersporträt Westens von Laubreis (vgl. Nr. 13). Auf der Rückseite mit Tusche lavierte Federzeichnung einer Kreuzwegstation, Christus wird an das Kreuz geschlagen.

Lit.: Mainfränkisches Jahrbuch 22 (1970) 320.

12 Porträt Sophia Maria Westen, geb. Sensburg? Um 1775

Mainfränkisches Museum Würzburg, 48715

Kreidezeichnung, mit Resten von Weißhöhung, 375×295

Ohne Signatur. Aus der Sammlung Oskar Winterhelt. Die Bestimmung hängt von der des gleichförmigen Porträts Westens ab (vgl. Nr. 11). Auf der Rückseite mit Tusche lavierte Federzeichnung einer Kreuzwegstation, Christus wird seiner Kleider beraubt.

Lit.: Mainfränkisches Jahrbuch 22 (1970) 320.

13 LAUBREIS, CARL

Porträt Leopold Westens. 1794

H. V. G. 13/7

Kreide, Feder auf Bleistift, Tusche, 715×534

Brustbild in Oval, im unteren Teil: „LEOPOLD WESTEN Des fränkischen Kreises und des Bambergischen Standes Artillerie Officier, der erste ordentliche und öffentliche Lehrer der Ingenieur und Zeichnungs Kunst auf der Universitaet zu Bamberg. der Academie geweiht von jenen Herrn Ingenieur und Zeichnungs Candidaten welche Anno 1794 den 15ten December bey Eröffnung des Collegium gegenwärtig waren.“ Außerhalb unten „Carl Laubreis delineavit“. Rand marmoriert.

Lit.: O. Meyer, in: Fränkische Blätter 11 (1959) 73 m. Abb.; reproduziert vom Historischen Verein Bamberg 1959 (V A 389); Bericht des Historischen Vereins Bamberg 116 (1980) 43.

14 WESTEN, LEOPOLD

Visitenkarte

GM 16

Holzschnitt, 62×103

Das Namensfeld frei, am unteren Rand einmal von der Hand Westens „Leopold v. Westen Geniemajor u. Professor zu Bamberg fecit“, das andere Mal „Leopold v. Westen Geniemajor u. Professor zu Bamberg fecit (hoc ligno insculpsit)“. Ein weiteres Exemplar in Bamberger Privatbesitz hat die Beschriftung: „L: Westen Major du Genie et Professeur“ im Namensfeld selbst, ein anderes mit geprägtem klassizistischen Rahmen (54×79) ebenda „Westen Genie Major und Professor“. Die beiden letzten Karten sind also tatsächlich als Visitenkarten verwendet worden, während die beiden ersten als Muster anzusehen sind.

15 WESTEN, LEOPOLD

Geometria. Um 1775

Ziertitel, kalligraphisch und mit bildlichem Schmuck: „Der Vollkommenen INGENIEUR SCHULE ERSTERE HAUPT ABTHEILUNG BESTEHENT IN EINER vollständigen geometrie Planigraphie Planimetrie Stereometrie Trigonometrie von verfertigung Tabularum Sinuum Tangentium und secantium auch derselben Logarithmorum von felder messen und felder theilen auch alles was dahier einschlaget in einem Zusammenhange“.

Brauner, beschabter Lederband, 380×515 (fast übereinstimmend mit Nr. 20), bestehend aus 30 einseitig verwendeten, in der Mitte gefalteten und an einem Falz eingehängten Doppelblättern, 370×503, mit schwarzen Tuschkfederzeichnungen. „Sowohl die Anordnung der Zeichnungen, wie gerade die entzückenden Darstellungen am Rahmenwerk eines jeden Doppelblattes verleihen dem ganzen Werk den Wert eines besonderen Kunstwerkes aus der Zeit des letzten Aufleuchtens des Rokoko; sie führen uns Westen als großen Könner der Zeichenkunst aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vor Augen.“

Das Werk besteht aus 20 Kapiteln. Sie werden in 22 Tafeln auf 25 Doppelblättern dargeboten. Der Titel nimmt das erste Doppelblatt ein, das zweite enthält das Wappen des Hochstifts Bamberg und des Fürstbischofs Adam Friedrich von Seinsheim (1757–1779), das dritte eine Darstellung der Feldmesserei mit der Wiedergabe eines Festungsplans, einer Kirchenfassade, einzelner Geschützteile und einer Landkarte. Auf letzterer am unteren Rand „L. M. Westen“. Nur die ersten 9 Kapitel tragen exakte Titel. Die drei letzten Tafeln sind der Methode der Geländevermessung und kartographischen Wiedergabe gewidmet. Jede Tafel enthält eine wechselnde Zahl von Figuren, insgesamt 248. In den vier Ecken der Einrahmung finden sich Kartuschen mit den Emblemen des Weltalls mit den Himmelsrichtungen und Tierkreiszeichen, den Elementen, den Erdteilen, den Monaten, den Künsten (von Westen als „Ars Ingendi, Dicendi, Pingendi und Ornandi“ bezeichnet) und vielen anderen Motiven wie

Blumen, Tieren, Vasen, Urnen und Schiffen. Auf einigen Tafeln nehmen Darstellungen die ganze untere Fläche ein, so ein Feldlager (Tafel V/2). Dargestellt sind außerdem die Flußgottheiten von Main, Tauber, Saale und Wern, sowie der Bamberger Neptunbrunnen („Gabelmann“, Tafel III/1). Das letzte Doppelblatt ist leer, das vorletzte hat nur den Rahmen und „L: M: Westen Ingenieur fecit“. Hier hätte ein Inhaltsverzeichnis Platz finden können. Auf dem vorderen Vorsatz „Martin Joseph von Reider, Bamberg 1812“. 1961 aus Privatbesitz über das Antiquariat M. Edelmann, Nürnberg, Breite Gasse (Erwin Kistner) verkauft; Verbleib nicht bekannt.

Lit.: Brod (nach bzw. von dieser Beschreibung und Abbildung).

16 WESTEN, LEOPOLD

Vollstaendige Schule der Fortification. 1778

H. V. Msc. 392

Titel S. V.: „VOLLSTAENDIGE SCHULE DER FORTIFICATION BESTEHEND IN 217 UNTERWEISSUNGEN ZU WELCHEN DIE NOETHIGE PLANS NACH DEM VERJÜNGTEM MAASSTABE BEYGERÜCKET UND ZUM NUTZEN DEREN KRIEGS SCOLAREN AUSGETUSCHET UND MIT EINEM DARZU NÖTHIGEM REGISTER VERSEHEN WORDEN VON L: V: WESTEN ING: UND ARTILLERIE OFFICIER“. Unten „Non orthographiam sed Fortificationem spectabis benevole Lector“.

Brauner Lederband, mit Fileten verziert, vorn „VOLLSTÄNDIGE SCHULE“, hinten „DER FORTIFICATION“ eingepreßt, auf dem Buchrücken Pergamentschildchen „WESTEN“, insgesamt beschädigt. Enthält VI und 518 gerahmte, von der Hand Westens gleichmäßig und eng beschriebene Seiten, 200×175, mit entsprechenden Federzeichnungen, auch getuschten. S. 497 „verfertigt von L: M: v: WESTEN Ingenieur und Artillerie Officier zum gebrauch der Scolaren Anno 1778“. Besonders in der vorderen Hälfte stark verschmutzt durch Benützung. Ein achtseitiges Geheft ebenfalls von der Hand Westens liegt bei.

Provenienz: „Gothard Corporal 1801“ (S. III), „Hollenbach Obrist 1819“, „Hollenbach Leutenant 1870“, „Klee“ (Rückseite des fliegenden Blattes vorn), „Eigenthum des histor. Vereins Bamberg Oberfranken“ (S. II).

Lit.: Meyer 843; K. Dengler-Schreiber: Die Handschriften des Historischen Vereins Bamberg in der Staatsbibliothek Bamberg. Bamberg 1985, 94.

17 WESTEN, LEOPOLD

Vollständiges Lehrgebäude der Bürgerlichen Baukunst. 1783/1785

Msc. Var. 5^d

Titelblatt: „Vollständiges Lehrgebäude der Bürgerlichen Baukunst, abgetheilet In drei Abhandlungen, nach welchem Leopold Westen Hochfürstlich Bambergischer Stucklieutenant, u. Ingenier dem Johann Anton Grau Auch

Hochfürstlich Bambergischen Zweiten Obereinnahms und Hofkriegsraths Registratorm Unterricht und Anweisung ertheilt hat.“

Brauner Lederband, mit Fileten verziert, vorn „VOLLSTÄNDIGES LEHRGEBÄUDE“, hinten „DER BÜRGERLICHEN BAUKUNST“ eingeprägt, Rücken reich verziert, mit Pergamentschildchen „ANTON GRAU“. Der Band umfaßt 3 Bll., 332 S. und 14 Bll., 465×285. Der Text ist begleitet von zahlreichen sorgfältigen Federzeichnungen, auch getuscht; die Seitenzählung ist unregelmäßig, weil für Zeichnungen, die zwei gegenüberliegende Seiten füllen, meist nur eine Seite gezählt ist. Der Text ist in einer deutschen Kursive geschrieben, die eine gewisse Ähnlichkeit mit Nr. 18, S. 136 f. aufweist, während Westen sonst, wie auch bei den Legenden der Abbildungen dieses Bandes, die lateinische Schrift verwendet. Er weist zahlreiche Verbesserungen, jedenfalls von Westens Hand, auf. Daß der Band als Lehrbuch verwendet wurde, beweisen Motive, die bei Schülern wiederkehren. Für die Entstehungszeit kommt nur das Jahrzehnt von 1783–1793 in Frage, als Westen Leutnant und noch nicht Oberleutnant war. 1786/1787 scheidet wegen der Reisen aus. Da Westen bereits ab 1775 Privatunterricht gegeben hat, möchte man eine frühe Niederschrift, also zwischen 1783 und 1785, annehmen.

Auf dem vorderen Vorsatz „Aus der Dr. Munk'schen Verlassenschaft käuflich erworben u. der Anstalt geschenkt. Bamberg, im Mai 1864. Dr. Schneider, k. Rekt.“ Dr. Eugen Schneider war 1854–1874 Leiter der Gewerbeschule. Aus der Nachfolgeinstitution Oberrealschule, dem heutigen Clavius-Gymnasium, im Jahr 1946 der Bibliothek übergeben.

Lit.: Meyer 843; Katalog der Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg. Bd. 4, T. 1 (von F. Dressler). Wiesbaden 1966, 33.

18 WESTEN, LEOPOLD

Tagebuch 1786/1787

H. V. Msc. 548

Titel S. VII: „Spatziengang von Franken nach Amsterdam“. Grün gefärbtes Pergament mit Einschlagklappe, Bleistifthalter, Portefeuille und Lederriemen zum Verschnüren. Der Band enthält X und 193 S., 197×125. Das Tagebuch beginnt nach der Vorrede (S. VII f.) und einer Übersicht über die Stationen dieser Reise und der nach Wien (S. X) auf S. 1 und reicht bis S. 108. Mitten im zweiten, leer gebliebenen Teil des Bandes sind auf S. 133–138 und 145–173, z. T. bereits früher, eingetragen „Sinngedichte und Denksprüche von verschiedener Art“, also Sinnsprüche, Stammbuchverse, Rätsel, Anekdotisches, satirisch-politische Gedichte und Sprüche, Grabschriften, Lieder und Quellenzitate (z. B. ahd. Beichte S. 149 f.), auf S. 138–144 außerdem eine „Skizze der Cultur und Aufklärung des 18ten Jahrhunderts“, S. 144 „Frage, warum zu Ende des gegenwaertigen 18ten Jahrhunderts in Europa in so verschiedenen Staaten Revoltirt wird“. Laut Vorrede von einem Freund des Verfassers „zur presse befördert“, doch aber kaum publiziert.

Westen unternahm die Fahrt mit einem „Ingenieur-Copisten welcher auf Kosten seines Vatter mitreiste“ (S. 1) im Auftrag des Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal vom 9. März 1786 an, ausgestattet mit Reisekosten für ein Vierteljahr in Höhe von 91 fl. rh. Aufgetragen war ihm besonders das Studium der Wasser- und Brückenbauten neben dem ganzen Gebiet der Zivil- und Militär-Architektur. Die Reise ging über Würzburg, Hanau, Frankfurt, Höchst, Mainz, Worms, Frankenthal, Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen, Bruchsal, Speyer, Koblenz, Neuwied, Bonn, Köln, Düsseldorf, Neuß, Duisburg, Cleve, Nimwegen, Utrecht, Amsterdam, Leiden, Haag, Scheveningen nach Rotterdam (Schleusen- und Werftanlagen, Stapellauf) (vgl. S. X). Westen hielt die Eintragungen zu den Dienstgeschäften kurz, weil er ja Pläne mit Erläuterungen (Nr. 19) fertigte, vermittelt mehr von seinen sonstigen Reiseeindrücken, über Bauten, besonders Kirchen, Museen und Galerien (Düsseldorf), über die Kurfürstliche Bibliothek zu Mannheim mit ihren Globen und einer Planetenmaschine nach dem Kopernikanischen System, über das „Natural und Artificial Cabinet“ in Scheveningen, über die Zeichenakademien in Amsterdam und Rotterdam. Am 17. Januar 1787 traf Westen wieder in Bamberg ein. Provenienz: Martin Joseph von Reider (seine Hand S. I, Eintrag S. 133: von Reidersche Sammlung).

Lit.: Meyer 843–847 (ausführlich); K. Dengler-Schreiber: Die Handschriften des Historischen Vereins Bamberg in der Staatsbibliothek Bamberg. Bamberg 1985, 133.

19 WESTEN, LEOPOLD

Straßen, Brücken, Wasserbau: Risse und Pläne von der Reise in die Niederlande. 1786

H. V. G. 86

Halblederband, 445×335, mit braunem Rieselmarmorpapier überzogen. Enthält 19 meist mindestens in der Mitte gefaltete und an einem Falz eingehängte, fast ausnahmslos einseitig von Westen beschriebene und mit Feder und Tusche bemalte Blätter unterschiedlicher Größe (Signatur Westens nur bei Nr. 1 und 10): 1. Uferbefestigung bei Mainz, 2. Straßenbau zu Koblenz, 3. Uferbefestigung bei Düsseldorf, 4. Gründung eines Brückenpfeilers in Heidelberg, 5. Holzbrücke im Park von Schwetzingen, 6. Holzverbindung zur Befestigung von Schiffen am Rhein, 7. Hängebrücke aus Holz vom Major Fischer zu Würzburg, 8. Der Versatz bei der Wasserbaukunst (aus Bruchsal), 9. Neckarbrücke in Heidelberg, 10. Mainbrücke zu Frankfurt, 11. Mühle zum Abpumpen des Wassers aus dem Versatz, 12. Fähre zu Heidelberg, 13. Abziehen der Wetter aus unterirdischen Brunnenschächten durch Öfen beim Salzbrunnen zu Bruchsal, Handkran auf Rollen in Neuwied am Rhein, Schleuse bei Cleve, 14. Schleuse in Amsterdam; 15. Abfangen von nachdrückendem Erdreich durch eine Mauer bei Mainz, 16. Treppe zwischen zwei Stützmauern ohne Wölbung in Bruchsal, Steinbrand in den Niederlanden (Düsseldorf), 17. Pumpen in Bruchsal, 18. Hebevorrichtungen in Amsterdam, Dammbau, 19. Holzdach in

Düsseldorf. Diese Ergebnisse der Reise durch die Pfalz, rheinabwärts bis in die Niederlande, ergänzen das Tagebuch Westens (Nr. 18).

Auf dem vorderen Spiegel „Martin Jos. v. Reider Bamberg (von der Wittve des H. Major v. Westen zum Geschenke erhalten“, unten „Handzeichnungen des histor. Vereins in Bamberg Nro: 769 . . . Aus der v. Reiderschen Hinterlassenschaft angekauft i. J. 1863.“

Lit.: Meyer 843–847; Bericht des Historischen Vereins Bamberg 116 (1980) 33.

20 WESTEN, LEOPOLD

Sammlung verschiedener Aufriße und Grundzeichnungen wie auch Verzierungen Bürgerlicher Gebäude von Wien. 1787

R. B. Msc. 227

Titel Bl. 1: „Sammlung verschiedener Aufriße und Grundzeichnungen wie auch Verzierungen Bürgerlicher Gebäude von Wien mit einem Anhang zergliederter in der Baukunst insgemein anwendbaren Stücken sammt einem Beytrage zur Wasser-Baukunst an der Donau. Vorrede . . . Im Jahre 1787“. Das aquarellierte Blatt in der Art der Scherzmalerei, des trompe d'oeil, scheint auf ein anderes Blatt in Holzmaserung aufgelegt. Es scheint angeheftet, mit eingerollten Ecken. Zur Beschwerung sind verschiedene Gegenstände dargestellt, wie sei zum Vermessen und Aufnehmen nötig waren: Brille, Schere, Messer, Winkel, Zirkel, Kapsel, Federn, Federzeug, dazu ein Brief an Westen in Wien, ein Kartenspielblatt, Stein, Holz, Fliegen und ein präparierter Schmetterling. Im Bild links unten auf dem Winkel bei einem Ring ein Stückchen Papier mit Siegelabdruck und der Signatur Westens.

Brauner Lederband, vorn „WIENERISCHER BAU-GOUSTO“, hinten „VON L. WESTEN A.O.U.J.“ (= Artillerie-Offizier und Ingenieur) eingeprägt. Enthält 39 in der Mitte gefaltete und an Fälzen eingehängte Doppelblätter 470×675, nur Bl. 39 ist einfach (die Zählung nach 77 Einzelblättern wird hier nicht beachtet). Sie enthalten aquarellierte Federzeichnungen mit mehr oder weniger umfangreichen Beschreibungen von der Hand Westens, auf dem letzten (Bl. 39) die Signatur Westens als Supraporte. Bl. 11 ein aufgeschlagenes Buch, aus dem ein mit „Klauber“ signiertes Kupfer hervorschaut, Bl. 28 das „fliegende Lazarett“, das 1787 auf dem Glacis vor Wien errichtet und nach Ungarn zur kaiserlichen Armee transportiert wurde.

Laut Vorrede trug Westen für dieses „Werk“ mit Beispielen Wiener Architektur „das sinnlich schöne von vielen vatschaden [mit Bleistift verbessert: façaden] zusammen, und wendede es alzeit in einer (Façade) allein an, um dardurch zu beweisen wie anwendbar diese theile bey einer Nachahmung seyen“ (Bl. 2–24). Bl. 25 u. a. Schilderhaus in Schönbrunn, Nebenaltar der Augustinerkirche in Wien, Turm von Hernals bei Wien, „durch einige dem wiener Bau gousto angemaessene verzierungen verschönert“, Gerüst für Feuerwerk im Prater. Bl. 26–27 Treppen, Bl. 28–29 Dächer, Bl. 30 „Von der Renovation Gothischer Architectur“, die Westen nach einem Beispiel in der

Augustinerkirche zu Wien lebhaft befürwortet, Bl. 31 die Fleischbrücke von Nürnberg. Bl. 32 eine „Hoja“ mit Tretrad zum Einrammen von Pfählen, wie sie in Regensburg zum Wasserbau verwendet wurde, und die Regensburger Brücke, Bl. 33 die Wiener „Hoja“. Bl. 34 Wasserbau an der Donau außerhalb Wiens, Bl. 35 einige Architekturstücke von der Reise nach Prag und Dresden und ein Schloß, Gartenhaus von Dresden. Bl. 36 Oberlicht des Prinz Maximilianschen Lustschlosses außerhalb Dresdens, Gartenstiege des Grafen von Brühl, Schloßgrundrisse (auch Bl. 37, mit Dresdener Elbbrücke), Bl. 38 Fassade, Eisbock von Prag, Wendeltreppe in Dresden, Bl. 39 Dresdener Fassaden.

Die Reise wurde am 20. Juli 1787 begonnen und führte über Nürnberg, Amberg, Regensburg, Passau und Linz nach Wien, auf dem Rückweg nach Prag, Dresden und Bayreuth. Westen hat laut Tagebucheintrag diese Reisen „aus Abgang der Zeit nicht abgefasst“, also kein Tagebuch geführt (alle Angaben nach Nr. 18, Vorsatz, S. X und 108).

Im vorderen Spiegel Bleistiftvermerk „M. v. Reider 1824. Geschenk der Wittve Westen an mich“, oben von der Hand des Bibliothekars Michael Stenglein „gekauft aus der v. Reiderschen Büchersammlung Nov. 1863“.

Lit.: Meyer 842 f. (m. Abb. des Titelblatts); Katalog der Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Bamberg. Bd. 3. Bearbeitet v. H. Fischer. Bamberg 1912, 115.

21 [WESTEN, LEOPOLD]

Beifall und Empfindungen über das von einem Officier aus *** gefertigte Werkchen unter dem Titel ‚Gedanken über den Zweykampf‘ entworfen auch von einem Officier aus ***. 1787. 46 S. 8°.

Lit.: G. Probst, in: Journal von und für Deutschland 9 (1792) 245. Die ebenfalls anonyme Ausgangsschrift erschien in Frankfurt und Leipzig bei Tobias Goebhardt 1787 und umfaßt XVI und 128 S. (Ph. o. 26^a).

22 WESTEN, LEOPOLD

Plan zu einer Aufnahme Bambergs aus der Vogelperspektive. 1789

Msc. misc. 79/IV, 5

Brief Westens an den Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal vom 7. Juli 1789. Westen veranschlagt die Zeit von einem halben Jahr, wenn ihm ein Tischträger und zwei Tagelöhner zum Messen zugeteilt werden. Dabei wäre ein Grundriß aufzunehmen, „wornach erst diese Grundaufnahme in das Vogelperspectiv aufgezogen werden kann, um selbes in das äussere Ansehen deren Gebäüthe, Gassen und Höfen prospectmäßig umzuwandeln, das man womöglich in die Gassen und Höfe sehe kann, wie ein gleiges der Riß auf dem Bamberger Stadt Rathhause zeigt“, wohl der Zweidler-Plan. Dabei sollten die Gebäude, „die auch nur den geringsten Bezug auf den Dinst des Staates haben, als Kirchen, Regierungs und Polizey gebäuthe, Spitäler und Glöster“ bezeichnet werden. Es ist höchlich zu bedauern, daß dieses bedeutende Unternehmen nicht zustande kam.

Lit.: Katalog der Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Bamberg. 3. Bd. Barb. v. H. Fischer. Bamberg 1912, 155.

Zeichnungen Westens

23 WESTEN, LEOPOLD

Landschaft mit Monument und rastendem Paar. 1771

Bamberg, K. Murr

Tusch-Federzeichnung, 265×163 (Bild 258×188)

Signatur Westens im Stein vorn. Links unten „L: Westen Artillerie officier et Ingenieur invenit et Calamo delineavit Anno 1771“.

24 WESTEN, LEOPOLD

Rast am Fluß. 1771

Bamberg, F. Friedrich

Tusch-Federzeichnung, 248×375 (Bild 208×260)

Medaillon in punktiertem rechteckigen Rahmen mit ausgesparten Zierkreisen. Rechts unten Signatur Westens, wiederholt auf einem Holztäfelchen in der Landschaft. Links unten „L: Westen Artill: officier et Ingenieur invenit et calamo delineavit Anno 1771.“

25 WESTEN, LEOPOLD

Landschaft mit Tempelruine und Säulen. 1772

Bamberg, K. Murr

Tusch-Federzeichnung, 747×527 (Bild 535×348)

Auf einem stehenden Säulenfuß Signatur Westens. Links unten „L Westen Artillerie officier et Ingenieur invenit et Calamo delineavit Anno 1772“.

26 WESTEN, LEOPOLD

Gotische Kirche in Landschaft. 1773

Bamberg, J. Metzner

Tusch-Federzeichnung, 570×920 (Bild 430×790)

Signatur Westens im Stein rechts. Links unten: „L: WeSTeN ARTILLERIE OFFICIER & INGENIEUR INVENIT & CALAMO DELINEAVIT. 1773.“

Abb. 2

27 WESTEN, LEOPOLD

Zwei Landschaften. 1776

Bamberg, K. Murr

Tusch-Federzeichnungen, 185×121 (Bild 144×70)

Medaillons in abgesetztem, punktierten Rahmen. Unten links „L WESTEN 1776“, rechts Signatur Westens.

28 WESTEN, LEOPOLD

Clemenshof bei Burgebrach. 1777

Bamberg, Privatbesitz

Tusch-Federzeichnung, 298×329

Abb. 3

Auf Stein im Vordergrund PROSPECT DES KLEMMEN HOFES VON DENEN BURGEBERACHER SCHLAEGEN GEGEN DEN HAN[G] ANZUSEHEN AUFGENOMMEN UND GEZEIGENT VON L: WESTEN INGENIEUR UND ARTILLERIE OFFICIER 1777“. Ein Baum links wölbt sich zur Mitte oben, wo unter einem den Rahmen sprengenden, von Emblemen des Acker- und Gartenbaus, der Jagd und des Fischfangs umgebenden Wappen (Anker, Stern, Balken) die ligierten Buchstaben „ESCHRD“ stehen. Unten Häuser mit Kapelle, rechts vorn der zeichnende Westen, sich auf das dreibeinige Tischchen stützend. Auf der Rückseite Bleistiftzeichnung, Landschaftsvermessung.

Lit.: Bamberger Maler 205.

29 WESTEN, LEOPOLD

Landschaft, vorn Josua und Kaleb mit Weintraube. 1779

I T 161/2

Tusch-Federzeichnung, 648×425 (Bild 602×382)

Auf einem Stein Signatur Westens. Unten Mitte, halb im Bild, halb am Rand, das Amtswappen des Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal (Widmungsblatt wie Nr. 30). Unten links „LEOPOLD v. WESTEN ARTILLERIE OFFICIER UND INGENIEUR INVENTIT ET CALAMO DELINEAVIT ANNO 1779“, rechts unten, in Bleistift, von der Hand des Bibliothekars Friedrich Leitschuh, „Leopold von Westen“. Provenienz: Emil Freiherr Marschalk von Ostheim.

Lit.: Katalog der Bibliothek des Freiherrn Emil Marschalk von Ostheim (von H. Fischer). Bamberg 1912, 1314.

30 WESTEN, LEOPOLD

Landschaft, vorn Samson mit Löwe. 1780

I T 161/1

Tusch-Federzeichnung, 659×443 (Bild 618×403)

Auf einem Stein Signatur Westens. Unten Mitte, halb im Bild, halb am Rand, das Familienwappen des Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal (mit Fürstenhut, Schwert und Bischofsstab, Widmungsblatt wie Nr. 29). Unten links „Leopold v: Westen Artillerie Officier und Ingenieur inventit et Calamo delineavit Anno 1780“, unten rechts, in Bleistift, von der Hand des Bibliothekars Friedrich Leitschuh, „Leopold von Westen“. Provenienz: Emil Freiherr Marschalk von Ostheim.

Lit.: Katalog der Bibliothek des Freiherrn Emil Marschalk von Ostheim (von H. Fischer). Bamberg 1912, 1314.

31 WESTEN, LEOPOLD

Sträußchen mit Nelken und Maiglöckchen. 1780

I T 161/6

Tusch-Federzeichnung, 238×117 (Bild 226×103)

Oval (Grund schwarz schraffiert) und abgesetzte Umrandung (punktiert, gelb laviert). Die Zeichnung punktiert und rot (mit Weißhöhung), grün und ocker laviert. Links unten im Bild Signatur Westens, links unten „Leopold Westen Calamo delineavit Anno 1780 Artillerie officier und Ingenieur“. Pendant zu Nr. 32. Provenienz: 1985 aus Bamberger Kunsthandel.

32 WESTEN, LEOPOLD

Sträußchen mit Primel. (1780)

I T 161/7

Tusch-Federzeichnung, 238×117 (Bild 226×103)

Punktiert und rot, grün, gelb und ocker laviert, Pendant zu Nr. 31. Links im Bild Signatur Westens, links unten „L: WESTEN Artillerie officier und Ingenieur Calamo delineavit“. Provenienz: 1985 aus Bamberger Kunsthandel.

33 WESTEN, LEOPOLD

Gotisierendes Monument mit Zypressen. 1781

Bamberg, K. Murr

Tusch-Federzeichnung, 227×147 (Bild 166×84)

Rechts unten im Bild undeutliche Signatur Westens, unten „L: Westen Artillerie officier et Ingen: inven: et Calamo del:“, oben Mitte „1781“. Ecken abgeschrägt.

34 WESTEN, LEOPOLD

Maria auf dem Weg zu Elisabeth. 1782.

I T 161/4 (alt III E 65)

Tusch-Federzeichnung, 138×212

Oval, 94×150. Auf Stein Signatur Westens. Unten links „L: WESTEN ARTILLERIE OFICIER UND INGENIUR INVENIT ET CALAMO DELINEAVIT 1782“. Auf der Rückseite von Westens Hand in Feder „Maria trans Montes“.

35 WESTEN, LEOPOLD

Ruhe auf der Flucht. 1782

I T 161/3 (alt III E 65)

Tusch-Federzeichnung, 137×211

Oval 94×150. Auf Holztäfelchen Signatur Westens. Unten links „L: WESTEN ARTILLERIE OFICIER INVENIT ET CALAMO DELINEAVIT 1782“. Auf der Rückseite von Westens Hand in Feder „Jesus, Maria, Joseph fugitivi“.

36 WESTEN, LEOPOLD

Landschaft mit Tempeln und Monument. 1784

I T 161/5 (alt III E 63)

Tusch-Federzeichnung, 278×370 (Bild 234×342)

Auf Steinsockel Signatur Westens. Unten links „L: Westen Stuck Lieutenant et Ingenieur invenit et Calamo delineavit Anno 1784“.

37 WESTEN, LEOPOLD

Hochwasserschäden am Regnitzufer, Stadtseite, östlicher Teil. 1784

V B 85

Federzeichnung, mit Tusche laviert, 268×449

Vorzeichnung (linke, mit Bleistift „A“ bezeichnete Hälfte) zu Nr. 39. Mit Bleistiftumrandung. Oben „Prospect der ruinirten Seite der Statt von der Sös Brücke gegen das Beverische Haus“, unten links über den Bezeichnungen „Nach der Natur gezeigent von L: Westen Stuck Lieudenand und Ingenieur den 14 Martio 1784“.

Lit.: J. Heller: Verzeichniß von bambergischen topographisch-historischen Abbildungen. Bamberg 1841. Zu 351: „Die Original-Zeichnungen ... befinden sich in meiner Sammlung“.

38 WESTEN, LEOPOLD

Hochwasserschäden am Regnitzufer, Stadtseite, westlicher Teil. 1784

V B 86

Federzeichnung, mit Tusche laviert, 263×432

Vorzeichnung (rechte, mit Bleistift „B“ bezeichnete Hälfte) zu Nr. 39. Mit Bleistiftmarkierung. Oben „Prospect der ruinosen Krazerische Seite von der Brucke gegen die Weiden“, unten links über den Bezeichnungen, „der Natur gezeigent den 12ten Martio 1784 von L: Westen Stuk Lieudenand und Ingenieur“.

Lit.: Wie Nr. 37.

39 WESTEN, LEOPOLD

Hochwasserschäden am Regnitzufer, Stadtseite. 1784

Bayerische Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen,

G 13 Ba 377

Federzeichnung, 610×965

Schriftband in der Luft „Prospekt der Anno 1784 den 27ten Februario durch eine Überschwemmung an der Sees-Brücke ruinirte Stadt-Seite, von der Weyden gegen die lange Steige“. Links unten im Bild „Nach der Natur gezeichnet von L: Westen Stücklieutenant und Ingenieur den 14ten Martio 1784“. Stimmt mit den beiden Vorzeichnungen (Nr. 37 und 38) auch maßstäblich überein, geglättet. Zusätzlich der Fluß mit den Brückenresten und zwei mit Wagen bzw. stehenden Menschen gefüllten Schelchen, außerdem zusätzlich

Menschen am Ufer links. Die Häuser und Grundstücksgrenzen sind bezeichnet (rechte Seite): „1. Kratzer Handels-Bürger 2. Kieser Rothgerber 3. Biloin ad P: P: Kapucinern und englische Fräulein 4. Pfreger Drechsler 5. Kinerin Schreinerswitwe 6. Prolich Büchsenmacher 7. Munkel Rothgerber 8. Müller Cadet 9. v. Heisdorffs Stadel 10. Fischerin Kanzelistenwitwe 11. Zöllnerische Schwesterhaus“; (linke Seite, von der Brücke aus:) „12. Rest der Brücke vom Steinweg zu betrachten 13. Ernesti Bordenwürcker 14. Wenzel Altmacher 15. Scheller Schuhemacher 16. Reicholt Weisgerber 17. Krug Hofwagnermeister 18. gräflich von Schonbornischer Stadel | Bevern Holz-Inspector“. Vorlage für das Kupfer Nr. 40, auf dem die Beschriftungen aber von links nach rechts durchnummeriert sind, nur Bevern hat auch hier keine Nummer.

Lit.: Bamberger Maler 204. – Abb.: *Ars Bavarica* 27/28 (1982) 133.

40 WESTEN, LEOPOLD

Hochwasserschäden am Regnitzufer, Stadtseite. 1784

V B 84 – H. V. G. 21/17 – H. V. Msc. 58, f. 62

Radierung, 272×395

Nach Nr. 39. Dargestellt sind mit den Resten der eingestürzten Seesbrücke die Beschädigungen des Ufers des rechten Regnitzarms zur Stadtmitte Bambergers zu, mit dem Turm von Alt-St. Martin. Oben „Prospekt der Anno 1784. den 27.ten Februarius durch eine Überschwemmung ruinierten Stadtseite, von der Weiden gegen die lange Steige in der Residenz Stadt Bamberg“. Die einzelnen Besitzungen sind durch Striche getrennt, von links „Bevern Holz Inspektor“ bis „18 Zollnerische Schwester Haus“. Unten links „Nach der Natur gezeigent von L. Westen Stuck Lieutenant und Ingenieur von Bamberger Stand“, unten rechts „Zu haben bey Gebrüder Klauber in Augsburg 1784“.

Lit.: Heller (wie Nr. 37) 217; B. Schemmel, in: *Bamberg heute* 1984, I, 54–60 (m. Abb.).

41 WESTEN, LEOPOLD

Hochwasserschäden am Regnitzufer, Steinweg, westlicher Teil. 1784

V B 88

Federzeichnung, mit Tusche laviert, 259×427

Vorzeichnung (linke, mit Bleistift „C“ bezeichnete Hälfte) zu Nr. 43. Mit Resten einer Bleistiftmarkierung. Oben „Prospect der ruinierten Axterischen Seite bis an den Kegelischen hintern Bau“, unten über den Bezeichnungen „Nach der Natur gezeigent von L: Westen Stuk Lieudenand und Ingenieur den 13ten Martio 1784“. Auf der Rückseite links das in der Nr. 43 angeführte Gebäude des Stadtbaumeisters Mayer.

Lit.: Wie Nr. 37.

42 WESTEN, LEOPOLD

Hochwasserschäden am Regnitzufer, Steinweg, östlicher Teil. 1784

V B 89

Federzeichnung, mit Tusche laviert, 270×423

Vorzeichnung (rechte, mit Bleistift „D“ bezeichnete Hälfte) zu Nr. 43. Mit Bleistiftumrandung. Oben „Prospect der ruinirten Seite von Lucano mit dem Rest der Brücke gegen die Bäunde“, unten über den Bezeichnungen, „Nach der Natur gezeigent von L: Westen Stuk Lieudenand und Ingenieur den 13ten Martz 1784“. Auf der Rückseite Bleistiftskizze einer ruinösen gotischen Kirche in Landschaft.

Lit.: Wie Nr. 37.

43 WESTEN, LEOPOLD

Hochwasserschäden am Regnitzufer, Steinweg. 1784

Bayerische Verwaltung der Staatlichen Schlösser, Gärten und Seen,

G 14 Ba 378

Federzeichnung, 610×965

Schriftband in der Luft „Prospekt des Anno 1784 den 27. Febrero durch eine Überschwemmung ruinierten Steinweges auf der Wasser-Seite sammt den Rest der Sees-Brücke“. Links unten im Bild „Nach der Natur gezeichnet von L: Westen Stücklieutenant und Ingenieur den 12ten Martio 1784“. Stimmt mit den beiden Vorzeichnungen (Nr. 41 und 42) auch maßstäblich überein, geglättet. Zusätzlich links der „Garten von Stadtbaumeister Mayer“, dann der Fluß mit den Brückenresten und einem mit stehenden Menschen gefüllten Schelch links, dort außerdem Menschen am Ufer. Die Häuser und Grundstücksgrenzen sind bezeichnet (rechte Seite): „1. Rest der Brücke von der Stadtseite zu betrachten 2. Lukano Kaufmann 3. Vollmeyer Traubenwirth 4. Seminet vulgo Einhorn 5. Ernst Wirth zum schwarzen Behren 6. Rothlauf vulgo Special 7. Rühlische Garten 8. Platnerische Garten 9. Schmidt vulgo Engelwirthshaus“; (linke Seite, ebenfalls von der Brücke an): „2. Axters Wittwe Hofkammerräthin 3. Engel Fuhrmann 4. Heilgenthalers Haus eigenthümlich dem Spital Bütner 5. Roth-Ochsen-Wirth 6. Brehms Wittib vulgo Lukas 7. gehört zum alten Zuchthaus 8. der Platz wo das alte Zuchthaus gestanden 9. Poststallmeister Kegel | Garten von Stadtbaumeister Mayer“. Vorlage für das Kupfer Nr. 44, auf dem die Beschriftungen aber von 1–16 durchnumeriert sind und bei dem der Zusatz links wieder weggelassen ist.

Lit.: Bamberger Maler 203.

44 WESTEN, LEOPOLD

Hochwasserschäden am Regnitzufer, Steinweg. 1784

V B 87 – R. B. Carm. sol. f. 15/X – H. V. G. 21/18 – H. V. Msc. 58, f. 62

Radierung 267×400

Nach Nr. 43. Dargestellt sind mit den Resten der eingestürzten Seesbrücke die Beschädigungen des Ufers des rechten Regnitzarms von der Bamberger Innenstadt aus zum Steinweg zu. Oben „Prospekt des Anno 1784 den 27ten Februarius durch eine Überschwemmung ruinirten Steinweges auf der Wasserseite in der Hochfürstlichen Residenz-Stadt Bamberg“. Die einzelnen Besitzungen durch Striche getrennt, von links „Post Stallmeister Kegel“ bis „16 Schmidt vulgo Engelwirthshaus“. Unten links „Nach der Natur gezeiget von L. Westen Stuck Lieutenant und Ingenieur von Bamberger Stand.“, unten rechts „Zu haben bey Gebrüder Klauber in Augsburg 1784.“

Lit.: Heller (wie Nr. 37) 218; B. Schemmel, in: Bamberg heute 1984, I, 54–60 (m. Abb.).

45 WESTEN, LEOPOLD

Forchheim, Grundriß. 1789

Bamberg, Privatbesitz

Tusch-Federzeichnung, farbig angelegt, 630×1000

Rechts auf einer Steintafel Tuch mit „GRUNDRIS DER STADT VORCHEIM OHNE IHRE FESTUNGSWERKE“ und Legende von 1 bis 77, unten das Stadtwappen und „MaasStabe von 80 zehenschühigen Ruthen“. Darunter auf einem eigenen Stein „Geometrisch aufgenommen und ins reine gezeiget [verbessert in gezeichnet] von Leopold Westen Kreis Artillerie Lieutenant und Ingenieur Anno 1789“.

46 WESTEN, LEOPOLD

Abb. 4

Forchheim, Ansicht und Grundriß. 1789

Pfalmuseum Forchheim

Federzeichnung, laviert bzw. farbig angelegt, 463×675 (Bild 450×668)

Links oben, auf eingerollt dargestelltem Papier „BESCHREIBUNG DES GRUNDRISSES DER STADT UND FESTUNG VORCHEIM“, mit Legende von „1. Altes nürnberg Thor“ bis „85. S. Andonius werk“. Darunter, auf einem Kasten, „PROSPECT DER STADT VORCHEIM VON DER SEITE DES DORFES BURK BETRACHTET“ mit Flußgott und Stadtwappen, rechts daneben Signatur Westens und „1789“, alles umgeben von Baumwerk. Links unten die Stadtansicht, 39×241. Der Stadtgrundriß füllt das übrige Blatt aus, rechts oben Windrose. Rechts unten Zeichentischchen mit aufgerolltem Plan, Fahnen, Werkzeug und einem Buch; auf einem Balken der Maßstab „50 zehenschühiger Ruthen | 500 Schuhe“. Unten: „Diese Stadt Vorcheim ist auf höchsten Befehl seiner HOCHFÜRSTLICHEN GNADEN FRANZ LUDWIG von und zu ERTHAL Bischoffs zu Bamberg und Würzburg auch Herzogen zu Franken ohne die Festungs Werke geometrisch aufgenommen und in das reine gezeichnet worden von Leopold Maria Westen Kreises und Standes der zeitlichen Artillerie Lieutenant und Ingenieur im Jahre 1789“.

Lit.: Meyer 843.

46a WESTEN, LEOPOLD

Abb. 5

Bamberg, Altenburg im Jahr 1003. 1791

Bamberg, Privatbesitz

Öl auf Kupferblech, 295×420

Links im Sockel eines Fachwerkhäuschens die Signatur Westens. Auf der Rückseite verschiedene, z. T. getilgte Inschriften, unten „gemahlt von L. Westen Artillerie Officier und Ingenieur Anno 1791“, oben „das schloß Altenburg, der Sitz weiland deren grafen von Babenburg, wie es Anno 1003 gestanten“, darunter Signatur Westens.

Die Vorlage war ein Gemälde von 1695, das später im Besitz M. J. v. Reiders war. Westen hat lediglich das Ringreiten und Armbrustschießen im Vordergrund eingefügt und die Darstellung somit – entsprechend der falschen Jahreszahl – ins Mittelalter verlegt; typisch für ihn ist die Baumstaffage. – Nach der Zeichnung Eustach Friederichs, der bei Westen lernte (vgl. nach Nr. 58), fertigte A. W. Küffner in Nürnberg eine Radierung zu Benignus Pfeufers Beyträgen zu Bambergs Geschichte von 1791/1792, eine etwas unbeholfenere Darstellung ohne Baumstaffage (V B 245^a), wohl danach Georg Friedrich Rübner aus Baunach 1792 eine etwas verändernde Federzeichnung (V B 245^c). Eine entsprechende, verkleinerte Kopie der Altenburg mit der Darstellung des Verrats des Erzbischofs Hatto von Mainz radierte Küffner nach G. A. Meisners (vgl. Nr. 70) Zeichnung für den Bamberger Hofkalender 1802 (V B 245^b).

Lit.: Pantheon 1. Forts. 112; J. Heller: Verzeichniß von bambergischen topographisch-historischen Abbildungen. Bamberg 1841, 387 f.; Bamberger Maler 202.

Werke der Zeichenschule

47 BENKART, ANTON

Abb. 6

Sammlung zeichnerischer, mathematischer und architectonischer Bemühungen. 1797–1799

H. V. G. 88

Titel Bl. 1: „Sammlung Zeichnerischer Mathematischer und Architectonischer Bemühungen studirt und gezeichnet von Anton Benkart auf der Ingenieur und Zeichnungs Academie zu Bamberg.“ Rechts unten von L. Westens Hand „In Fidem L: Westen Genie Major und Professor der Ingenieur und Zeichnungs Akademie zu Bamberg 1799“.

Pappband vom Ende des 19. Jahrhunderts mit 92, an den Kanten oft stark abgegriffenen und beschmutzten, zum Zeitpunkt des Bindens auch unterlegten Blättern, 315×455, auf der Vorderseite mit Federzeichnungen, teilweise mit Tusche laviert und/oder aquarelliert. Bl. 85–92 auch rückseitig beschrieben. Bl. 2 Tusch-Federzeichnung (Bild 144×268) mit Künstlersignatur im Bild rechts unten; links unten „Anton Benkart fecit 1797“, unten „Aussicht im Zinkenwöhrth gegen den Keupershoff von Fenster aufgenommen im Jahre 1797“. Bl. 3

Tusch-Federzeichnung eines Raubüberfalls auf eine Kutsche im Wald (Bild 203×314), links unten „Erfunden u: gezeichnet von Anton Benkart 1799“. Bl. 4 Federzeichnung mit Tusche laviert Christus in der Vorhölle (Bild 251×326), unten im Bild „Antonius Benkart fec: Bamberg 1799.“

Es folgen Karten (Bl. 5, 25: Kroatien), topographische Pläne mit der Aufnahmetechnik (Bl. 6–13, 26–27), ein schönes Quodlibetblatt mit eingerollt scheinenden Einzelblättern auf marmoriertem Grund (Federzeichnung, aquarelliert, Bl. 14), eine Kuppel (Bl. 15), Säulen, Pfeiler mit Verzierungen, Bögen, Kolonnaden (Bl. 16–24, 31, 33, 34), Fenster und Gesimse (Bl. 28–29, 32), Balustraden (Bl. 30). Bl. 35 verziertes Textblatt „ENTWÜRFE zu Verschiedenen inneren Einrichtungen. Bey irregulären und mehr winkligsten bürgerlichen Gebäuthen von mehrerley Art und lichte. Anwendbar auf nöthige und brauchbare bequemlichkeiten mit verschiedenen Durchschnits und aufriss Rissen beleget“: Schornsteine (Bl. 36), Wölbungsarten (Bl. 37, Tabelle Bl. 38), Treppen (Bl. 39), Grundrisse (Bl. 40–41), Aufrisse, Schnitte und Grundrisse (Bl. 47–57) auch zu Fachwerkbauten (Bl. 58, 76), außerdem eine Kopie des Bamberger Krankenhaus-Grundrisses (Bl. 59), dazu Fassadengestaltungen (Bl. 60, 62), Dächer (Bl. 61, 70–74), Fenster und Türen (Bl. 63–69), Türme (Bl. 74–75), Dachwohnung (Bl. 77). Bl. 78 Textblatt „MANIER VERSCHIEDENE BÜRGERLICHE WOHNHAÜSSER ZU WERKSTAEDTEN UMZUSCHAFFEN“: Gerberhaus (Bl. 79), Bäckerei (Bl. 80), Brauerei (Bl. 81, 82), Schlosserwerkstatt (Bl. 83). Bl. 84 „Grund und Aufriss eines aus Circulzügen bestehenden Kirchenbaues“ (nach Vierzehneiligen). Bl. 85r–88v „Tabell über die Maase zu Pracht und Burgerlichen Gebaeuthen“, Bl. 89–92 „Bau-anschlag für Maurer“.

Lit.: Zink; Jaeck: Bamberg und dessen Umgebungen 35.

48 OCH, GEORG FRIEDRICH

Systematischer Unterricht verschiedener Gattungen freyer Handzeichnungen. 1806

R. B. Msc. 227^a

Titel Bl. 1 „Systematischer UNTERRICHT VERSCHIEDENER GATTUNGEN freyer Handzeichnungen sowohl mit dem Pinsel als mit der Feder aus zu arbeiten, ingleichen Situations und Geometrische Risse zu fertigen; dann aus der Artilleriewissenschaft nach Anleitung von Koch und Le Blonde Canonen, Böller und Haubitzen aufzureisen und den Batteriebau zu zeichnen. Endlich aus der Kriegsbaukunst nach Vaubans Manier regelmäsig und auch irreguläre Plätze zu befestigen, nebst der Weisse Feldschanzen Circumvallationslinien und Tranchen und Lager zu zeichnen. Verfertiget im Jahr 1806 von Georg Och.“

Halblederband mit 58 Bl., 325×470, auf der Vorderseite mit Federzeichnungen teilweise mit Tusche laviert und/oder aquarelliert. Bl. 19 „Situation von Tambach“, Karte der Herrschaft Tambach mit Grenzangaben, dazu die typi-

schen Beigaben der Schule, z. B. Bäume, Bild 400×615, gefaltet. Seine Zugehörigkeit zur Schule erweist der Autor durch die Darstellung des Zeichensaals im Hochzeitshaus (Bl. 14); ob er als Konkurrent Sensburgs auftrat und den durchaus qualitätvollen Band mit zum Teil älteren Arbeiten (1804, 1805) als Befähigungsnachweis und gewissermaßen als Lehrbuch zusammenstellte? Er enthält Baum- und Pflanzenstudien (Bl. 2–5), eine Bauszene (Bl. 6), Schnitter (Bl. 7), einen Hain (Bl. 8), sämtlich in Feder, sodann Kopien in Feder und Tusche (Bl. 9–13), eine aquarellierte Rosette mit den Himmelsrichtungen (Bl. 15), geometrische Pläne (Bl. 16, 18, letzterer signiert „Georg Friedrich Och 14ter Novemb 1805 Bamberg“), eine Tabelle „Farben Mischung“ (Bl. 17), Waffen (Bl. 20–29), eine Pontonbrücke (Bl. 30), Festungspläne mit Erläuterungen (Bl. 31–56, Bl. 49 eingerollt scheinendes Blatt mit marmoriertem Hintergrund, mit Schmetterlingen), Angriffs- und Lagerpläne (Bl. 57–58). Das Schwergewicht Ochs liegt also im militärischen Bereich. Vgl. Nr. 6.

Lit.: Katalog der Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg. Bd. 4, T. 1 (von F. Dressler). Wiesbaden 1966, 51 f.

49 WITTMANN, JOHANN

Fortifikationslehre. 1815–1816

H. V. G. 89

Pappband der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts mit 45 Blättern, 340×510, die meist unten rechts signiert und datiert sind, mit Federzeichnungen, teils aquarelliert. Ein Titelblatt fehlt. Das Buch beginnt mit Zeichenerklärungen (Bl. 1–3), Lager- und Stellungsplänen (Bl. 4–6), einer Rosette der Himmelsrichtungen (Bl. 7), topographischen Plänen (Bl. 8–9; 10 das Stadtgebiet Bambergs von der Hauptwache bis zum Kaipershof wie bei Burkard, Nr. 56 f.) und Vermessungstechniken (Bl. 11). Es folgen Waffen (Bl. 12–20), wobei die Blätter mit Schmetterlingen und einmal mit Kirschen verziert sind, eine Aufstellung über die Bestückung eines Zeughauses (Bl. 21), Schanzzeug bei einem Stadttor (Bl. 22), eine Pontonbrücke (Bl. 23), Festungspläne (Bl. 24–40), jeweils mit Vignetten und Beschreibungen. Bl. 41 Mühle, Bl. 42 ist auf dem Kopf stehend eingefügt: „Sturms Erfindung vier Mühlgänge mit einem Rade zu treiben“ und daneben „Sturms Invention acht gänge durch zwey Mühlräter zu treiben“; Bl. 43 Sägevorrichtung, Bl. 44 Plan von Landau 1793, Bl. 45 Karte von Großgriechenland in 3 Maßstäben (395×465, gefaltet). Die meisten Datierungen stammen aus den Jahren 1815 und 1816 (18. August letztmals), 1812 und 1814 kommen nur je einmal vor.

Namentlich bekannte Schüler und deren Zeichnungen

BECKER, PETER (*Bamberg)

(„unterrichtet nach eigenem Antriebe in v. Westens Zeichnungs-Schule“, Ingenieur-Offizier, gab eigenen Unterricht, 1814 ausgezeichnet wegen einer über die Seine geschlagenen Brücke: Pantheon 1. Forts. 14 f.).

BENKART, ANTON

(Vgl. Nr. 47).

BURKARD, ANDREAS

(Jahresbericht 1818, II, 25 unter den Schülern des Technischen Instituts, ebenso 1819, II, 26, 1820, II, 27 an 1. Stelle, ebenso 1821, II, 24).

50 BURKARD, ANDREAS

Frauenkopf. Kopie

VIII G 1

Bleistiftzeichnung, 240×198 (Bild 190×147)

Rechts unten „Andreas Burckard“. Aus der Sammlung Oskar Winterhelt.

51 BURKARD, ANDREAS

Frau mit Vase

Historisches Museum Bamberg, Gr. 1111

Bleistiftzeichnung, 324×268 (Bild 317×192)

Bezeichnet „Andreas Burchard“.

52 BURKARD, ANDREAS

Johannes Pitius (1744–1791), Abt von Langheim

V A 317^z

Tusche laviert, etwas Feder, 402×313 (Bild 318×264)

Aus der Sammlung Oskar Winterhelt. Ein vergleichbares Brustbild des Abtes von einem anderen Schüler befindet sich in der Sammlung F. Friedrich, Bamberg (Tuschpinselzeichnung, Hintergrund Holzimitation). Ein Bild des Abtes gehörte also zum Vorlagen-Repertoire.

53 BURKARD, ANDREAS

Schloß. Kopie

Mainfränkisches Museum Würzburg, S 39717

Tusch-Federzeichnung, laviert, 700×495

Fassade, Grund- und Aufriß; zweiläufige Wendeltreppe, Grund- und Aufriß; Tür. Zugeschrieben von Oskar Winterhelt.

54 BURKARD, ANDREAS

Entwurf eines Kompositkapitells. Um 1795

Mainfränkisches Museum Würzburg, 49481

Federzeichnung mit Tusche laviert, 297×304

Auf der Rückseite von der Hand Oskar Winterhelts „Andr. Burkart, Bambg. um 1795“.

Lit.: Mainfränkisches Jahrbuch 22 (1970) 322.

55 BURKARD, ANDREAS

Kolonnadenstellung mit Verzierungen

VIII H 1

Federzeichnung, mit Tusche laviert, 334×470 (Bild 264×400)

Rechts unten „Andreas Burkart“. Aus der Sammlung Oskar Winterhelt.

56 BURKARD, ANDREAS

Plan des Bamberger Inselgebiets

VIII A 9^m

Federzeichnung, farbig angelegt bzw. getuscht, 332×510 (Bild 302×477)

Dargestellt ist das Gebiet zwischen den beiden Regnitzarmen von der Überfahrt bei Bug bis zum Haintempelchen und Schwarzen Wasser. Oben Schriftband „Geometrische Aufnahme des oberen Mühlwoerthes nebst einigen Grundstücken von Keupershofe zwischen den beiden Regnitzarmen“. Mit Maßstab. Rechts antikisierende Ruinen an Wasser mit fünf Personen, von denen die eine Wasser trinkt. Rechts unten „Andreas Burckard“. Auf der Rückseite von der Hand Oskar Winterhelts „Andreas Burkart v. d. Bamberger Bau Ingenieurschule um die Wende 18./19. J. 46“. Vgl. Nr. 87a.

57 BURKARD, ANDREAS

Plan des Bamberger Inselgebiets

VIII A 9ⁿ

Federzeichnung, farbig angelegt, 279×362

Dargestellt ist, in Fortsetzung von Nr. 56, das Gebiet mit dem rechten Regnitzarm und Schwarzen Wasser vom Kaipershof bis zum Schießhaus, dem Langgasser Tor, der Promenade und der Hauptwache; dort die „Fahrbrücke“ (= Seesbrücke), beim Weg zur Wunderburg der Steg; bei der Salzlecke ein Steg über das Schwarze Wasser. Links auf einer von einem Engelchen gehaltenen Fahne Legende von a–m. Aus der Sammlung Oskar Winterhelt.

DICHTEL

(„trat als Gemeiner in kais. königl. Kriegsdienste; in seinem Cantonirungsquartiere in Böhmen gab er Privatlehre in der Zeichenkunst und Geometrie. Dieß empfahl ihn so sehr, daß er bald Lieutenant wurde; er blieb in den Attaquen bey Mantua“: Zink; vgl. Stephan 165).

DINKEL, JOSEPH

(Lackierer, „dessen auf einer Reise durch ganz Europa gesammeltes Werk mit 100 Chaisenabbildungen in Augsburg im Drucke erschien“: Schneider 9. Es handelt sich um: Hundert der neuesten Wagen und Schlitten nach deutscher, französischer und englischer Bauart. Augsburg o. J. Das Werk kommt auch unter dem Titel Neueste Wagen nach deutscher, französischer und englischer Bauart in einer ebenfalls undatierten Augsburger und einer, dem Herzog Maximilian in Bayern gewidmeten Münchener Ausgabe von 1837 vor. Ein Zusammenhang mit der laut Jahresbericht Volksschulen 1820 erhaltenen „Sammlung von Zeichnungen der neuesten französischen, englischen und deutschen Wagen“, die jedenfalls Schulvorlage wurde, besteht wohl; Dinkel aus Wien wird dort 1818–1823 erwähnt.)

58 DITTERICH, ADAM FRIEDRICH (23. 7. 1794–23. 6. 1881)

Zeichnungen

H. V. G. 46 / 1–194

Maler und Gemäldeerneuerer, Bildschnitzer und Faßmaler, Kunstsammler und Kunstschriftsteller. „Mehrere Male in der Woche soll er den fünf Stunden langen Weg [von Forchheim] nach Bamberg gewandert sein um dort Zeichenstunden zu besuchen. Er studierte besonders auch die Anatomie, wie manche Zeichnungen von ihm beweisen“ (Kupfer). Sein zeichnerisches Werk, durch Vermittlung von Lothar Braun, dem für den Hinweis gedankt sei, 1985 dem Historischen Verein Bamberg übergeben, läßt die Schulung durch das Zeicheninstitut, das er im 2. Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts besucht hat, erkennen.

Lit.: 2. Pantheon 150 f.; K. Kupfer: Der Bildhauer Friedrich Theiler aus Ebermannstadt und die Künstlerfamilie Mutschele. Erlangen 1917, 158.

FRI(E)DERICH, EUSTACH (1768–1858)

(Ingenieurleutnant, „ist gleichfalls in der Zeichenschule des Herrn Westen als Zeichner gebildet worden“: Zink; 1805 Land-Geometer zu Bamberg: Stephan 165; Pantheon 1. Forts. 109–112; J. Heller: Verzeichniß von bambergischen historisch-topographischen Abbildungen, Bamberg 1841, 153, 387, 411, 475, 581, 582, 591, 659, 661, 671, 782, 804, 805; F. Friedrich, in: Historischer Verein Bamberg, Bericht 116, 1980, 161–163).

GROSSBACH, GEORG (*um 1774? Bamberg)

(„Westen in Bamberg und C. Laubreis in Würzburg haben Verdienste um seine Bildung im Zeichnen und Portraitmalen mit Wasserfarben“, „ein überaus geschickter Kunst-Dilletant“, Major: Pantheon 1. Forts. 122).

HALTER, JOSEPH (*1790 Bamberg)

(„unterrichtet auf der Sensburgischen Zeichnungsschule zu Bamberg und von Georg Hoffmann“, Bildhauer zu Wien: Pantheon 1. Forts. 124; 2. Pantheon 54).

HANNBAUM, CHRISTOPH AUGUSTIN (*1765)

(„welcher nach hier erlernter Geometrie und Zeichenkunst, weil Herr Westen damals auf Reisen gieng, die Artillerie zu Wien studierte, wurde nach seiner Zurückkunft, mit Uebersprungung der ihm vorgehenden Kadeten sogleich Lieutenant in bambergischen Diensten“: Zink; später Hauptmann, 1808 bereits pensioniert: Stephan 165. 1817 noch als verpflichteter Geometer tätig). Vgl. Nr. 87a.

59 HANNBAUM, CHRISTOPH AUGUSTIN

Offizier mit Papierbogen, zeichnend?

V A 202^m

Bleistiftzeichnung, 149×96

Selbstbildnis? Auf der Rückseite von der Hand Oskar Winterhelts „Cadet Hannbaumb Zeichen-Akademie d. Ingenieur (Stück) Leutnant Westen, Bamgb. 1780/1790er Jahre“.

60 HANNBAUM, CHRISTOPH AUGUSTIN

Hausfassade mit Torpfosten

VIII H 5

Federzeichnung, farbig angelegt, 283×231 (Bild 189×208)

Im Bild „HANNBAUMB Cadet fecit“. Darunter mit Bleistift „Mein Mein [!] erstes Gebäud“. Auf der Rückseite unvollständige Federzeichnung eines Haus-Grundrisses, „Mein Erstes Gebeuth“, Bleistiftnotiz von Reiders 1828 und Bleistiftnotiz Oskar Winterhelts mit Verweis auf andere Zeichnungen Hannbaums.

61 HANNBAUM, CHRISTOPH AUGUSTIN

Pulverturm. Grund- und Aufriß

VIII H 4

Federzeichnung, farbig angelegt, 360×235

Oben „aufgerissen von garde Cadet Hannbaumb“; „Plan eines Pulver Thurns“ mit Erklärung. Unten „Unterste Grundlag des Pulver Thurms“ mit Legende und Signatur Hannbaums. Aus der Sammlung Oskar Winterhelt.

62 HANNBAUM, CHRISTOPH AUGUSTIN

Bamberg, Alte Hofhaltung, Wartturm. 1783

V B 197^m

Federzeichnung, grau laviert, 315×197

Der Turm mit romanischem Unterbau trägt noch einen Fachwerkaufbau. Oben „Das Cunegundis Häuslein“, rechts unten „Vom Garde Cadet Hannbaumb nach der Natur gezeichnet den 28 März 1783“. Mit Beschädigung (Loch). Auf der Rückseite von der Hand Oskar Winterhelts „I. d. alten Hofhaltung (dem alten Sitz d. Fürstbischöfe), Bamberg“, Bleistiftskizzen und Zahlen.

Corrigenda:

Nr. 62 = Curia St. Kunegundis (Domgasse 3)

63 HANNBAUM, CHRISTOPH AUGUSTIN
Bamberger Krankenhaus. Entwurf. 1786
VIII D 68

Federzeichnung, farbig angelegt, mit Maßstab, 503×642

„Von Cadet Hannbaumb endworffen mit allen Anmerkungen, die in Erbauung eines Krancken Haußes sonderbar zu bemercken sind. Bamberg den 11 May 1786“. Der Entwurf zu dem Projekt, das das erste Krankenhaus Deutschlands im modernen Sinn werden sollte, ist bemerkenswert gut durchdacht, wenn er auch nicht die einfache Genialität des ausgeführten Plans von Johann Lorenz Finck erreicht.

Lit.: B. Schemmel: Das Allgemeine Krankenhaus Fürstbischof Franz Ludwig von Erthals von 1789. Ausstellung der Staatsbibliothek Bamberg 1984, 32–35.

64 HANNBAUM, CHRISTOPH AUGUSTIN
Karte des Landgerichts Bamberg I
V B 13^a

Federzeichnung, mit senkrechter Grad-Einteilung in Bleistift, 239×252 (Bild 211×224)

An den östlich Bambergs gelegenen Bezirk grenzen an die Bezirke Forchheim, Ebermannstadt, Waischenfeld, Scheßlitz und Hallstadt. Oben „Geographische Charte des Königlichen Bairischen Landgerichts Bamberg I samt dessen Eintheilung in Steuer Districte“. Rechts „Eintheilung der Steuer-Districte“ von „I Schammelsdorf“ bis „XXXV Gunzendorf“. Rechts unten „Del: Ch: A: Hannbaumb mpa Hauptmann und verpflichteter Geometer“. Mit einfachen Symbolen und Maßstab, unten Tintenflecke.

65 HANNBAUM, CHRISTOPH AUGUSTIN
Plan von Redwitzscher und anderer Besitzungen in Küps und Schmölz. 1817
VIII H 2. 3

Federzeichnung, farbig angelegt (beschädigt), 470×352

Dazu Details, unvollständig, 477×315. Auf der Rückseite letzterer Gartenplan, Teil eines Plans mit Legende, für Hofkammerrätin Mayer am Bamberger Oberen Stephansberg (Nr. 1516 und 1517^a und 1517^b) „Anno 1817 von verpflichteten K. Geometer, Ingenieur und Hauptmann Christoph Augustin Hannbaumb vermessen“. Aus der Sammlung Oskar Winterhelt.

66 HOEHLEIN, F. TH.

Abb. 7

Bamberg, Michelsberg und St. Getreu. 1802
Bamberg, K. Murr – seit 2017 Staatsbibliothek Bamberg, VIII G 62

Tusch-Feder und Pinsel, stellenweise leicht laviert, altes Blatt 502×634 (Bild 465×610), später angesetzt und unterlegt.

Über dem Bild „Aufnahme des Klosters Michaelsberg sammt der Probstey St. Getreu und den dazugehörigen und anstossenden Grund-Stücken wie zur

Seite die einzeln Gegenstände lillerirt (= litteriert) zu sehen sind“. Darunter links dilettantische Ansicht von Michelsberg und St. Getreu mit einem (etwas verunglückten) Pavillon, vom Hochzeithaus aus. (Diese Ansicht stimmt weitgehend überein mit einer von Johann B. „Pfretzschner“ [*1786: 2. Pantheon 97] signierten Bleistiftzeichnung, 164×343, aus der Sammlung Winterhelt: V B 74¹, gehörte also – wie nicht verwunderlich – zum „Repertoire“ der Schule.) Links und rechts Legende von A–X und Y–LL. In der Mitte nach rechts ziehend Grundriß von den Terrassen über der Sandstraße bergwärts, rechts unten Rosette ohne Himmelsrichtungen. Unten in braun marmorierter Leiste „F: TH: HOEHLEIN 1802“. Mit „Maasstab von 50 Ruthen die Ruthe zu 20 Schuh gerechnet.“ Probearbeit.

Lit.: Hartung & Karl, München, Auktion 36 (1981), Katalog, 4021.

HOLLENBACH, ANTON (*1793 Bamberg)

(Jahresbericht 1809: erhält in der Realschule ein Preisbuch; „kgl. b. Artilleriehauptmann“: Schneider 9; 2. Pantheon 62).

HOPFENMÜLLER, ADAM KARL (*21. 9. 1792 Bamberg)

(„erlernte die Geschütz- und Befestigungskunde in der Sensburgischen Zeichnungsschule 1806–8“, wurde Leutnant und 1819 Stempelamts-Kontrollleur in Augsburg; Pantheon 1. Forts. 135 f.).

66a HOPFENMÜLLER, ADAM KARL

Bamberg, Haintempel. (Um 1808)

V B 231.231^a

Radierung, 295×363

Unten „ANSICHT IM MÜHLWÖRTH GEGEN BUG BEY BAMBERG“, links bezeichnet „gezeichnet von A: C: Hopfenmiller Königl: Bairisch: Artillerie Lieutenant“, rechts „gestochen von A. W. Küffner“. „Diese Zeichnung sollte eigentlich als Probestück seiner Fertigkeiten im Saale der . . . Zeichnungsschule, wie gewöhnlich, aufgehängt werden, er ließ sie aber stechen. (v. Reider)“: Pantheon 1. Forts. 136.

JAKOB, ADAM (1778 Bamberg – Nürnberg 18. 11. 1814)

(„unterrichtet auf dem Lyzeum und der v. Wensten'schen Schule“, Zeichner und Geometer in Polen, Pontonier-Leutnant, Bau-Ingenieur: Pantheon 1. Forts. 136).

KAMM, FRANZ MELCHIOR (*1794 Bamberg)

(„als Bildhauer noch unterrichtet von seinem Vater [Johann Bernhard], in der Zeichnungskunst auf der Sensburgischen Schule“: Pantheon 2. Forts. 9).

67 KARG, JOSEPH VON
Landschaft. Kopie. 1793
VIII G 3

Tusch-Federzeichnung, 254×371 (Bild 188×314)

Links unten „Copirt von Joseph v: Karg Schüler bei H: Stük Lieutenant und Ingenieur Westen 1793“. Aus der Sammlung Oskar Winterhelt.

KIESSNER, GEORG

(„wurde zu Wien nach vorgelegten seinen Zeichnungen sammt Attestaten seines Privatlehrers zum Oberkanonier sogleich, und den darauf folgenden Tag bey dem Rapport bey Herrn General Lichtenstein zum K. K. Kadeten unter den Bombardierern angestellt, der Artillerie-General-Adjutant von Vogelhofer sprach ihm öffentliches, schmeichelhaftes Lob, und seine Laufbahn wäre glänzend geworden, wenn seine schwächliche Gesundheit ihn nicht auf den Gedanken gebracht hätte, in wirzburgische Civildienste zu treten“: Zink).

KRAUS, PHILIPP JOSEPH (10. 11. 1788 Bamberg – Bamberg 16. 1. 1864)
(„genöß den ersten Zeichnungs-Unterricht von dem Major Westen, verlegte sich später auf die Porzellan-Malerei“, dann an der Münchner Kunstakademie, Zeichenlehrer: Pantheon 2. Forts. 21 f.; 2. Pantheon 72 f.).

Die Staatsbibliothek Bamberg verwahrt einen größeren Bestand, eine Schenkung des Freiherrn Emil Marschalk von Ostheim, darunter „die allererste Naturzeichnung“ von 1809, also bei Sensburg, und auch Bamberger Motive, alles künstlerisch eigenständig. Vgl. Katalog der Bibliothek des Freiherrn Emil Marschalk von Ostheim. [Von H. Fischer]. Bamberg 1911/1912, 1314. – Kraus zugeschrieben wird die Rötzelzeichnung der Bamberger Franziskanerkirche von 1801, 189×268; V B 161^k).

68 LACHMÜLLER, JOHANN MICHAEL (23. 9. 1787–16. 8. 1844)
Entwurf für eine Ehrenpforte für den König von Bayern. 1806
Bamberg, T. Metzner
Federzeichnung, mit Tusche laviert, 608×402

In einem Band oben „Grundriß zu dem perspectifischen Aufriß einer aus der römischen Ordnung gezeichneten Ehrenpforte für Seiner [!] Mayestät des Königs von Bayern“, links davon der Grundriß in einem ebensolchen Band. Unten die Ansicht und darunter, auf marmoriertem Grund „J: M: Lachmüller. 1806“. Die Probearbeit wird von Jaeck, Bamberg und dessen Umgebungen, 35 erwähnt.

Lit.: F. Friedrich: Bamberg und die frühe Lithographie. Bamberg (1978), 52 f. (m. Abb.).

69 LEIST

Bamberg, Stephansberg

V B 65^h

Federzeichnung, 213×324 (Bild 160×264)

Über dem Bild „Prospect von dem Kaypershof gegen den Stephansberg“, rechts unten „Leist delineavit“.

LINK

(„hiesiger Jägers Sohn kam zu der K. K. Mappirungskommission in Ungarn und der Wallachey; von da nach Wien, wo er sich mit Mappirung und geometrischen Arbeiten so reichlich nähret, daß er die zu einer Officierstelle ihm angebothenen Wege ausschlug“: Zink; vgl. Stephan 165; Pantheon 2. Forts. 55). Vgl. Nr. 87a.

MEISSNER, GOTTFRIED ANTON (1779 Bamberg – München 1821)

(Der „geübteste Schüler“ Westens bis 1795, „besonders im Fache der Architektur anerkannt“. Von Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal aufgrund von Probearbeiten aufgefordert und ausgezeichnet und für zwei Jahre nach Wien an die Akademie der Baukunst gesandt. Nach verschiedenen Reisen, auf denen er „die für das Baufach dienlichen Merkwürdigkeiten aufgezeichnet hatte“, 1797 wieder in Bamberg, Ingenieur-Leutnant und Feldmesser. 1804 zur höheren Ausbildung in der Wasserbaukunde ins Ausland gesandt, aber bald als Grenzregulierungsgeometer eingesetzt, ab 1806 Landbaumeister, seit 1817 in München. Machte verschiedene Erfindungen zur besseren Energieausnutzung [u. a. 1816 eine Kochmaschine, mit der man $\frac{2}{3}$ Holz sparte] und sparsameren Materialverwendung: Pantheon 2. Forts. 61–63, 121; vgl. 2. Pantheon 85; Zink; Stephan 165).

69a MEISSNER, GOTTFRIED ANTON

Ansicht von der Buger Bergstraße gegen die Geisberge. 1793

V B 239^h

Tusch-Federzeichnung, 328×465 (Bild 185×328)

Oben „Probstück einer Prospects Aufnahme“, unten „Prospect von der Buger Bergstraße gegen die Geisberge nach der Natur gezeichnet: von Godfrid Meisner. ingenieur. 1793“. 1986 gekauft.

Lit.: Hartung & Karl, München, Auktion 36 (1981), Katalog, 4032.

70 MEISSNER, GOTTFRIED ANTON

Landschaft. 1802

VIII G 5

Feder und Tusche, laviert, 397×570 (Bild 390×562)

Im Vordergrund ein junges Paar, das aus einer Suppenschüssel ißt. Links unten „G. A. Meisner invenit et delin: Ao 1802“. Auf der Rückseite von der

Hand von Reiders „N 557. 2 Bl. München | 1826 Nov. 26 Reider“. Aus der Sammlung Oskar Winterhelt.

NEY, WILHELM (*1784 Bamberg)

(„erlernte die freie Handzeichnung auf der Sensburgischen Schule“, ging an die Kunstakademie in München, Architekt: Pantheon 2. Forts. 69; 2. Pantheon 92). Ney schuf die Zeichnung des Triumphbogens bei der Ankunft des Königs Ludwig in Bamberg am 24. 6. 1830, lithographiert von L. Morhart: V C 305^a, Heller 1172).

71 NUSBAMMER, M.

Abb. 8

Bamberg, Buger Hut. 1798

Bamberg, K. Murr – seit 2017 Staatsbibliothek Bamberg, VIII G 63

Tusch-Feder und Pinsel, 542×722 (Bild 451×605)

Oben über dem Bild „Prospect der Büger Hut gegen die Stadt Bamberg nach der Natur gezeichnet von“, unten „M: NUSBAMMER. 1798“ in bräunlich marmorierter Leiste; abgesetzt von Oval in rötlich marmorierter Ausfüllung. Im Oval Ansicht von Bug über das Inselgebiet auf Bamberg zu, rechts der rechte Regnitzarm mit Schelch, im Hintergrund St. Gangolf. Links und im Vordergrund Baumstaffage, auf einem Grenzstein „1798“. Probearbeit.

Lit.: Hartung & Karl, München, Auktion 36 (1981), Katalog, 4033.

72 NUSBAMMER, M.

Abb. 9

Karte der Umgebungen Bambergs. 1800

Bamberg, K. Murr – seit 2017 Staatsbibliothek Bamberg, VIII G 64

Tusch-Feder und Pinsel, 533×743 (Bild 430×632)

Links außen auf Sockel „Exemplar einer mit Schritten aufgenommenen Karte nach einem Umgreise von 8. Stunden um die Stadt Bamberg oculo inarmato nur durch Trianguln abgeschritten, und in das reine gezeichnet von“, in großer, marmorierter Leiste, „M: NUSBAMMER 1800“. Das Stadtgebiet selbst ist ausgespart, nur die Tore mit Bebauung sind bezeichnet. Das Gebiet reicht vom Aurachtal (Höfen–Oberaurach, links) bis Gaustadt (oben), Gundelsheim (rechts), Breitenau, Annakirche und Wunderburg (unten). Links außen um den Sockel Bäume und Hopfen, darunter „1800“; rechts außen Flußgott „Regniz“, rechts oben Engel in Wolken mit Rosette; unten Maßstab „Geometrische Schritte oder 1/4 teutsche Meile“. Probearbeit.

Lit.: Wie Nr. 71, 4035.

PFRETZSCHNER, JOHANN B.

(Vgl. Nr. 66).

OCH, GEORG FRIEDRICH

(Vgl. Nr. 6 und 48).

OHLMÜLLER, DANIEL JOSEPH (10. 1. 1791–22. 4. 1839)
(Vgl. Schneider 9; K. Sitzmann: Künstler und Kunsthandwerker in Ostfranken.
Kulmbach 1957, 498 f. – Vgl. I T 147).

73 OHLMÜLLER, DANIEL JOSEPH

Bamberger Krankenhaus. 1881

Bamberg, Privatbesitz

Federzeichnung, farbig angelegt, und Bleistift und Sepia, 642×451

Oben „Aufriss und Fronte des Krankenhauses zu Bamberg gegen die Stadt zu“. Unten, neben dem Grundriß des Erdgeschosses, eine Büste des Krankenhauserbauers, Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal, umgeben von Aeskulap und Hygieia. Unten in Leiste „D. J. Ohlmüller 1811“. Probearbeit, erwähnt von Jaeck, Bamberg und dessen Umgebungen, 33.

Lit.: B. Schemmel: Das Allgemeine Krankenhaus Fürstbischof Franz Ludwig von Erthals in Bamberg von 1789. Ausstellung der Staatsbibliothek Bamberg 1984, 47 f. (m. Abb.).

RATTINGER, JOSEPH (6. 7. 1792–1843)

(Jahresbericht 1809: erhält Preisbuch in der Realschule; Jaeck: Bamberg und dessen Umgebungen 35: „ein Theil der Stadt“ im Zeichensaal ausgestellt; fertigte die Zeichnung der 1809 von K. F. Wiebeking erbauten Bogen-(Sees-)Brücke, die ohne seinen Namen gestochen wurde: V B 222; „vgl. b. Kreisbauingenieur“: Schneider 9; J. Heller: Verzeichniß von bambergischen topographisch-historischen Abbildungen. Bamberg 1841, 352; Pantheon 2. Forts. 82; 2. Pantheon 100 f.; Bericht über den Kunstverein 7; F. Friedrich: Bamberg und die frühe Lithographie. Bamberg 1978, 36/1).

74 RATTINGER, JOSEPH

Landschaft. 1808

VIII G 4

Tusch-Federzeichnung, 262×401 (Bild 174×297)

Unten „verfertigt von Josephus Rattinger 1808“. Aus der Sammlung Oskar Winterhelt.

REIDER, MARTIN JOSEPH VON (20. 8. 1793–5. 2. 1862)

(Jahresbericht 1815, II, 36: „Eine Ehrenpforte entworfen und gezeichnet“, als einer „der techn. Studien Beflissenen“; ebenso 1817, II, 24 genannt).

75 LISTMAYR

Porträt Martin Joseph von Reider. 1853

V A 327^{b.ba}

Lithographie, 220×180

Unten Mitte „Martin Jos: v. Reider“, rechts unten „Listmayr 1853“.

Lit.: Dressler (m. Abb.).

Corrigenda :

Nr. 73 = 1811

76 REIDER, MARTIN JOSEPH VON
 Bamberger Theresienhain. 1814
 V B 228 – H. V. G. 22/32
 Radierung, 319×452

Oben „Plan des Theresien Hains bei Bamberg“, unter dem Plan links „F. Reinstein fecit“, rechts von Hand mit Bleistift „Geometrisch aufgenommen von M. v. Reider u. Reinstein 1814“. Darunter einzelne Abbildungen „Bad“, „Belvedere“, „Ruheplatz“, „Erfrischungs Ort“, mit jeweiligem Grundriß außerhalb der Umrandung.

Lit.: J. Heller: Verzeichniß von bambergischen topographisch-historischen Abbildungen. Bamberg 1841, 363; Bericht des Historischen Vereins Bamberg 111 (1975) 389–415 (u. Abb. 3).

77 REIDER, MARTIN JOSEPH VON
 Plan des Bamberger Berggebiets. 1819
 H. V. G. 20/23/^c

Federzeichnung, farbig angelegt, etwas flüchtig wirkend, 157×192

Grundriß mit den Hausnummern. Links in der Mitte „District IV. der Stadt Bamberg“, links unten „Martin J. v. Reider Bamberg 1819. Del“. Auf der Rückseite „Handzeichnungen Nro: 773“.

78 REIDER, MARTIN JOSEPH VON
 Plan von Bamberg. 1820
 V B 26 – M.v.O. A VIII 6.7 – H.V.G. 20/23^a

Radierung nach Zeichnung von Johann B. Roppelt, 177×226

Im Bild „Plan von Bamberg 1820“, links unten die Legende von „1. Residenz“ bis „30. S. Gangolph“. Rechts unten „Gefertigt v: Martin Ioseph v: Reider in Bamberg 1820“. Das Exemplar des Historischen Vereins Bamberg mit handschriftlichem Zusatz (und entsprechenden, geringfügigen Änderungen) „revidiert 1829 neu 1859“, M.v.O. A VIII 7 vor der Schrift. Der Plan gehört zu J. H. Jaeck: Neueste Kunde vom Königreich Bayern. Weimar 1820.

Lit.: Pantheon 2. Forts. 83; J. Heller: Verzeichniß von bambergischen topographisch-historischen Abbildungen. Bamberg 1841, 140; H. Muth: Die Ansichten und Pläne der Stadt Bamberg vom Ausgang des 15. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Bamberg 1959, 129.

79 REIDER, MARTIN JOSEPH VON
 Plan von Bamberg
 H. V. G. 20/23/^b

Bleistiftzeichnung, 186×255

Unbedeutender, skizzenhafter Plan, Entwurf zu der vorigen Radierung? Rechts unten „Handzeichnungen Nro: 766“.

Lit.: Muth (wie Nr. 78) 130.

80 REIDER, MARTIN JOSEPH VON

Obere Pfarrkirche zu Bamberg, Grundriß. 1830

V B 162^a

Federzeichnung, 405×284

Stark beschädigt und verschmutzt. Mit Maßstab. Auf der Rückseite mit Bleistift „Reider fecit (? durchgestrichen) 1830“.

SCHARNAGEL, GEORG JOSEPH (*22. 1. 1786 Höchstadt)

(„besuchte das Gymnasium zu Bamberg, und dann die Zeichnungsschule des Professors v. Westen“, Geometer und Kartograph, dann kgl. Revierförster in Neuensorg bei Lichtenfels: Pantheon 2. Forts. 92 f.).

SCHARNAGEL, VALENTIN (*22. 3. 1790 Höchstadt – 1818)

(„besuchte vorerst das Gymnasium zu Bamberg und dann die Sensburgische Zeichnungsschule, worin er sich vorzüglich für den Beruf eines Artilleristen vorbereitete, welchen er wählte“. In russischer Gefangenschaft versüßte ihm ein glücklicher Zufall die Beschwerden; „er hatte nämlich auf der Zeichnungsschule sich auch in der freien Handzeichnung mit der Feder, oder dem Pinsel geübt, und einige Miniatur-Gemälde, z. B. das Portrait seines Vaters geliefert. Kaum hatte sein russischer Hauswirth diesen speziellen Zweig seiner Bildung an dem Unterricht der Töchter im Blumenzeichnen wahrgenommen, so bot derselbe alles auf, sich dem Lehrer für diese Gefälligkeit erkenntlich zu zeigen“. Vervollkommnete sich im Planzeichnen: Pantheon 2. Forts. 93 f.).

SCHARNAGEL, FRANZ SEBASTIAN (4. 5. 1791 Bamberg – Bamberg 13. 4. 1837)

(„Da er aber eine besondere Lust zum Malen in sich fühlte, so besuchte er drei Jahre die Sensburgische Zeichnungsschule, wo er sich mehr im Kopiren der Plane und Karten, als in der freien Handzeichnung anfangs übte, weswegen er sich eine gewisse Aengstlichkeit in der letzteren angewöhnte, wovon er sich nur mit größter Mühe wieder befreien konnte“. Dann bei Karl Geibel u. a., an der Kunstakademie in München, 1815 wieder in Bamberg, Reisen, Zeichenlehrer: Pantheon 2. Forts. 94 f.; vgl. Sitzmann 472).

81 SCHINDLER

Alphabet

Bamberg, F. Friedrich

Federzeichnung, 320×415 (Bild ca. 270×350)

Kalligraphisch gestaltet sind die Großbuchstaben, umrahmt oben und unten von je einer Reihe der Kleinbuchstaben, unten rechts „Schindler“ in deutscher Schrift. Im gleichen Besitz eine aufwendigere Federzeichnung nur der Großbuchstaben des Alphabets, signiert „Westen 1833“ (Karl Heinrich Westen), 425×499. Kalligraphie gehörte zu den sonstigen Unterrichtsfächern der Schule,

für die es einen eigenen Lehrer gab; entsprechende Werke wurden auch bei den Ausstellungen gezeigt (vgl. Jahresberichte). Vgl. Nr. 5.

SCHMITT, FRANZ KONRAD
(Vgl. Nr. 9).

82 SCHWARZ, C.

Abb. 10

Bamberg, Fischerhof. 1800

Bamberg, K. Murr – seit 2017 Staatsbibliothek Bamberg, VIII G 65

Tusch-Feder und Pinsel, 539×752 (Bild 427×612)

Oben über dem Bild „Prospect des Michelsberger Fischerhofs nach der Natur gezeichnet“, unten „von C: SCHWARZ. 1800:“ in ockerfarbener marmorierter Leiste. Feine Zeichnung, im Vordergrund der Zeichner von hinten mit Kuhherde, links auf Widder reitende Knaben. Vorzeichnung für die in den Staffagefiguren veränderte Radierung von J. F. Volkarz (V B 270) von 1802 (Heller 423).

Ob identisch mit dem im Pantheon 2. Forts. 99 erwähnten Georg Schwarz, geb. 1780 in Bamberg, der auf der Westenschen Zeichenschule „sehr gut unterrichtet“ wurde? Dieser wanderte nach Amerika aus und empfahl sich dem Präsidenten Thomas Jefferson so gut, „daß dieser sich bewogen sah, an den Major Westen zu schreiben, wie es möglich gewesen sey, daß ein Jüngling von solcher Kunstfertigkeit in seinem Vaterlande nicht zurück behalten wurde. Demselben wurde der Entwurf und die Ausführung der wichtigsten Bauwerke des Staates in Folge des von Westen ausgestellten rühmlichsten Zeugnisses in Amerika dann übertragen“.

Lit.: Hartung & Karl, München, Auktion 36 (1981) 4034.

83 SENSBURG, ADALBERT PHILIPP

Hl. Einsiedler Paulus. 1793

I T 158^m/4 (alt III C 226^b)

Tusch-Federzeichnung, 268×381 (Bild 178×317)

Unten links „Copirt von Adalbert Sensburg 1793“, unten Mitte und rechts Beschriftung ausradiert.

84 SENSBURG, ADALBERT PHILIPP

Bildhauer in der Werkstatt. 1803

I T 158^m/1

Tusch-Federzeichnung, 366×283 (Bild 323×246)

Der Bildhauer betrachtet eine vor sich aufgestellte barocke männliche Büste, neben ihm arbeitet ein Lehrling. Im Hintergrund andere plastische Teile; an der Wand ein Zirkel. Unten links „Lieut: Sensburg fecit 1803“. Aus Bamberger Privatbesitz 1961 erworben.

85 SENSBURG, ADALBERT PHILIPP

Antiker Tempel und Ruinen in Landschaft

I T 158^m/2 (alt III C 226)

Tusch-Federzeichnung, 278×416 (Bild 244×374)

Unten links „Lieutenant Sensburg fecit“.

86 SENSBURG, ADALBERT PHILIPP

Ruine in Landschaft mit Mutter und Kind

I T 158^m/3 (alt III C 226^a)

Tusch-Federzeichnung, 292×418 (Bild 244×274)

Unten links „Lieutenant Sensburg fecit“.

87 SENSBURG, FRANZ

König Ferdinand III.

I T 158ⁿ

Bleistiftzeichnung, Kopie, 436×312 (Bild 399×284)

Unten „Ferdinandus III Vngariae Et Bohemiae Rex Archidux Austriae“, rechts „Franz Sensburg“ (von der Hand des Vaters?).

87a WEIDNER

Bamberg, Haingebiet von der Buger Überfahrt westlich. 1792

VIII A 9¹

Tusch-Federzeichnung, 320×462 (Bild 306×437)

Oben in Schriftband „DAS OBERE MUHLWOERTH | Dieser beygehende Grundriß ist eine Aufnahme des oberen Mühlwoerths und stellet eine von der Regnitz und ihrem Arme umflossene Erdzunge vor, welche an Acker Feld 16 Morgen 277 Quadrat-Schuhe, an Wald und Hut 53 Morgen und 85 Qaudrat Ruthen, und 275 Quadrat Ruthen an Wiesen, 104 Quadrat Ruthen 358 Quadrat Schuhe beträgt; zu Hut und Wald eine 21schuhige Riemen Ruthen, zu Aecker Feld eine 20schuhige Ruthen, zur Wiesen eine 19schuhige | Aufgenommen von drey Scholaren als Link, Weynrauch und Hanbaum 1785. Und copirt von Weidner 1792“. Mit Maßstab. 1986 gekauft. Vgl. Nr. 56 f.

Lit.: Hartung & Karl, München, Auktion 36 (1981), Katalog, 4031.

WEINRAUCH, JOHANN CASPAR (28. 2. 1765–26. 7. 1846)

(„ein armer Junge aus dem hiesigen Armenkinderhause, dessen krüppelhafter Körperbau höchstens mittelmäßiges Fortkommen in der Welt versprach, ward ein trefflicher Zeichner und Kupferstecher. Seine Kunst verschaffte ihm zu Wien so vielen Beyfall und Erwerb, daß er eine sehr vortheilhafte Heirath in Wien fand, und als Kupferstecher allda reichlich lebt. Von ihm sind mehrere Kupferstiche in der Geschichte der oberen Pfarrkirche zu Bamberg; alle in Millots Universalhistorie. Man kann aus diesen Stücken die Manieren seines Lehrers vorzüglich kennen, da er einer seiner besten Zöglinge ist“: Zink; vgl.

Stephan 165; „lernte mit fürstb. Unterstützung bei Klausner zu Nürnberg die Kupferstecherkunst, kehrte 1787 auf einige Zeit nach Bg.“ [2. Pantheon 142], ging im selben Jahr nach Wien; Thieme/Becker 35, 1942, 305; Karl Sitzmann: Künstler und Kunsthandwerker in Ostfranken. Kulmbach 1957, 566; Bamberger Maler 199–201. – Sein umfangreiches Werk wird hier in Auswahl bis zu dem Zeitpunkt angeführt, zu dem er sich von Westen löste). Vgl. Nr. 87a.

88 WEINRAUCH, JOHANN CASPAR

Kirche von Unwetter verschont. (1779)

III E 50^c

Radierung, 156×211

Im Vordergrund zwei Reiter und zwei Kavaliere, im Hintergrund Burg im Blitzstrahl und Höhensiedlung in Feuersbrunst. Links unten „J. C. Weinrauch inv: del. et sc.“, unten „Dem Hochwürdigsten des heiligen röm: Reichs Fürsten und Herrn Herrn FRANZ LVDWIG Bischoffen zu Bamberg u. Wurzburg auch Herzogen zu Franken etc.“ um dessen Amtswappen, rechts unten „gewidmet von dessen unterthänigst treuehorsamsten J: C. Weinrauch“. Es ist anzunehmen, daß Westen, der dem Fürstbischof zwei Blätter zu seiner Wahl dediziert hat (vgl. Nr. 29, 30), auch seinen Schüler Weinrauch dazu angehalten hat.

89 WEINRAUCH, JOHANN CASPAR

Landschaft mit Grab, von türkischem Halbmond bekrönt. 1784

I T 160^w/1 (alt III E 64)

Tusch-Federzeichnung, 247×187 (Bild Oval, 162×117)

Rechts anscheinend Signatur Weinrauchs nach Art der Westenschen, um den unteren Rand „Invenit: Calamo delineavit JC: Weinrauch Scolarn bey L: Westen Stucklieutenant et Ingenieur Ao: 1784“. Obere Hälfte von Nr. 90.

90 WEINRAUCH, JOHANN CASPAR

Landschaft mit Brunnen, Brücke und Angler. 1784

I T 160^w/2 (alt III E 64)

Tusch-Federzeichnung, 247×187 (Bild Oval, 163×117)

Um den unteren Rand „den 28ten Junij Anno 1784. invenit: et Calamo delineavit von K: Weinrauch Sclar bey L: Westen Stucklieutenant und Ingenieur“. Untere Hälfte von Nr. 89 (Wasserzeichen Lilienwappen).

91 WEINRAUCH, JOHANN CASPAR

Gedenkblatt für den Grundstein des Bamberger Krankenhauses. 1787

M. v. O. Her. 75/1

Radierung, 200×325

Dargestellt ist eine Art „Monument“ mit Amtswappen und Insignien des Fürstbischofs Franz Ludwig von Erthal sowie dessen Agnatenwappen, umgeben von den Wappen von Dompropst und Domdechant sowie den Namen der Domkapitulare und Domzellare. Von der eingelegten Platte wurde ein seitenverkehrter Abdruck und davon ein seitenrichtiger, überarbeiteter Gegendruck hergestellt (vgl. Msc. misc. 79/IV, 8).

Lit.: B. Schemmel: Das Allgemeine Krankenhaus Fürstbischof Franz Ludwig von Erthals in Bamberg von 1789. Ausstellung der Staatsbibliothek Bamberg 1984, 56 f. (m. Abb.).

92 SCHELLENBERGER, AUGUSTIN ANDREAS

Geschichte der Pfarre zu UL Frauen in Bamberg an dem 4ten Jubeljahre der damaligen Pfarrkirche. Bamberg 1787.

R. B. H. Bbg. o. 58

Illustrationen Weinrauchs: Prospect der Oberen Pfarr Kirche zu Bamberg (Heller Nr. 293); Kirchenansicht auf dem gestochenen Titelblatt (Nr. 294); Bildnis Maria der göttlichen Mutter (Nr. 301 und 302); Sacrarium (Nr. 304); Veit-Stoß-Altar, heute im Bamberger Dom; zwei Grabmäler (Nr. 306); Grabmal (Nr. 308).

Lit.: J. Heller: Verzeichniß von bambergischen topographisch-historischen Abbildungen. Bamberg 1841, 43–45.

93 WEINRAUCH, JOHANN CASPAR

Kreuzaufrichtung

III E 59^a (beschnitten)

Radierung, 178×211

Links unten „Inv. del. et sculp. J. C. Weinrauch. Geom: et Archit: Bberg.“.

Lit.: Bamberger Maler 199.

WEIS, JOHANN (*1795 Gößweinstein)

(Vgl. Jahresbericht 1812, II, 10: Castrum doloris eines Fürsten und Planzeichnungen).

94 WEIS, JOHANN

Bamberg, Wunderburger Flur in Richtung Hirschaid. 1800

V B 239^c

Bleistiftzeichnung, 207×428

Oben mit Feder auf Bleistiftkonzept „Prospect von dem Wunderburger Flur gegen Hirschaid nach der Natur gezeichnet von J [!] Johann Weis 1800“, links darunter ebenfalls mit Feder „prospect Nach der Natur nach Hirscheit gezeichnet“, links unten ebenso „Johan Weis“. Verschiedene Bleistiftbezeichnungen, in der Mitte „bruderhols“ und „Aumüller-Bug“. 1974 in Bamberg erworben.

95 WEIS, JOHANN

Bamberg, Jungferlesbrunnen und Fischerhof. 1801

V B 271^d

Tusch-Feder und Pinsel, leicht laviert, 526×745 (Bild 445×450)

Über dem Bild „Geometrischer Grundriß ins Perspectiv aufgezogen von“, unten in eigener, bräunlich marmorierter Leiste „I: WEIS: 1801:“ Rechts oben in Schriftband „Geometrische Aufnahme von Iungfers Brunnen bis über den Michaelsberger Fischers Hof hinaus von der Land Straße links und rechts Oppert“. Links oben Rosette mit den Himmelsrichtungen und Eule. Auf der Rückseite mit Bleistift „gek. 1920 von Ant. Förtsch“. Probearbeit.

WITTMANN, JOHANN

(Jahresbericht 1815, II, 36 nennt bei der Ausstellung „Die kalibermäßige Aufreißung des ganzen Artilleriegeschützes, nebst dem Batteriebau von Johann Wittmann aus Bamb.“, als einer „der techn. Studien Beflissenen“; auch Jahresbericht 1817, II, 24 beim Technischen Institut genannt. Vgl. Nr. 49.).

WURZER, WILHELM (1773–1846)

(Bildhauer, lernte bei seinem Vater und bei Westen, dessen Sammlung zwei Hartholzfiguren Merkur und Diana enthielt, „die dem jungen Manne Ehre machten“, zitiert nach Sitzmann 598).

Lit.: A. Hubel, in: Historischer Verein Bamberg. Bericht 121 (1985) 66–69.

Lehrmaterial

96 Festungspläne, Anfang 18. Jahrhundert.

H. V. G. 4/28-54

Federzeichnungen, farbig angelegt, etwa 480×600

23 der insgesamt 26 Pläne sind gleichzeitig und von gleicher Hand entstanden, Teil einer ursprünglich größeren Sammlung. Dargestellt sind fast ausschließlich Festungen des französisch-niederländischen und französisch-deutschen Grenzraums, doch treten deutsche Festungen an Nieder- und Oberrhein zurück: Ath, Bremen, Breisach, Charleroi, Coevorden, Crèvecoeur, Diedenhofen, Frankenthal, Fort Louis, Goes, Le Havre (de Grace), Ijzendijke, Huy, Namur, Orange, Pinerolo, Rees, Saarlouis, Spandau, Turin, Vercelli, Zutphen-Zwolle. Ein Zusammenhang mit dem spanischen Erbfolgekrieg (1701–1714) ist wahrscheinlich. Hinzu kommen drei weitere Pläne: Meppen (17. Jahrhundert), Kanalsystem zwischen Dünkirchen und Mardyck (2. Hälfte 18. Jahrhundert) und ein Flußlauf.

Westen könnte sie auf seiner Reise in die Niederlande 1786 erworben haben, als sie schon nicht mehr aktuell waren, und als Unterrichtsmaterial verwendet haben. Über Martin Joseph von Reider wären sie dann an den Historischen Verein Bamberg gelangt.

Lit.: Petersohn; vgl. Neumann und Herrmann.

Lehrbücher

Die folgenden, mit Ausnahme von Koch nach dem Programm Sensburgs (vgl. zu Anm. 105) von Irmgard Hofmann ermittelten mutmaßlichen Titel werden in Kurzform angegeben. Nur die mit Signaturen versehenen sind an der Staatsbibliothek vorhanden; mit Ausnahme von Belair, Penther und Sturm kommen sie aber nicht aus dem Zeicheninstitut, sondern überwiegend aus der „Bibliothek des K. B. Infanterieregiments Erbgroßherzog von Hessen“.

BELAIR, A. P. JULIENNE: *Elémens de fortification*. ²1793 (R. mil. o. 91^a)

BELIDOR, BERNARD FOREST DE: *Architectura hydraulica*. 1740–1771 (Archit. f. 45^b)

BÖBEL, JOHANN GEORG: *Praktische Feldmeßkunst für Landfeldmesser*. ²1789 (Ma. o. 200)

ERNST, HEINRICH: *Anweisung zum praktischen Mühlenbau*. ²1818

GILLY, DAVID: *Handbuch der Landbaukunst*. 1805 (30.2524/1.2) oder 1811 oder 1818

HELFFENZRIEDER, JOHANN EV.: *Abhandlung von der Geodäsie oder dem praktischen Feldmessen*. 1775 (Ma. q. 58) oder 1776 oder 1778

HERDEGEN, J. C. F.: *Praktische Zeichnungslehre zur Selbstübung für Militär- und Zivilpersonen*. 1809–1819 (R. mil. o. 76)

HOYER, JOHANN GOTTFRIED: *Lehrbuch der Kriegsbaukunst*. 1815–17 oder *Wörterbuch der Artillerie*. 1804–1812 (R. mil. o. 4.100)

KOCH, JOHANN BAPTIST VEIT [Artillieriemajor, Ingenieur und Architekt]: *Kleines Hand-Buch, für das Hochfürstlich-Wirzburgische Artillerie-Corps, in Frag und Antwort vorgetragen*. 1765. (R. B. R. mil. o. 1^b)

DERS.: *Kleines Hand-Buch, für neu angehende Büchsenmeister und Feuerwerker in Frag und Antwort zum zweytenmal vorgetragen und verbessert*. 1770 (R. B. R. mil. o. 2)

LANGSDORF, KARL CHRISTIAN VON: *Anleitung zum Straßen- und Brückenbau*. 1817

LEBLOND, GUILLAUME: *Elémens de fortification*. ⁴1766 oder *Vollständige Kriegskunst*. 1769–1772 oder *Versuch über die Lagerkunst*. 1770

MITTERER, HERMANN: *Anleitung zur bürgerlichen Baukunst und Bauzeichnung*, 1815 oder 1818

PENTHER, JOHANN FRIEDRICH: *Ausführliche Anleitung zur Bürgerlichen Baukunst*. 2 Teile. 1744 und 1745 (5 A 19)

- SCHARNHORST, GEBHARD VON: Handbuch der Artillerie. 1804–1814
 SCHEMERL, JOSEPH RITTER VON: Erfahrungen im Wasserbaue. 1809
 STRUENSEE, KARL AUGUST: Anfangsgründe der Artillerie. 4. Aufl. von J. G. von Hoyer. 1809
 STURM, LEONHARDT CHRISTOPH: Vollständige Mühlen Baukunst. 41778 (Archit. f. 49)
 SUCROW, LORENZ JOHANNES DANIEL: Erste Gründe der bürgerlichen Baukunst. 41799
 WALTER, KASPAR: Brückenbau. 1766

Unbezeichnete Blätter und Vorlagen der Zeichenschule/Gewerbeschule in der Staatsbibliothek Bamberg

- Batterie 1834 VIII D 7
 Pumpe VIII F 11/1–3
 Bohrer für Schiff VIII F 12/1–3
 Zahnrad und Zange VIII F 13
 Dachgebälk VIII F 14
 Stall VIII F 17
 Hausgrund- und -aufrisse VIII F 19–25
 (Zuordnung für Inv.-Nr. VIII F nicht ganz eindeutig)
 Landschaft VIII G 6
 Baum in Landschaft 1824 VIII G 7
 Landschaft mit Tempel und Schloß, Anleitung zur perspektivischen Aufnahme für Graf von Waldersdorf, 4. 8. 1808 VIII G 8
 WATERLOO, ANTONI: Landschaft, Radierung (Vorbild in der Technik für Westen) VIII G 10.11
 REINHENNER, Frau: Bauernpaar, Radierung nach eigener Zeichnung VIII G 12
 Kirche (Wonfurt?) VIII G 26
 Kirchturm VIII G 27/1.2
 Schloß VIII G 28
 Bahnhofsgebäude VIII G 29
 Krankenhospital VIII G 30
 Schulhaus VIII G 31
 Haus VIII G 32.33
 Bürgerliches Gebäude (Muster) VIII G 34
 Dachkonstruktion (Muster) VIII G 35
 Kirchendach; Fachwerkhaus VIII G 36
 GRAFF, JOH. ANDREAS: Innenhof mit perspektivischer Darstellung von auf- und zugehenden Türen und Fenstern, mit Bleistiftnotiz „M. v. Reider“ (von diesem verwendet) VIII G 37

Brücke VIII G 38
 Treppen VIII G 39–41
 Säulen VIII G 42–48
 Sonnenuhr VIII G 49
 Gitter VIII G 50
 Fensterkorb VIII G 51
 Festungsplan VIII G 52/Rückseite
 Ornamente VIII G 52–56

Namentlich bezeichnete Blätter der Zeichenschule/Gewerbeschule

(Inv.-Nr. S = Mainfränkisches Museum Würzburg
 Gr. = Historisches Museum Bamberg
 übrige = Staatsbibliothek Bamberg)

BRISMANN, ANDREAS (Zimmermannslehrling aus Gaustadt 1847) VIII H 6
 BÜTTEL, ANDREAS (Zimmergeselle aus Baunach 1826 f.) VIII H 7.8.9
 DILLER, MICHAEL (Maurerslehrling aus Hallstadt 1836) VIII G 13
 DÜRR, GEORG (1829) VIII H 10
 EBERHARD, GOTTHARD VIII G 14
 ENGELBRECHT, ANDREAS (Maurerssohn aus Eltmann 1827 f.) VIII G 15, VIII H
 11, Gr. 1123
 FIRNLÄSS, GEORG (Maurergeselle aus Hallstadt 1825) S 39610
 FISCHER, J. C. VIII H 35.36
 GAULE, JOHANN MARTIN (Ingenieur) VIII H 37.38
 GRÄF, GEORG JOSEPH (Maurerslehrling aus Limbach 1846) VIII G 16
 GÜNZEL (?), JOHANN VIII H 12
 HARTMANN, JOHANN (Maurergeselle aus Frensdorf 1826) VIII H 13
 HUMS, SIMON (Maurergeselle aus Dorgendorf 1854) VIII G 17
 JUNGHAMER, ANTON (Zimmergeselle aus Augsburg 1814) VIII G 18
 JUNGSCHÜTZ, JOHANN VIII H 14
 KASTNER, JOHANN (Maurergeselle aus Koppenwind 1833) VIII G 19
 KAUFMANN, JOHANN (aus Zebendorf 1820) S 39609
 KLIETSCH, F. RUDOLPH S 39736
 LANDGRAF, GEORG (Maurergeselle aus Reckendorf 1828 f.) VIII G 58, Gr. 1132,
 Gr. 1142
 LEICHT, JOHANN (Zimmergeselle aus Zentbechhofen 1829) VIII H 15
 MADLER, LORENZ (um 1837) S 39601, S 39604 (vgl. Jahresbericht 1815, II, 36)
 MEDER (?), PHILIPP (1804) S 39594
 MÜLLER, ELIAS (Maurergeselle aus Reckendorf 1828) VIII G 59
 MÜLLER, PANKRAZ (Maurergeselle aus Reckendorf 1828) S 39611

- NAGER, JOSEPH ALOIS (aus Burgwindheim 1804/1824) S 48709, S 48710, 48731, 48732 (alle Mainfränk. Jahrbuch 22, 1970, 331 f.)
 NÜSSELEIN, KASPAR (Zimmermann 1830) VIII H 16
 PFAFF, JAKOB (Zimmergeselle) VIII H 17
 PFLAUM, GEORG (Maurergeselle aus Erlach 1826) VIII G 20, VIII H 18
 PORZELT, JOHANN (Maurer- und Steinhauergeselle aus Kronach 1828) VIII G 21.22.23
 REINHENNER (Frau) VIII G 12
 RÜTTINGER, JOHANN (1826) VIII H 19
 SEYDEWITZ, F. VON (Korporal 1803) VIII H 39.40
 SIMON, C. VIII F 16
 ST., H. (1811) S 39737
 THENN, JOHANN (aus Reckendorf 1828) VIII G 24.25
 VONDERSCHEURR, J. (1824 f.) VIII G 44, S 49482 (Mainfränk. Jahrbuch 22, 1970, 244)
 WELSCH, TH. (Sergeant) VIII H 41
 W. J. VIII H 20

Westen, Karl Heinrich

(13. 3. 1819 Bamberg – Lunkany/Ungarn 10. 9. 1875; besuchte die Lateinschule in Bamberg ab 1831, Bildhauer bei Schwanthaler in München: Sohn des Georg Joseph Westen, 1794–1873; Enkel des Erwin Anton Westen, 1753–1803, des Bruders von Leopold Westen: Briefliche Mitteilung Bruno Röttingers, Bamberg, an Dr. Walter M. Brod, Würzburg 1960). Vgl. Nr. 81.

- Anonymes Porträt, 120×85: Bamberg, F. Friedrich
 Kopien antiker Plastiken, 7 Bleistiftskizzen 1834, signiert und datiert: Bamberg, F. Friedrich
 Bauentwürfe, 20 Federzeichnungen 1834–1837: Historisches Museum Bamberg, Gr. 346–365
 Badehäuschen, „B. E. v. Reichlin invenit“, „C. H. Westen fecit“: VIII D 28
 Schiffskran, Aquarell 1836: I Q 19
 Kampfszene, Aquarell 1835: I R 128^t
 Zwei Jungen vor Treppe in Hausinnerem, Aquarell, signiert „CW“: I Q 17
 Rom, Engelsburg, Aquarell (Kopie) 1835: I Q 6
 Antiker Tempel als Schmiede, Kreidezeichnung 1834: I T 161^b/1
 Die Pferdehändler, Kreidezeichnung: I T 161^b/2
 Arioivists Unterredung mit Caesar, Kreidezeichnung (Kopie): I T 161^b/3
 Theutobalds Gefangennahme nach der Schlacht mit Marius, Kreidezeichnung (Kopie): I T 161^b/4

Gegend von Anagni in Italien, Kreidezeichnung 1832: I T 161^b/5

Ornamente mit Krug, Kreidezeichnung: I T 161^b/6

Blattornament, Kreidezeichnung, weiß gehöht 1839, signiert „CW“: I T 161^b/7

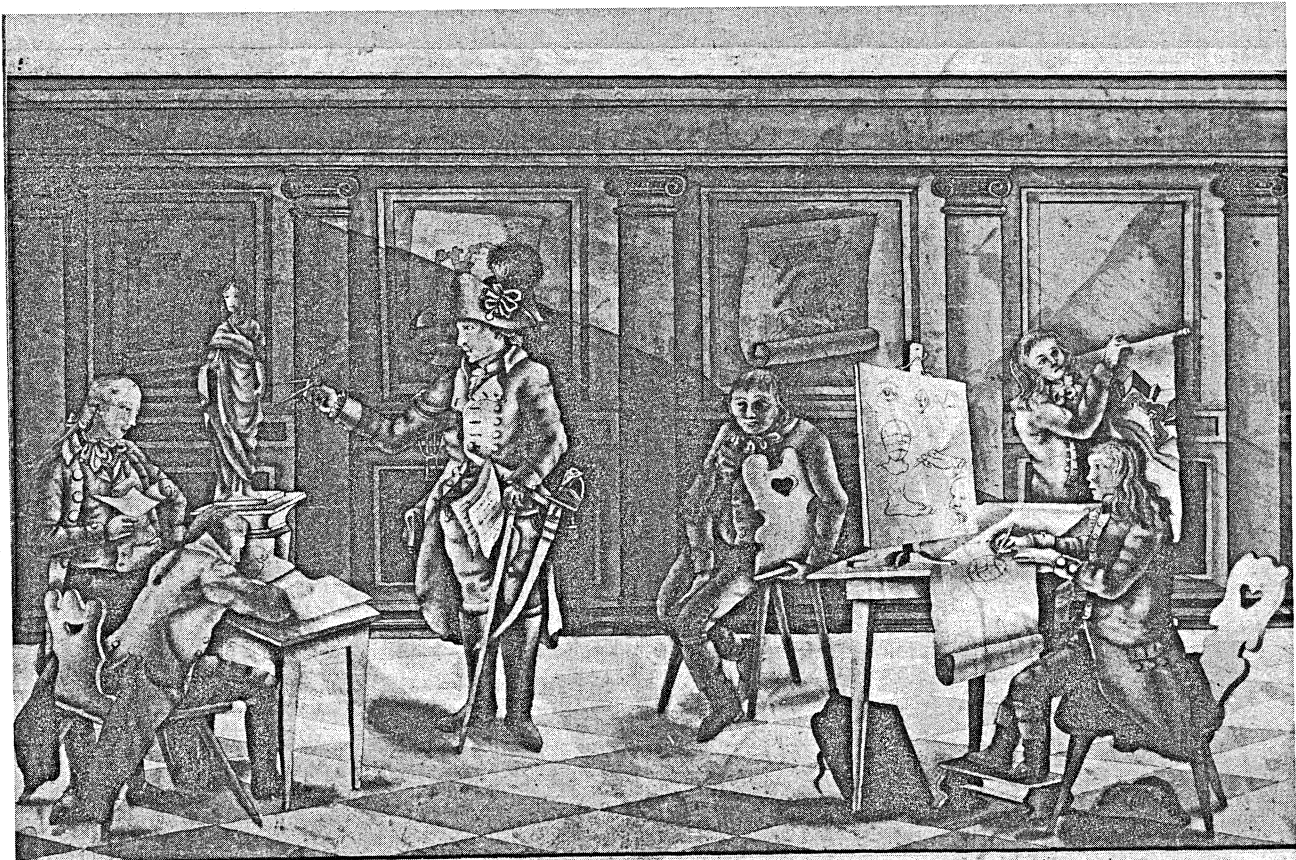
Literatur (verkürzt zitiert)

- Archiv für Künstler und Kunstfreunde 1,4 (1805) S. 203–205 (Nachruf).
- Bamberger Maler vom Spätbarock bis zur Romantik. Ausstellung in der Neuen Residenz Bamberg vom 2. 9. bis 15. 10. 1961. Katalog.
- Bericht über den Kunstverein seit seinem Entstehen am 12. Dezember 1823 bis zum Jahre 1843. Bamberg 1843.
- Brod, [Walter] M.: „Geometria“. Ein bisher unbekanntes Werk Leopold Westens. In: Fränkisches Land 8 (1960/61) Nr. 9.
- Dressler, Fridolin: Martin Joseph von Reider. Zum 100. Geburtstag am 5. Februar 1962. In: Fränkisches Land 9 (1962) Nr. 2.
- Fischer [Herzoglich Sachsen-Coburgischer Hofadvokat]: Reisebemerkungen über Mainz, Frankfurt, Würzburg und Bamberg. Am 20. Jänner 1795. In: Der Fränkische Merkur 1 (1794/95) Sp. 915–924, hier 922–924.
- Heller, Joseph: Taschenbuch von Bamberg. Bamberg 1831, S. 177.
- Herrmann, Michael: Meppener Fortifikation als Unterrichtsgegenstand an der fürstbischöflichen Universität zu Bamberg. In: Meppen in alter und neuer Zeit 834 – 1984. Meppen 1983, S. 45–55.
- Ingenieur- und Zeichnung-Akademie zu Bamberg. In: Der Fränkische Merkur 3 (1798) Sp. 21–30.
- Jaeck, Heinrich Joachim: Bamberg und dessen Umgebungen. Erlangen 1813, S. 33–35 (auch Bamberger Kalender auf das Jahr 1813).
- Ders.: Bamberg wie es einst war und wie es jetzt ist. Bamberg (1819) ohne Paginierung (auch Reprint Erlangen 1979).
- Jahresbericht(e) über die kgl. Gymnasialanstalt/Studienanstalten zu Bamberg, Verzeichniß aller Studierenden (wechselnde Titel): zitiert „Jahresbericht“; entsprechende Berichte der Elementarschulen, die die Sonn- und Feiertagsschule mit enthalten: zitiert „Jahresbericht Volksschulen“.
- Marschalk von [Ostheim], E[mil]: Zur Geschichte der kgl. Realschule Bamberg. Bamberg 1883.
- Meyer, Otto: Leopold Westen und seine Ingenieur- und Zeichen-Akademie. Ein Kapitel Technik- und Schulgeschichte des ausgehenden 18. Jahrhunderts. In: Fränkische Blätter 11 (1959) S. 73–76. – Wieder abgedruckt (danach „Meyer“ zitiert): Meyer, Otto: Varia Franconiae historica. Bd. 2. Würzburg 1981, S. 837–848.
- Ders.: Die Bamberger Ingenieur- und Zeichen-Akademie. In: Altfränkische Bilder 72 (1973) S. 6–8.
- Murr, Christoph Gottlieb von: Merkwürdigkeiten der Fürstbischöflichen Residenzstadt Bamberg. Nürnberg 1799, S. 177 f., 185.
- Nagler, G. K.: Neues allgemeines Künstler-Lexicon 21 (1851) S. 332.
- Neumann, Hartwig: Festungspläne in der Staatsbibliothek Bamberg. Hinweise für niederländische und belgische Forscher. In: Jaarboek Stichting Menno van Coehoorn. 1979/80, S. 77–80.

- [Pantheon 1. bzw. 2. Forts.]: Leben und Werke der Künstler Bambergs, in Verbindung mit Joseph Heller und Martin v. Reider beschrieben von Joachim Heinrich Jaeck. T. 1 bzw. 2. Erlangen 1821 bzw. 1825 (Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs. Forts. 1 bzw. 2).
2. Forts., S. 83: M. J. v. Reider (von Jaeck)
2. Forts., S. 100–102: Sensburg (nach seiner Selbstbiographie)
2. Forts., S. 120–122: Westen (von M. J. v. Reider)
- [2. Pantheon:] Jaeck, Heinrich Joachim: Zweites Pantheon der Literaten und Künstler Bambergs vom XI. Jahrhundert bis 1844. Bamberg 1844 und ²1844.
- Paschke, Hans: Leopold Westen und Adam Friedrich Sensburg. In: Fränkisches Land 10 (1963) Nr. 1.
- Petersohn, Jürgen: Eine Bamberger Sammlung von Festungsplänen aus dem Spanischen Erbfolgekrieg. In: Bericht des Historischen Vereins Bamberg 97 (1961) S. 219–223.
- Plan und Einrichtung der Ingenieur- und Zeichenacademie zu Bamberg; Intelligenzblatt der Allgemeinen Literatur-Zeitung 15. 2. 1797, Sp. 179 f.
- Roth, Elisabeth: Hochschulgebäude Hochzeitshaus. Bamberg 1975.
- Schneidawind, F. A.: Versuch einer statistischen Beschreibung des kaiserlichen Hochstifts Bamberg. Abt. 1. Bamberg 1797, S. 204–211.
- Schneider, Eugen: Geschichte der Königlichen Landwirtschaft-Gewerb- und Handelsschule zu Bamberg. Ein Programm zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens derselben. Bamberg 1859, S. 7–10.
- Schumann, J.: Geschichte der ersten fünfzig Jahre der K. Landwirtschaft-, Gewerb- und Handelsschule und nunmehrigen Realschule. Auszug aus den Jahresberichten der Anstalt (Wiederabdruck von Schneider). Bamberg 1883, S. 6–9.
- [Schuster, Anton:] Alt-Bamberg. Taschenbuch. Bd. 3. Bamberg 1903, S. 440–449, 538.
- Sitzmann, Karl: Künstler und Kunsthandwerker in Ostfranken. Kulmbach 1957.
- Stephan, Kaspar Johannes: Nachrichten von der Königl. Baier. bürgerlichen technischen Zeichnungs-Schule zu Bamberg. In: Allgemeiner Kameral-, Polizei-, Oekonomie-, Forst-, Technologie- und Handelskorrespondent 1808/2, S. 165–167, 170 f.
- Thieme/Becker: Allgemeines Lexikon der bildenden Künste 35 (1942) S. 444 (K. S.)
- Ueber die technische Zeichnungsanstalt zu Bamberg. In: Das Inland 16. 9. und 17. 9. 1830, S. 1051 f., 1056–1058.
- Vöcklinghaus, Lothar: Von der Zeichnungsakademie zum Clavius-Gymnasium. Aufriß der Schulentwicklung. In: Clavius-Gymnasium. Oberrealschule 1833–1923–1983. Festschrift zum Schuljubiläum und 5. Mitschülertreffen. Bamberg 1983, S. 47–114, 140.
- Weber, Heinrich: Geschichte der gelehrten Schulen im Hochstift Bamberg von 1007–1803. In: Bericht des Historischen Vereins Bamberg 42 (1880) S. 306–309.
- [Zink, Johann Philipp Anton:] Zeichnung- und Ingenieur-Akademie zu Bamberg. In: Bamberger Stadt- und Landkalender. Auf das Jahr 1798. Ohne Paginierung.

Bildquellen:

- Mainfränkisches Museum Würzburg (A. Burkholz): Abb. 1.
- Staatsbibliothek Bamberg (A. Steber): Abb. 2–10.



Probstück der Naturzeichnung von Schindler

Abb. 1 (zu Nr. 5) Schindler: Saal der Ingenieur- und Zeichenakademie. Um 1800

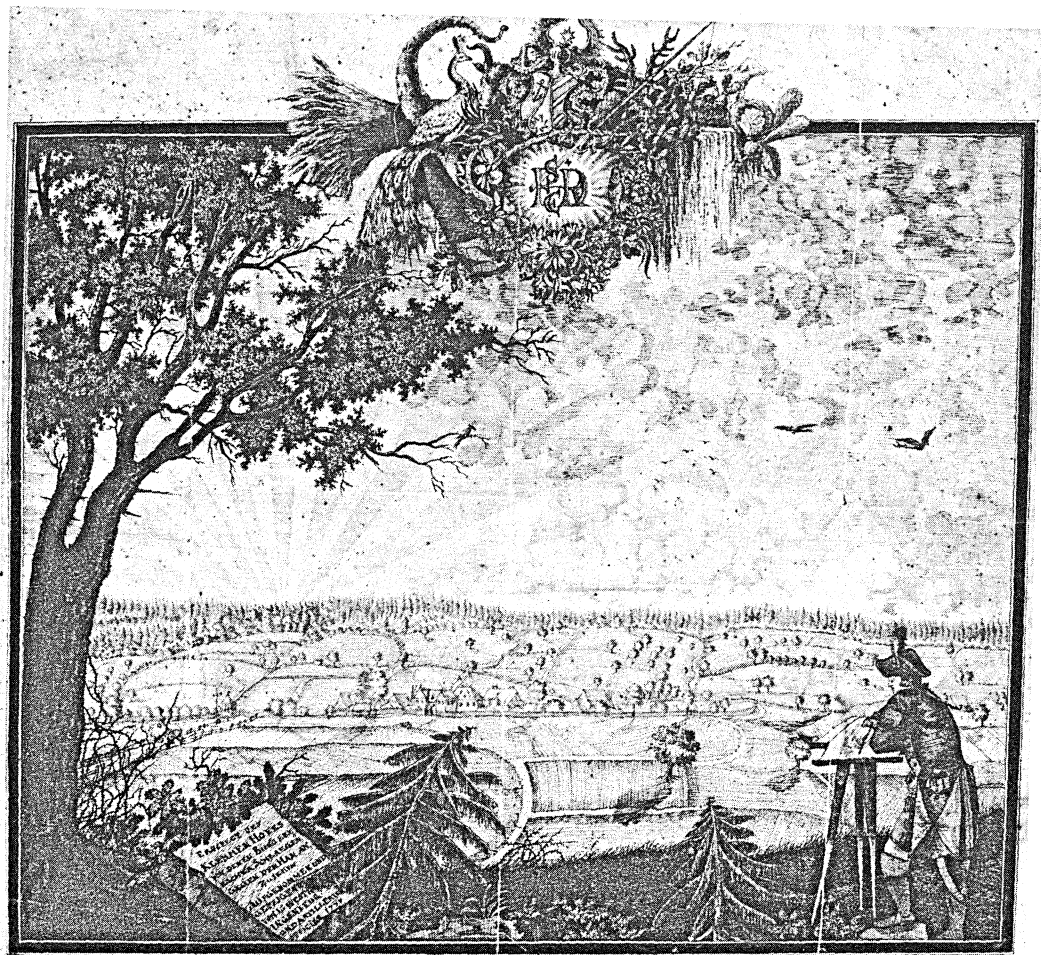


Abb. 3 (Nr. 28) L. Westen: Clemenshof
bei Burgebrach. 1777

1777

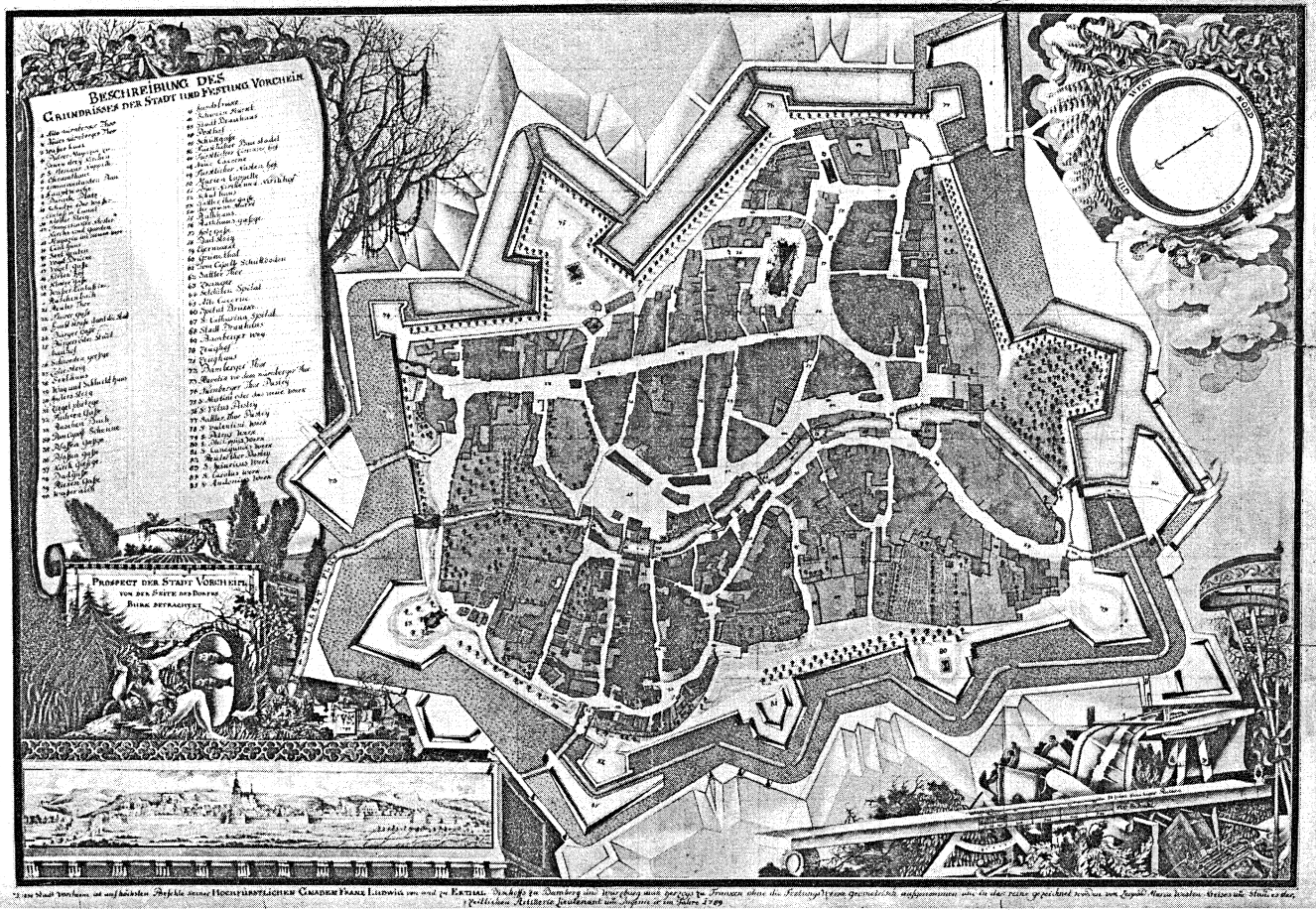


Abb. 4 (Nr. 46) L. Westen: Forchheim. 1789

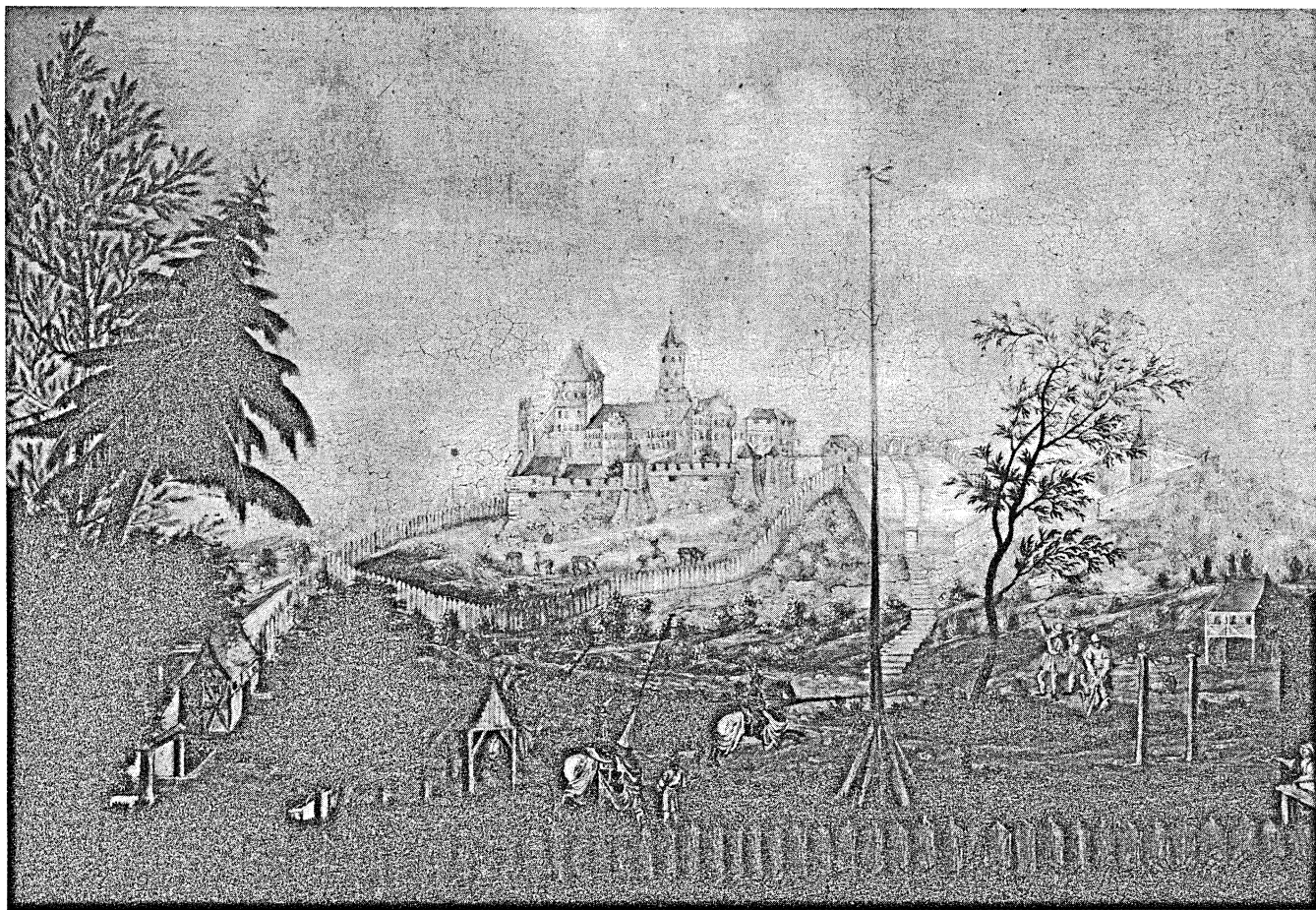
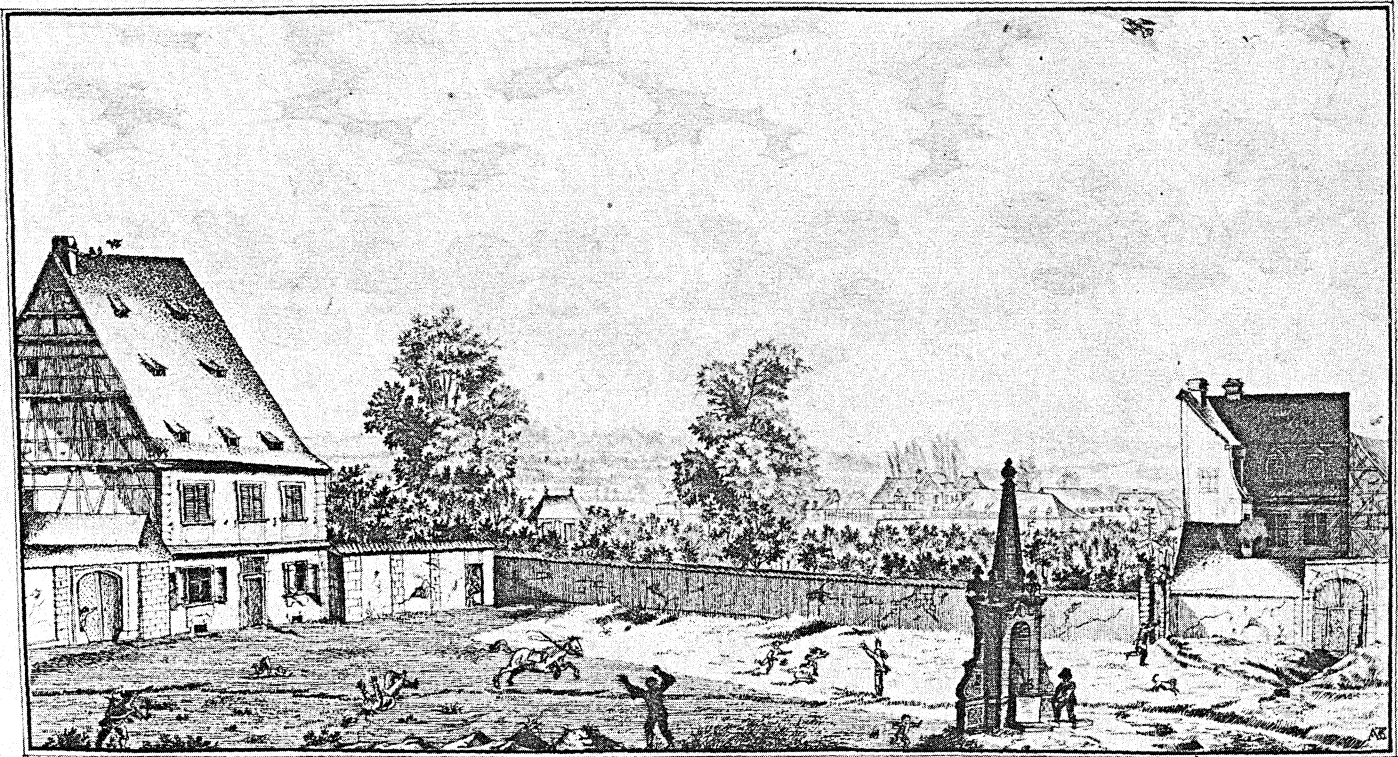


Abb. 5 (Nr. 46a) L. Westen: Bamberg, Altenburg. 1791



Anton Benkart fecit 1797

Ausicht im Zinckenwöhrt gegen den Keipershoff von Fenster aufgenommen im Jahre 1797.

Abb. 6 (Nr. 47) A. Benkart: Bamberg, Zinckenwörth und Kaipershof. 1797

Aufnahme des Klosters Michaelsberg samt der Pfarrei St. Getreu und den dazugehörigen und anstossenden Grund-Stücken wie zur Seite die einzeln Gegenstände litterirt zu sehen sind.

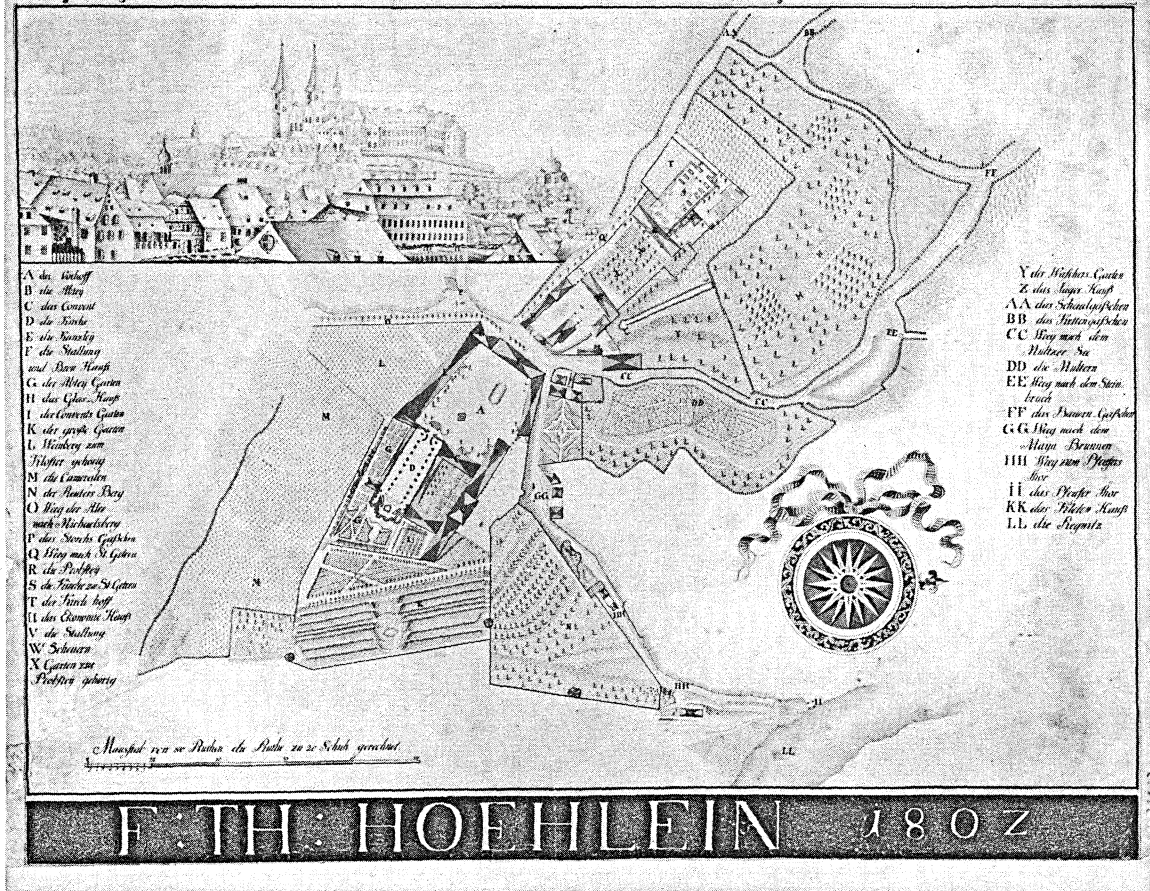


Abb. 7 (Nr. 66)
 F. Th. Hoehlein: Bamberg,
 Michaelsberg und
 St. Getreu. 1802

Prospect der Bürger Hut gegen die Stadt Bamberg nach der Natur gezeichnet von

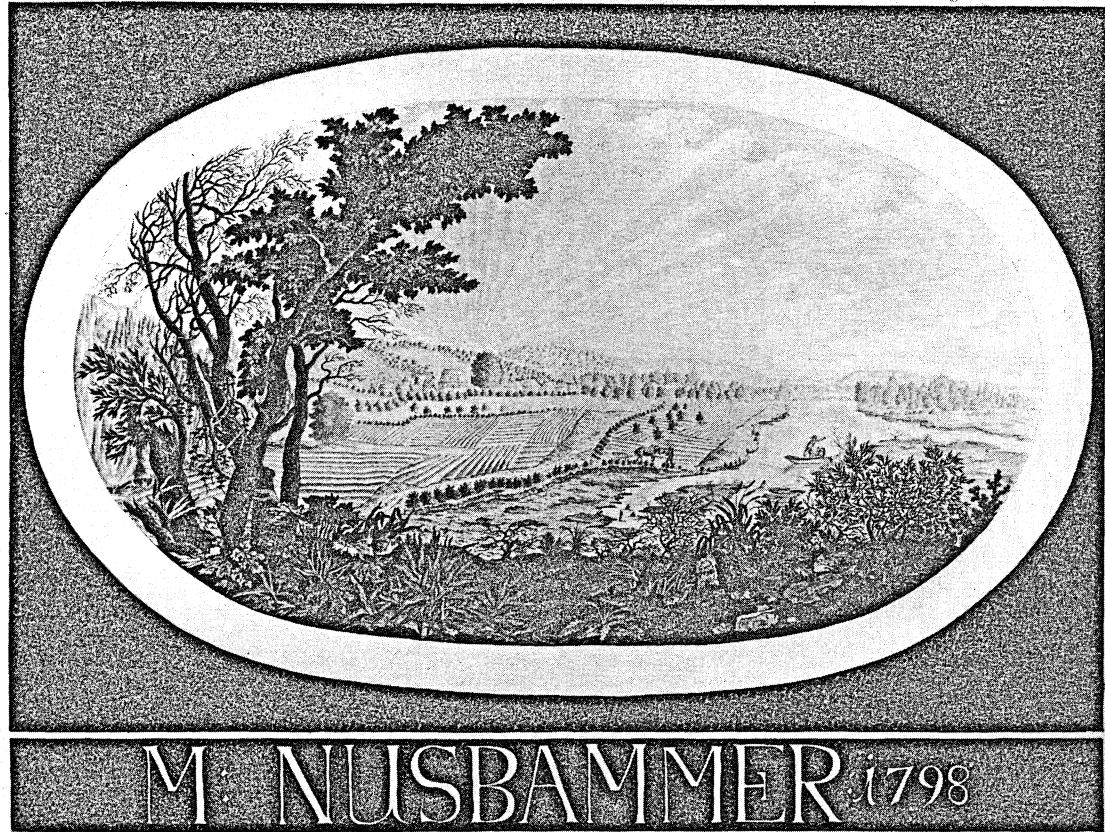


Abb. 8 (Nr. 71) M. Nußbammer: Bamberg, Buger Hut. 1798

Prospect des Michelsberger Fischerhofs
nach der Natur gezeichnet.

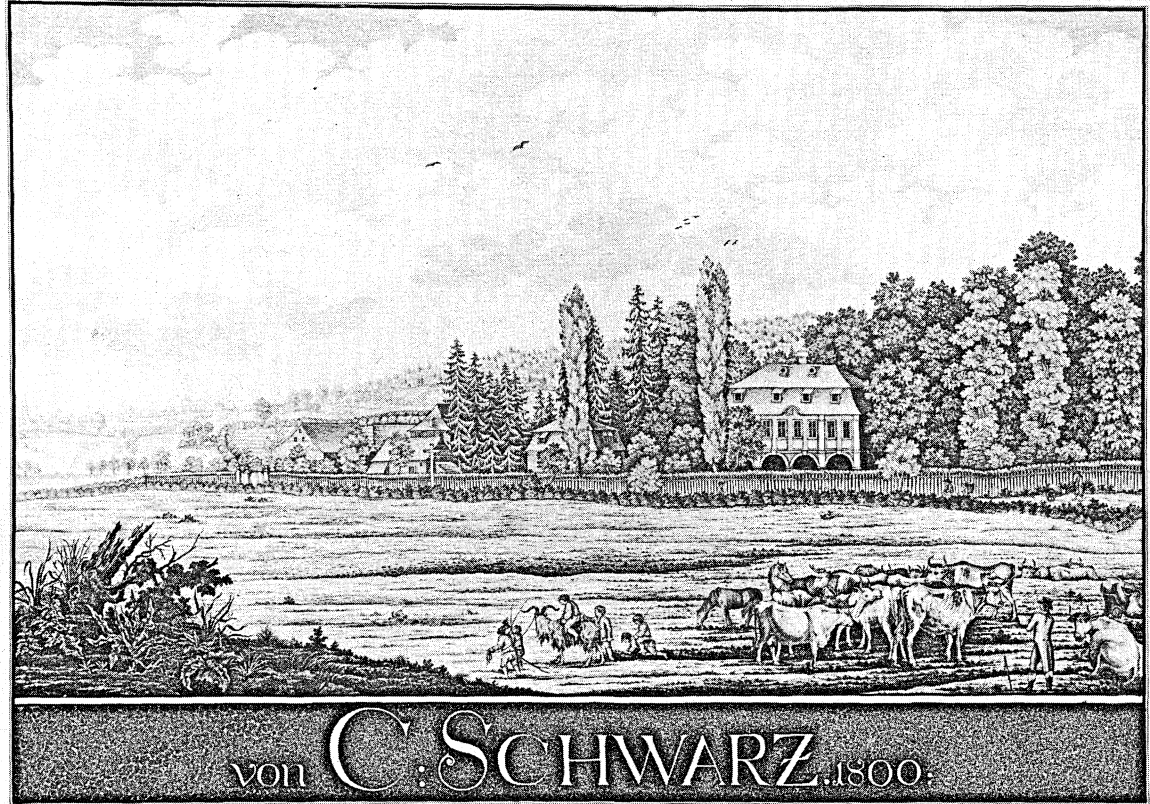


Abb. 10 (Nr. 82) C. Schwarz: Bamberg, Fischerhof. 1800